Nr. 168. Mittwoch, den 21. Juli 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 5. Juli bis 17. Juli 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerking. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedtke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laufenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Preußens Antwort auf das Verhandlungsangebot der Hohenzollern fertiggestellt. — Der neue französische Finanzminister will zurücktreten.

Einheitliches Vorgehen.

Berlin, 20. Juli.

Zur Durchführung des von der Reichsregierung aufgestellten Arbeitsbeschaffungsprogramms werden am Donnerstag und Freitag Besprechungen stattfinden, an denen neben Vertretern des Reiches und der Länder auch Mitglieder des Städtetages und außerdem der Verwaltungsrat der Arbeitsvermittlung teilnehmen. Diese Besprechungen sollen verhindern, daß in Fragen der Arbeitsbeschaffung die einzelnen Behörden und Vermittlungsstellen ohne Fühlung miteinander arbeiten. Man will im Gegenteil ein einheitliches Vorgehen nicht nur bei der Durchführung von Notstandsarbeiten, sondern auch in den Fragen der Arbeitslosenversicherung, der Schaffung einer besonderen Fürsorge für Ausgesteuerte und ähnlicher Probleme herbeiführen. Der Plan der preußischen Notstandsarbeiten sieht in erster Linie eine Lösung der Landarbeiter-Wohnungsfrage vor. Das Reich hat vorgeschlagen, daß die zur Förderung des Wohnungsbaues für Landarbeiter notwendigen sechzig Millionen zur einen Hälfte vom Reich und zur anderen Hälfte von den Ländern bereitgestellt werden sollen. Das preußische Finanzministerium, das ursprünglich den Antrag Preußens für zu hoch erklärt hat, hat jetzt den Vorschlag des Reiches angenommen. Ein Landtagsausschuß übernimmt die Kontrolle bei der Durchführung des Wohnungsbaues für Landarbeiter.

Notstandsarbeiten für ungelernte Arbeiter.

Berlin, 20. Juli.

Die Reichsregierung sieht in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm die verstärkte Durchführung von Notstandsarbeiten vor, die sich für die Beschäftigung von ungelernten Arbeitern eignen. Die Bedeutung dieser Arbeiten ergibt sich daraus, daß allein die Reichsarbeitsverwaltung in den Monaten Mai und Juni der Ausführung oder Fortführung von Unternehmungen mit einem Gesamtaufwand von 28 Millionen Reichsmark zugestimmt hat, von denen 22 Millionen Reichsmark auf die Mittel der Erwerbslosenfürsorge entfallen. In der Hauptsache handelt es sich um Straßenbauten, Flußregulierungen, Kanalbauten, Krafterschließungsarbeiten an der mittleren Isar und um größere Meliorations- und Entwässerungsarbeiten. Die Anerkennung der zahlreichen kleinen Unternehmungen ist, soweit Reichsmittel in Anspruch genommen werden sollen, den obersten Landesbehörden oder nachgeordneten Stellen überlassen. Der Umfang dieser Arbeiten ist zur Zeit nicht zu übersehen.

Veränderungen im diplomatischen Dienst.

Berlin, 20. Juli.

Die Reichsregierung hat jetzt bei den Regierungen der Staaten, in denen eine Um- oder Neubesetzung der deutschen diplomatischen Vertretungen geplant ist, das Agrement für die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten erbeten. Die Antworten auf diese Anfrage stehen noch aus, und die Ernennungen, die schon seit geraumer Zeit geplant waren, werden sich deshalb noch um etwa vierzehn Tage verzögern. Große Veränderungen im diplomatischen Dienst sind aber auch nicht beabsichtigt. Es handelt sich darum, einige deutsche Vertretungen in südamerikanischen Staaten, die jetzt unter der Leitung der Geschäftsträger stehen, neu zu besetzen. Diese Veränderungen dürften in der Hauptsache für Chile, Bolivien und Venezuela in Betracht kommen. Ob Staatssekretär Dr. Kempner von seinem Posten als Staatssekretär der Reichskanzlei zurücktritt und in den auswärtigen Dienst übergeht, ist noch nicht entschieden. In der gestrigen Kabinettssitzung kam das Kabinett zu keiner Einigung in dieser Frage, so daß mit einer Vertagung dieser Angelegenheit bis zum Herbst zu rechnen ist.

Preußens Antwort an die Hohenzollern.

Berlin, 20. Juli.

Von zuverlässiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Antwort der preußischen Regierung auf das Verhandlungsangebot des Herrn v. Berg, des Vertreters der Hohenzollernschen Vermögensverwaltung, fertiggestellt ist und in der nächsten Zeit abgehen wird. Herr v. Berg hatte bekanntlich vorgeschlagen, die Verhandlungen auf der Grundlage des bereits abgeschlossenen Vergleichs wieder zu eröffnen. Die preußische Regierung weist in ihrer Antwort darauf hin, daß nach den Verhandlungen, die inzwischen im Reichstag stattgefunden haben, jener Vergleich von ihr nicht mehr als Verhandlungsgrundlage angesehen werden kann.

Preußischer Staatsrat.

Berlin, 20. Juli.

Der preußische Staatsrat trat am Dienstag zusammen. In Beantwortung einer Anfrage teilte das Wohlfahrtsministerium mit, im laufenden Rechnungsjahr solle die Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues allgemein nach dem Gesichtspunkt stattfinden, daß ihre dauernde ausschließliche Verwendung für deutschstämmige Land- und Forstarbeiterfamilien sowie technische Handarbeiter, die besonders für die technischen Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Betriebe tätig seien, gesichert werde. Zu einer kommunistischen Anfrage, ob das Staatsministerium bereit sei, die preußischen Vertreter im Reichsrat anzuweisen, gegen das Fürstenkompromißgesetz Einspruch zu erheben, ließ der preußische Finanzminister erklären, daß sich die Anfrage erledigt habe, da die Reichsregierung die Vorlage zurückgezogen habe. Der Staatsrat schloß sich dieser Auffassung an, nachdem vorher noch Abg. Dr. Meyer (Komm.) zum Ausdruck gebracht hatte, daß jeder Vergleichsversuch abgelehnt werden müsse und nur die volle Enteignung der Fürsten in Frage komme.

Schlechte Aussichten für Herriot.

Paris, 20. Juli.

In dem heute abend abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschlossen, bereits morgen (Mittwoch) nachmittag 5 Uhr die Regierungserklärung vor dem Parlament zu verlesen und der Kammer unmittelbar darauf die neuen Finanzgesetze zu unterbreiten. Es liegen bereits sechs Interpellationen vor, von denen sich vier auf die allgemeine Politik der neuen Regierung beziehen und zwei auf die Erhöhung des Brotpreises. In den Wandelgängen der Kammer herrschte reges Leben. Die allgemeine Auffassung ist nach wie vor äußerst pessimistisch. Das Bedenklichste ist wohl, daß Herriot innerhalb seiner eigenen Gruppe der stärksten Opposition begegnet. Die Radikalsozialisten, die heute vormittag mit dem Innenminister Chautemps verhandelten, konnten es trotz langer Debatte nicht über sich bringen, Herriot das Vertrauen auszusprechen. Es ist bezeichnend für die Stimmung in der Gruppe, daß sie sich über ihre Stellungnahme zum Kabinett, in dem mehrere Radikalsozialisten vertreten sind, nicht vor Kenntnisnahme der Regierungserklärung schlüssig werden will. Zu der Uneinigkeit innerhalb der Radikalsozialisten kommt die unentschlossene Haltung der Sozialisten. Léon Blum mußte heute vormittag wegen der übereilten Zusicherung der Unterstützung für Herriot schwere Vorhaltungen über sich ergehen lassen. Viele radikalsozialistische Abgeordnete sind nicht gewillt, sich mit einem Kabinett Herriot abzufinden. Franklin Bouillon und verschiedene andere Parlamentarier der Rechten haben eine Petition abgefaßt, die dem Präsidenten der Republik unterbreitet werden soll. In dieser wird dringend die Bildung eines nationalen Kabinetts gefordert. Herriot erblickt in diesem Schritt eine schwere persönliche Kränkung. Der Abgeordnete Morineau (Radikalsozialist) ließ in der Kammer einen Antrag herumgehen, in dem die Bildung eines parlamentarischen Ueberwachungsausschusses gefordert wird, dem Senatoren und Abgeordnete angehören sollen. Er soll dauernd tagen und das Kabinett, namentlich während der Ferien, ständig überwachen. Dieser Antrag wurde innerhalb einer Stunde von 240 Abgeordneten unterzeichnet und wird morgen dem Präsidenten der Republik zugestellt werden.

Paris, 20. Juli.

Der heute abgehaltene Kabinettsrat hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Sitzung mußte nach vierstündiger Beratung abgebrochen werden, weil es zwischen einzelnen Kabinettsmitgliedern schwere Auftritte gegeben hat. Die Pariser Abendpresse verkündet in Sonderausgabe die sensationelle Nachricht, daß de Monzie wegen der Widerstände, die sich gegen sein Finanzprogramm ergeben, seinen Rücktritt aus dem Kabinett erklärte und erst nach längerem Zureden Herriots von seinem Entschluß wieder abzubringen war. Die Lage ist äußerst gespannt. Es ist möglich, daß der Finanzminister morgen vormittag seine Demission offiziell doch abgeben wird. In diesem Falle würde sich das Kabinett nicht dem Parlament vorstellen.

Paris, 20. Juli.

Nach Angaben der Mittagspresse ist der neue Finanzminister de Monzie jeder Inflation abgeneigt. Das Programm bestehe darin, daß zu einer großzügigen Konsolidierungsoperation geschritten werde. Das Schatzamt würde auf Grund dieser Operation seine Schuld nicht in bar abtragen, sondern den Gläubigern den schuldigen Betrag in der Form eines neuen Rentenpapieres aushändigen. Man hält eine Kammermehrheit hierfür für wahrscheinlich. Dagegen dürfte die Verständigung über das Finanzprogramm zu großen Schwierigkeiten Anlaß geben. Ein Teil der Mittagspresse veröffentlicht Unterredungen mit leitenden Politikern über die Lage. Der Präsident der Reparationskommission, Barthou, der gestern seine Mitarbeit für ein Kabinett Herriot ausschlug, erklärte, er sei fest davon überzeugt, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nur durch die Bildung eines öffentlichen Wohlfahrtsausschusses behoben werden können. Dieser Ausschuß müsse außerhalb aller Parteien gebildet werden und dürfe nur eine kleine Zahl von Mitgliedern umfassen. Barthou erklärte sich bereit, in einen solchen Ausschuß einzutreten. Keine parteipolitische Regierung könne die Aufgabe der Sanierung der französischen Finanzen erfolgreich durchführen.

Paris, 20. Juli.

Parteipolitisch ist die neue Regierung folgendermaßen zusammengesetzt: 14 Mitglieder gehören den Radikalsozialisten, 3 den republikanischen Sozialisten, 2 der republikanischen Linken und 1 Mitglied der unabhängigen Linken an. Ein Unterstaatssekretär ist parteilos. De Monzie, Renauld und Pasquet sind Senatoren und gehören der linken Gruppe des Senats an. Die meisten Minister des neuen Kabinetts haben schon dem ersten Kabinett Herriot angehört.

Bouysson als Kammerpräsident vorgeschlagen.

Paris, 20. Juli.

Die radikale Kammerfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, als Kandidaten für die Kammerpräsidentschaft den Vizepräsidenten der Kammer, Bouysson, vorzuschlagen.

Der Wohnungsausschuß des Landtages in Essen.

Essen, 20. Juli.

Die Mitglieder des Wohnungsausschusses des preußischen Landtages sind auf ihrer Besichtigungsreise in Essen eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer sowie Vertreter des preußischen Finanzministeriums. Heute fand eine Besprechung beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk statt, in der die gesamten siedlungspolitischen und wohnungstechnischen Maßnahmen im Industriegebiet erörtert wurden. Anschließend wurden Essener Siedelungen besichtigt. Am Nachmittag weilte der Ausschuß zur Besichtigung von Siedlungen in Mülheim und Duisburg.

Die Beisetzung des Bischofs von Keppler.

Rottenburg, 20. Juli.

Heute vormittag fand unter Teilnahme von zahlreichen Vertretern des staatlichen und des geistlichen Lebens die Beisetzung des Bischofs von Keppler statt. Um 8 Uhr begann in dem schwarz ausgeschlagenen Dom die Trauermesse und um ½9 Uhr das Pontifikal-Requiem durch den Erzbischof Dr. Fritz aus Freiburg, worauf Weihbischof Dr. Sproll die Gedächtnisrede hielt. Nach der Einsegnung der Leiche bewegte sich der Trauerzug zur Sülchenkirche, wo Erzbischof Dr. Fritz die kirchlichen Zeremonien der Beisetzung vollzog.

Zusammentritt des deutsch-polnischen Korridorschiedsgerichts.

Danzig, 20. Juli.

Heute mittag ist unter dem Vorsitz des dänischen Generalkonsuls Koch (Danzig) das deutsch-polnische Schiedsgericht zusammengetreten, um in der Streitsache wegen der Eisenbahnkatastrophe bei Preußisch-Stargard ein endgültiges Urteil auf Grund des inzwischen erfolgten neutralen Obergutachten zu fällen. Man rechnet mit dem Urteilsspruch für Ende dieser Woche.

Die Weinbeschlagnahme bei der Kontrollkommission.

Berlin, 20. Juli.

Zu der Beschlagnahme der Wein- und Likörvorräte in der Kantine der Interalliierten Kontrollkommission wird noch gemeldet: Als im Januar dieses Jahres die Kantine der Kommission aufgelöst wurde, wurde der Restbestand an Weinen und Likören dem Kantinenverwalter, einem Deutschen, überwiesen. Das Hauptzollamt verlangte Verzollung, die der deutsche Besitzer ablehnte. Daraufhin wurde der Wein beschlagnahmt. Die Kontrollkommission ist nachträglich beim Landesfinanzamt vorstellig geworden, das aber auf der Beschlagnahme bestand. Aus der Tatsache, daß die Kommission ihre Vorstellungen beim Landesfinanzamt direkt erhob und nicht an das Auswärtige Amt leitete, wird der Schluß gezogen, daß die Kommission ihrem Schreiben keinen offiziellen Charakter geben wollte.

Erneutes Nachgeben der Frankenwährungen.

Berlin, 20. Juli.

Wie aus London gemeldet wird, wurden dort heute vormittag 10¼ Uhr für ein Pfund Sterling 232,25 französische Franken bezahlt gegen 222,25 an der gestrigen Nachbörse. Ferner wurden für ein Pfund Sterling 214 belgische Franks verlangt gegen 210,50 an der gestrigen Nachbörse.

Gegen 2 Uhr wurde aus London ein Kurs von 237,50 französischen Franken für ein Pfund Sterling gemeldet. Die Devise Brüssel notierte 219.

Paris, 20. Juli.

Der Vorstand der Pariser Zuckerbörse hat angeordnet, daß bis auf weiteres Notierungen, die über dem Schlußkurs vom Freitag, den 17. Juli, liegen, nicht mehr registriert werden dürfen, weil der plötzliche Sturz des Franken durch die gegenwärtige, wenn auch schwierige Lage nicht gerechtfertigt sei. Wie die „Information" berichtet, sollen einige Geschäftshäuser, die Luxuswaren verkaufen, beabsichtigen, ihre Geschäfte im Hochsommer auf mehrere Wochen zu schließen, da der schwankende Frankenkurs es ihnen nicht gestattet, ihre Waren ohne Verlust zu ersetzen.

Das Reichsgesetz gegen Schmutz und Schund.

Von

Geheimrat Dr. **Runkel**, M. d. R.

Um was handelt es sich bei der Bekämpfung von Schmutz- und Schundschriften. Nicht um Forderungen einseitig eingestellter religiöser Kreise oder um Sonderwünsche prüder Vereine, auch nicht um den Geschäftsneid von Kunst- und Verlagsbuchhandlungen. Es handelt sich hier vielmehr um die in § 118 der Reichsverfassung gesicherten Forderungen der Volksbildungsverbände Deutschlands und Oesterreichs, um Forderungen der Jugendlichen selbst, der Kampfausschüsse vieler Städte, des ernsten Kunst- und Buchhandels, kurz, um Forderungen aller derer, die den Schutz der Jugend erstreben vor einer die Seelen mordenden Lektüre, aller derer, die ein warmes und starkes Interesse haben an der Erhaltung der körperlichen, geistigen und seelischen Tüchtigkeit unseres Volkes. Es ist ein Massengift, das vom Volkskörper ferngehalten und, wo es schon eingedrungen, aus ihm entfernt werden soll. Wie weit dies Gift verbreitet ist, erhellt die Feststellung, daß im Jahre 1925 in Deutschland unter den Schulkindern allein über 200 Schundreihen mit etwa zwei Milliarden Schundschriften verbreitet waren. Der Leserkreis selbst dürfte sich noch verdoppeln und verdreifachen. Wir stehen also auch hier in einem Kampfe um die Volksseele und damit in einem Kulturkampfe ernstester Art.

In Betracht kommen zunächst die Schmutzschriften. Das sind alles die gewissenlosen Machwerke, die in offener und versteckter Weise den Geschlechtstrieb reizen und aufpeitschen, die Phantasie vergiften, unnatürliche Triebe entflammen, perverse Neigungen wecken und zur Befriedigung drängen. Ferner die Schundschriften, Machwerke, die das Gefühls- und Willensleben der Jugendlichen in verkehrte Bahnen drängen, ein falsches Weltbild in ihrer Seele erstehen lassen, durch Erfindung von Abenteuern und unmöglichen Erlebnissen und Geschehnissen dem angeborenen Idealismus eine unnatürliche Einstellung geben und so die Phantasie in einen Rauschzustand versetzen, der jedes überlegte Handeln ausschaltet. Freude am Sensationellen, Grausamen und Schauderhaften ist dann die Lesefrucht, und die Sucht, unter allen Umständen von sich reden zu machen, das erstrebte Ziel. Die meisten Verbrechen der Jugendlichen, von denen die Blätter heute fast täglich berichten, haben in der Lektüre der Schund- und Schmutzschriften ihren ursprünglichen Grund. Und gerade das Moment, was diesen Schriften das Gepräge des Schmutzes und Schundes aufdrückt, die gewinnsüchtige Massenverbreitung, macht diese Lektüre in ihrer Auswirkung unheilvoll.

Sicherlich wird nicht jeder Jugendliche durch das Lesen von Schmutz- und Schundschriften verdorben. Gesunde Seelenlage, geordnete häusliche Verhältnisse, geregeltes Eigenleben und liebevolle häusliche Zucht wirken ausgleichend und verhüten eine schädliche Auswirkung. Aber da, wo Elternhaus und Zucht keine Gegenwerte schaffen, wo einseitige Veranlagung und seelische Belastung den empfänglichen Boden bilden, wirkt die Lektüre solcher Schriften vergiftend. Hier gilt es, das Einzelindividuum zu bewahren und die Gesellschaft zu sichern.

Wertvolle Arbeit in der Gegenwehr ist schon geleistet worden. Organisationen, Vereine, kirchliche Kreise, die Jugendlichen selbst bekämpfen diese Art Schriften. Auch mit Erfolg. Aber sie können im besten Falle nur verhüten, nicht verhindern. Trotz aller Gegenwehr und trotz des seitherigen Rechtsschutzes geht die Massenfabrikation und die Massenverbreitung weiter, geben sich unverantwortliche Autoren, gewinnsüchtige Verleger und Händler dazu her, Milliarden von Exemplaren solcher Schriften ins Volk zu werfen. Die Welt der Jugendlichen ist ihr Absatzgebiet.

Da die Bestimmungen des geltenden Rechts in § 184 des Reichsstrafgesetzbuches, wonach die Verbreitung von Schriften, Abbildungen und Darstellungen, die unzüchtig sind, und in § 184a, wonach das Ueberlassen von Schriften, Abbildungen und Darstellungen, die, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, an Jugendliche unter 16 Jahren verboten ist, und ebenso die Reichsgewerbeordnung die Jugendlichen nicht ausreichend schützt, diese Bestimmungen allesamt in der praktischen Anwendung auch nicht mit der erforderlichen Konsequenz und Energie gehandhabt wurden, konnte wirksame Abhilfe nur auf reichsgesetzlichem Wege geschehen. Die Reichsregierung legte im August vorigen Jahres dem Reichstag einen Gesetzentwurf zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften mit Zustimmung des Reichsrates zur Beschlußfassung vor. Nach langwierigen Verhandlungen und nach Ueberwindung zäher, oft an Sabotage grenzender Widerstände ist das Gesetz jetzt kurz vor Schluß des Reichstages im 12. Ausschuß in zwei Lesungen fertiggestellt worden. Es umfaßt nur sieben Paragraphen und erweitert den Schutz der Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr. Ihnen dürfen Schriften, die als Schund- und Schmutzschriften in eine Liste aufgenommen sind, weder angeboten noch verkauft oder überlassen werden. Die Entscheidung darüber, ob eine Schrift auf die Liste gesetzt wird, erfolgt durch die Prüfstelle der Länder. Antragsberechtigt sind die Landeszentralbehörden und die Landesjugendämter,

sie sind auch die Sammelstellen für Einzelanträge. Die Landesprüfstelle setzt sich zusammen aus einem beamteten Vorsitzenden und sechs Sachverständigen, je einem aus den Kreisen der Kunst und Literatur, des Kunst- und Buchhandels und je zwei aus den Kreisen der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen, der Lehrerschaft und der Volksbildungsorganisationen. Nur bei Uebereinstimmung von wenigstens fünf Mitgliedern der Prüfstelle ist eine Schrift in die Liste aufzunehmen. Eine Oberprüfstelle ist Beschwerdeinstanz. Der Vorsitzende der Oberprüfstelle hat die Schriften, deren Aufnahme in die Liste ausgesprochen ist, binnen drei Wochen öffentlich bekannt zu geben. Die Oberprüfstelle wird beim Reichsministerium des Innern gebildet. Sie besteht aus sieben Mitgliedern. In ihr sind ebenfalls die Sachverständigen vertreten. Die Entscheidungen erfolgen hier mit einfacher Mehrheit. Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafen sind die vorgesehenen Strafen.

Zweierlei vor allem mußte das Gesetz vermeiden. Es durfte kein bloßes Straf- und Polizeigesetz werden, und es durfte die berechtigten Interessen des Kunst- und Buchhandels nicht verletzen. Die Gefahr lag nahe. Es konnte vor allem leicht ein reines Straf- und Polizeigesetz werden, die ganze Struktur des Gesetzes, zu verbieten und mit Strafen zu drohen, begünstigte den polizeilichen Charakter. Vor allem durfte deshalb das Feststellungsverfahren nicht den Polizeiorganen überlassen werden. Die Zusammensetzung der Landesprüfstelle und der Oberprüfstelle verhindern den polizeilichen Charakter und sichern dem Gesetz Sachlichkeit und Objektivität bei seiner Anwendung. Strafurteile werden nur gefällt, wenn der Schund- und Schmutzcharakter einer Schrift einwandfrei festgestellt ist. Fünf von sieben Stimmen müssen sich dafür aussprechen. Politische Tageszeitungen unterliegen nicht der Spruchstelle. Durch gesetzliche Fassung eines volksparteilichen Antrages kann eine Schrift wegen ihrer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder weltanschaulichen Tendenz als solcher nicht auf die Liste gesetzt werden. Um den polizeilichen Charakter zu verhüten, ist in dem Gesetz auch von einer Definition der Begriffe Schund- und Schmutzschriften abgesehen worden. Allerdings fehlt damit ein eindeutiges Kriterium für die Beurteilung einer Schrift, es verhindert aber auch — und dies war für die Mehrheit des Ausschusses ausschlaggebend — die Einseitigkeit und Starrheit und vor allem eine leicht eintretende Mechanisierung in der Beurteilung, für die oft begrifflich nicht faßbare Momente von ausschlaggebender Bedeutung sein können.

Aber auch ehrbarer Kunst- und Buchhandel ist durch das Gesetz nicht gefährdet. Daß sich hier die Interessen leicht überschneiden, liegt auf der Hand. Aber schon die Tendenz des Gesetzes, die freie Wissenschaft und das künstlerische Schaffen von jener Asterliteratur zu befreien und ihnen so freiere Entfaltungs- und Verbreitungsmöglichkeit zu verschaffen, verhindert von vornherein ein Uebergreifen in ihre, durch die Verfassung geschützten Gebiete. Die Mitwirkung der Vertreter von Kunst und Wissenschaft und des Kunst- und Buchhandels bei den Spruchstellen, ferner die Möglichkeit einer Berufung an die Oberprüfstelle gewähren hier von vornherein weitgehende Sicherung. Eine weitere Sicherung der durch die Eigenart der Länder kulturell betonten Kunst und Wissenschaft liegt in der Einrichtung der Landesprüfstellen. Durch das Verbot der Schund- und Schmutzschriften darf aber Kunst- und Buchhandel das als großen Gewinn buchen, daß ihm nunmehr größere Absatzgebiete für seine kulturell wertvolleren Erzeugnisse erschlossen werden. Auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesetzes darf nicht unterschätzt werden.

Ist auch mit dem vorliegenden Gesetz das letzte Wort noch nicht gesprochen, müssen auch noch mancherlei Erfahrungen gesammelt werden, so bedeutet es doch einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der Sicherung deutscher Seelenkultur.

Schiedsspruch für das Pflasterergewerbe in Rheinland und Westfalen.

Dortmund, 20. Juli.

Für das Pflasterergewerbe Rheinland und Westfalen wurde heute nachmittag folgender Schiedsspruch gefällt: „Das zum 1. Juli 1926 gekündigte Lohnabkommen wird an diesem Termin wieder in Kraft gesetzt und kann mit monatlicher Frist erstmalig zum 1. Dezember 1926 gekündigt werden."

Ein Teilnehmer der Zeppelinpatrouille gestorben

Karlsruhe, 20. Juli.

In Wailstadt in Baden starb im Alter von 79 Jahren der Tünchermeister David Diehm. Diehm gehörte im Juli 1870 der Reiterpatrouille des Grafen Zeppelin an, die den bekannten Erkundigungsritt im Elsaß unternahm. Von den Mitgliedern der Patrouille ist jetzt nur noch der Postagent Zilly in Seelingen bei Durlach am Leben.

Dr. Wirth für eine republikanische Union.

Berlin, 20. Juli.

Unter der Ueberschrift „Verständigung der Republikaner" veröffentlicht der frühere Reichskanzler Dr. Wirth im „B. T." einen Artikel, in dem er von der Feststellung ausgeht, daß es eine deutsche Linke von einheitlichem Willen und einheitlicher Führung nicht gibt, und die Mitteilung macht, daß im Hinblick auf die Schaffung einer „Art republikanischer Union" Reichstagspräsident Löbe, der demokratische Abgeordnete Dr. Ludwig Haas und er selbst im kommenden Spätjahr eine besondere Aktivität entfalten wollen, um eine gemeinsame Basis für die Republikaner zur Vertiefung der Probleme der deutschen Republik und für die politische Auswirkung der republikanischen Bewegung in Deutschland zu schaffen.

Berlin, 20. Juli.

Der Artikel, den der ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth in der heutigen Morgenausgabe des „Berliner Tageblatts" veröffentlicht und in dem er zur Bildung einer republikanischen Union auffordert, wird in der Berliner Abendpresse ausführlich besprochen.

Der „Lokalanzeiger" schreibt: „Noch interessanter als diese Ankündigung kann vielleicht die Erörterung werden, die sich an sie knüpfen wird. Bekanntlich bestehen sowohl bei den Demokraten wie auch im Zentrum gerade zur Zeit sehr starke Bestrebungen dahin, ihre Leute aus dem praktisch ja lediglich eine sozialdemokratische Schutztruppe bildenden Reichsbanner herauszuziehen."

Die „Kreuzzeitung" erklärt: „Es wird überhaupt Schwierigkeiten haben, das Zentrum nur für den Versuch einer Unionpolitik in der Art, wie sie sich Herr Wirth denkt, zu gewinnen; denn es hat sich im Reichsbanner so sehr die Finger verbrannt, daß sich die Stimmen in Zentrumskreisen ständig mehren, die den Austritt des Zentrums aus dem Reichsbanner in Erwägung ziehen."

Die „Deutsche Tageszeitung" meint, Herr Wirth werde mit den Methoden des Hörsingbanners bei den bürgerlichen Republikanern, vor allem bei seiner eigenen Partei, wenig Begeisterung auslösen. Das Staatsbürgertum müsse angesichts der sich regenden Kräfte auf der Linken doppelt auf seiner Hut sein, um mit verdoppeltem Eifer alle Möglichkeiten zur Verwirklichung des Jarres-Gaylschen Sammlungsprogramms auszuschöpfen.

Die „Tägliche Rundschau" erklärt: „Man wird sich fragen müssen, ob das Zentrum, nachdem es Dr. Wirth schon einmal ausgeschifft hatte, gewillt ist, diesen selben Steuermann Dr. Wirth nunmehr gleich als Steuermann wieder an Bord zu nehmen."

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter der Ueberschrift „Triumvirat", die einzige interessante Stelle in dem sehr langen Aufsatz stehe leider am Schluß. Dort werde nämlich die Ausschaltung des Herrn Koch und die Bildung eines Triumvirats aus Löbe, Haas und Wirth proklamiert. Sei Koch also kein unerschrockener Vorkämpfer der republikanischen Bewegung mehr?

Die „Germania" meint, den letzten Anstoß zu dem Aufruf habe Dr. Wirth offenbar das matte Verhalten der sozialdemokratischen Partei bei der parlamentarischen Erledigung der Fürstenfrage gegeben. Dr. Wirth sehe auf der einen Seite den robusten Machtwillen der Rechten, auf der anderen Seite das unschlüssige, willenlose Verhalten der Sozialdemokraten. Er befürchte davon Gefahren für den republikanischen und den sozialen Gedanken im neuen deutschen Volksstaat.

Belgischer Kabinettsrat.

Brüssel, 20. Juli.

Gestern wurden in einem Kabinettsrat die dem König zu unterbreitenden Dekrete geprüft. Vorgesehen sind die Regelung der Herstellung und des Verkaufs von Mehl, Brot und anderen Nahrungsmitteln sowie der Ein- und Ausfuhr von Brotwaren und Mehl, Maßnahmen zur Unterdrückung aller für den Kredit des Staates schädlichen Nachrichten. Weiter wurden erwogen die Verschärfung der Kontrolle des Devisenmarktes, eine Polizeistunde für die öffentlichen Gaststätten, eine Regelung des Handels mit Konditoreiwaren, eine Besteuerung der in Belgien weilenden Fremden und eine Steuer für den Aufenthalt in Hotels.

Präsident Masaryk über die Frage der Minderheiten.

Prag, 20. Juli.

In einer Unterredung, die Präsident Masaryk einem Vertreter des „Lidove Nowiny" über die Frage der Politisierung des öffentlichen Lebens in der Tschechoslowakei gewährte, erklärte er u. a.: „Wir sind ein Land, in dem sich Staat und Nation nicht decken. Wir haben bedeutende nationale Minderheiten. Daher muß es die dringende Aufgabe unserer Politiker sein, dieses Problem so bald wie möglich zu regeln und in allen Bürgern des tschechoslowakischen Staates ein starkes Bürgergefühl zu wecken."

Annahme der Verfassungsänderungen im polnischen Sejm.

Warschau, 20. Juli.

Der Sejm stimmte heute über die Verfassungsänderungen ab und nahm mit Zweidrittelmehrheit die von der Regierung geforderten Verfassungsänderungen an. Diese besagen, daß das Budjetjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammenzufallen braucht und daß der Präsident der Republik das Recht hat, beide Kammern aufzulösen, wenn die Regierung mit der Volksvertretung nicht übereinstimmt. Als dritte Verfassungsänderung wurde die Bestimmung genehmigt, daß jeder wegen eines Vergehens bestrafter Abgeordnete sein Mandat verliert. Abgelehnt wurde die Einführung des Verhältniswahlsystems und die Heraufsetzung des Wahlalters.

Eröffnung der Konferenz für Grundwertbesteuerung in Kopenhagen.

Kopenhagen, 20. Juli.

Die dritte internationale Konferenz für Grundwertbesteuerung und Freihandel wurde heute morgen im Reichstag feierlich eröffnet. Es sprachen Vertreter der siebzehn Länderabordnungen, die mit mehr als 400 Vertreter an der Konferenz teilnehmen. Für Deutschland sprach Dr. Paletta (Berlin).

Besprechungen über die Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 20. Juli.

Gestern abend empfing Baldwin im Unterhaus die Vertreter der Kirche, die im Zusammenhang mit ihrem Vermittlungsversuch im Bergarbeiterstreik um eine Zusammenkunft gebeten hatten und mit denen der Premierminister zwei Stunden zusammenblieb. Die Geistlichen wurden vom Bischof von Lichfield eingeführt, der dem Premierminister das von den Führern des Bergarbeiterverbandes unterzeichnete Dokument vorlegte und zusammen mit anderen Mitgliedern der Abordnung deren Auffassung darlegte. Der Premierminister setzte in seiner Antwort die Auffassung der Regierung auseinander, die bekanntlich dahin geht, daß von einer neuen Subvention keine Rede sein darf. Die Mitglieder der Abordnung prüften sodann verschiedene Punkte in dem Dokument und die erwähnten Vorschläge im Lichte der von Baldwin erteilten Antwort. Sie beschlossen, mit den Führern der Bergarbeiter weitere Besprechungen abzuhalten.

Scharfe Angriffe gegen den englischen Bergbauminister.

London, 20. Juli.

Im Unterhause kam es heute zu scharfen Angriffen gegen den Bergbauminister. Mehrere Abgeordnete warfen der Regierung vor, die Kohlenimporteure zu übertriebenen Ankäufen von Auslandskohle ermuntert zu haben, durch die die Kohlenpreise sehr stark in die Höhe getrieben worden seien. Die Einfuhrfirmen hätten bei diesem Geschäft übermäßig viel verdient. Ein Vertreter des Bergbauministers mußte zugeben, daß die Regierung bei den Importeuren auf große Kohleneinfuhren hingewirkt habe. Die Politik der Regierung gehe dahin, die Einfuhr von Kohlen aus dem Auslande zu erleichtern und die Märkte nicht in ihrer Freiheit zu behindern. Sollte diese Politik zu Mißbräuchen führen, so werde die Regierung einschreiten. Auf weitere zusätzliche Fragen wurde keine Antwort erteilt. Mehrere Abgeordneten erhoben darauf gegen die Abwesenheit des Staatssekretärs für den Bergbau Einspruch. Das Mitglied der Arbeiterpartei Jack Jones meinte, daß der Staatssekretär wohl nicht antworten könne, worauf er, da er sich weigerte, diesen Zuruf zurückzunehmen, vom Sprecher zum Verlassen des Saales aufgefordert wurde. Darauf setzte bei der Arbeiterpartei großer Lärm ein. Viele Mitglieder der Arbeiterpartei verließen darauf unter Protestrufen den Saal.

Normaler Verkehr auf den englischen Eisenbahnen.

London, 20. Juli.

Die englischen Eisenbahnen, die seit dem Ausbruch des Bergarbeiterstreiks nur einen eingeschränkten Dienst unterhalten hatten, nahmen gestern den Verkehr unter normalen Bedingungen auf, und stellten 20 000 Züge neu ein. Hauptsächlich werden eingeführte Kohlen für die Züge benutzt.

Das englisch-französische Schuldenabkommen vor dem Unterhaus.

London, 20. Juli.

Im Unterhaus begannen gestern die Verhandlungen über das englisch-französische Schuldenabkommen. Als erster Redner kritisierte der Liberale **Wedgewood Ben** Churchills Vorgehen. Er habe nicht durchgesetzt, daß die Schuldnerstaaten ihre Tarife herabsetzten und ihre Rüstungen verminderten.

Der Konservative **Hilton Young** kritisierte die Haltung der Vereinigten Staaten. Die Tatsache dürfe nicht verschwiegen werden, daß schon in kurzer Zeit sämtliche Reparationszahlungen nach den Vereinigten Staaten fließen werden.

Der Arbeiterparteiler **Snowden** bezeichnete das Abkommen als nicht befriedigend. Die Zahlungen, zu denen Frankreich und Italien England gegenüber verpflichtet seien, seien im Vergleich zu den Zahlungen dieser Staaten Amerika gegenüber zu gering.

Schatzkanzler Churchill

erklärte, er gebe gern zu, daß hinsichtlich der Sicherheitsklausel Caillaux gegenüber Zugeständnisse gemacht worden seien. Man dürfe aber deren Bedeutung nicht überschätzen. Großbritannien habe bei der Vereinbarung mit Frankreich den Grundsatz des „pari passu" mit Amerika aufrecht erhalten. Er habe nicht den Wunsch, sich in Vorwürfen gegen das amerikanische Volk oder die amerikanischen Zeitungen zu ergehen. Doch behaupteten die Zeitungen, Mellon habe gesagt, daß England einen großen Teil der seine Schulden ausmachenden Summe zu rein kaufmännischer Verwendung, also zu einem Zwecke, der mit dem Krieg nichts zu tun hätte, geborgt habe, u. a. auch, damit es England erspart werde, bei seinen eigenen Staatsangehörigen zu borgen. Das stelle ein unbestreitbares und

gänzliches Mißverstehen

der Dinge, wie sie wirklich lägen, dar. Und dieses Mißverständnis sei von so ernstem Charakter, daß er beinahe geneigt sei, die Glaubwürdigkeit dieser Stelle von Mellons Aeußerung anzuzweifeln. Alle Anleihen, die die Vereinigten Staaten den Alliierten gewährt hätten, seien laut ausdrücklicher Bestimmung des amerikanischen Kongresses nur zur Durchführung des Krieges bestimmt gewesen. Für jeden geliehenen Cent habe das amerikanische Schatzamt Abrechnung verlangt und erhalten. Jeder Cent sei unter der Kontrolle des amerikanischen Schatzamtes ausgegeben worden und zwar für Zwecke, die nach amerikanischer, nicht nach englischer Ansicht, zur Förderung und Durchführung des Krieges dienlich gewesen seien. Jeder Cent sei auch in den Vereinigten Staaten ausgegeben worden. Es bestehe schon wegen dieser Schuld beträchtliche Erbitterung und Verstimmung. Es sei wichtig, daß diese Erbitterung durch Mißverständnisse über den tatsächlichen Sachverhalt nicht noch gesteigert werde. Lloyd George hätte bei Ende des Krieges eine gute Gelegenheit gehabt, die Frage der interalliierten Schulden aufzuwerfen.

Lloyd George sagte, Churchill und er selbst seien in diesem Sinne an den Präsidenten Wilson herangetreten. Dieser sei aber nicht in der Lage gewesen, angesichts der bevorstehenden amerikanischen Wahlen in Verhandlungen einzutreten. Die Fundierung der britischen Schulden an Amerika sei der einzige Fehler gewesen. Baldwin allein trage die Verantwortung für die Schwierigkeiten in Europa wegen der Schuldenfrage.

Politische Uebersicht.

+ **Rheinisch-westfälische Studiengesellschaft in Rußland.** Eine Studiengesellschaft aus Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie ist in Charkow zur Besichtigung von Bergwerksanlagen des Donezbeckens und zur Prüfung von Erweiterungsmöglichkeiten eingetroffen.

+ **Oeffentliche Anerkennung für drei Reichswehrsoldaten.** Der Reichswehrminister hat im letzten „Heeresverordnungsblatt" drei Reichswehrsoldaten vom dritten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 9 in Spandau seine besondere Anerkennung ausgesprochen, weil sie in sehr umsichtiger Weise zur Festnahme eines Mannes beigetragen haben, der das kommunistische Blatt „Der Reichswehrsoldat" verteilte.

+ **Der amerikanische Botschafter im oberschlesischen Industriegebiet.** Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmann, weilt gegenwärtig auf einer Besichtigungsreise durch den oberschlesischen Industriebezirk.

+ **Diebstahl diplomatischer Akten in der Türkei.** Nach einer Meldung des „Daily Herald" aus Konstantiopel ist der Text des türkisch-russischen Handelsvertrages sowie eine Reihe anderer wichtiger Dokumente verschwunden.

Baukunst und Laien.

Von

Oberbaurat Hans **Schliepmann**, Berlin.

In den Zeiten lebendiger Kunstentwicklung galt die Architektur als die führende aller bildenden Künste, wie sie denn auch die dauerhafteste war. Aegyptens Bauten zeugen sicherer als Statuen und Papyrus von einer stärksten einheitlichen Kultur; noch heute beginnen wir die Kunstgeschichte der Griechen und Römer wie des Mittelalters mit eindringlicher Betrachtung der Architektur, und bis zum Ausklang der Renaissance sprachen Kirchen, Paläste und noch das Bürgerhaus von einer allgemeinen Kunstgesinnung der betreffenden Zeit.

Heute hat die Allgemeinheit von all diesen Zeugen früherer Kultur eigentlich die Empfindung, daß sie der Vergangenheit angehören und nur noch sozusagen „wissenschaftlich" zu erfassen sind; unsere Bauwerke, unvergleichlich mehr als früher nur aus Zweckbedürfnissen entstanden, zeigen tausend verschiedene persönliche Auffassungen, keine einheitliche Kunstgesinnung, und der Laie hat sich längst mit der Ueberzeugung abgefunden, daß er von Architektur nichts verstünde (oder von ihr wegen ihrer Verschrobenheiten nichts wissen wolle), was denn naturgemäß noch weiter dazu führt, daß die ganze Entwicklung ohne Widerhall aus dem Volksbewußtsein scheinbar ziellos hin und her tappt. Selbst der neueste überlieferungslose „Zweckstil", dessen Modelle aus durchlöcherten Zigarrenkisten oder Kartonpapier zusammengeleimt zu sein scheinen, findet mehr scheue Ablehnung als Verständnis beim Laien, das denn doch trotz aller „Laienhaftigkeit" für eine gesunde Entwicklung der Kunst unentbehrlich ist.

Nun setzt allerdings volles Verständnis eines Bauwerkes eine ganze Menge technischen Wissens voraus; aber seine künstlerische Absicht, die Schönheit des räumlichen Gebildes in Rhythmus, Farbe, Mannigfaltigkeit und zutreffendem Ausdruck, kurz alles spezifisch Aesthetische, wirkt doch eigentlich, muß und soll wirken auf jedes Auge, das sehen gelernt hat.

Jahrzehnte eines gelehrten und innerlich leeren Eklektizismus und eines ebenso sinnenfremden Kunstgeschwätzes, das in der Kenntnis der geschichtlichen Stile den einzigen Schlüssel zum Verständnis der Bauwerke sah, haben dem Laien eine unüberwindliche Furcht eingeflößt, diese Bauwerke harmlos und schönheitsdurstig ganz wie ein Bild anzusehen und zu warten, bis es wie ein solches Sprache gewinnt. Der gewissenhafte und auf bildende Künste nur selten stark und selbstgewiß reagierende Deutsche aber fürchtet, sich durch ein Urteil über Architektur bloszustellen, während wir doch nicht eher eine im Volk verwurzelte Kunst haben werden, als bis jeder kühnlich sagt: „Mir gefällts" oder „Mir gefällt das nicht," wie's die pinselnden oder knetenden Excentrics tun. Lieber verdrehten Geschmack als gar keinen; denn absurdester Most kann noch Wein geben; aus nichts aber wird nichts. Und Geschmack kann erzogen werden, wenn nicht durch gelehrte Stilvokabeln, so doch durch Sehen und immer wieder Sehen. Ists doch das Hauptunglück der Novembergrüppler, daß sie alles nur aus sich und aus ihrem Tuschkasten heraus sehen wollen und sich gegen alle frühere Kunst blind stellen.

So sollte auch der Laie zunächst immer nur sehen, schauen, und auf sich wirken lassen, ohne gleich nach jedem Warum zu fragen und „Was hat der Künstler damit gemeint?" Auch zu Beethoven gelangt man am besten durch Hören und immer wieder Hören, auch ohne Theorie und Kontrapunkt. Das Kunstwerk „spricht" schon; man muß nur zu lauschen verstehen! Sich ihm hingeben und — nicht gleich klugreden! Denn das Eigentlichste des Kunstwerkes ist nicht mit dem Verstande, sondern nur mit dem Gefühl zu erfassen.

Zu solcher Geschmackbildung kann der Laie heute, auch wenn er nicht in Städten mit bedeutenden Baudenkmälern lebt, sehr wohl gelangen; unzähliger Abbildungsstoff steht zu billigem Preise zur Verfügung. Er wird dann nur beim Einfachen anzufangen brauchen, wird zu ergründen suchen müssen, weshalb ihm ein einfaches Landhaus von ruhigen Verhältnissen besser gefällt als eine Villa der Gründerjahre, wird die gewaltige Kraft ägyptischer, die wundervolle Selbstverständlichkeit griechischer Tempel als Eingang zum Fühlen des Maßstabes und des Rhythmus der Verhältnisse, wird die aufstrebende Macht mittelalterlicher Dome, die malerische Eingliederung bunter Massen einer Burg in die Landschaft aufspüren usw. und allmählich zu allem Gewordenen ein persönliches Gefühl erlangen. Mehr braucht er nicht, um auch für moderne Bauten eine persönliche Stellung zu gewinnen. Treibt man ihn weiter, noch den tieferen technischen Problemen nachzugehen: um so besser; so wird aus dem Liebhaber allmählich ein Kenner. Aber im Grunde soll man vom Laien nur eins verlangen: Lerne sehen, sehend nachfühlen!

= **Der Sohn des Außenministers als Komponist.** Von Wolfgang Stresemann, dem Sohne des deutschen Außenministers, ist im vorigen Winter bereits in Berlin eine Sinfonie zur Aufführung gebracht worden. Im Herbst wird man nun in Wien ebenfalls die Uraufführung einer Sinfonie des jungen Komponisten erleben können. Der Dirigent der Berliner Bruckervereinigung, Dr. Fritz Gaatz, hat sich bereit erklärt, die Leitung dieser Aufführung zu übernehmen.

= **Die Revuemode in Berlin.** Auch in der nächsten Theaterspielzeit scheint im Berliner Theaterleben die Revue wieder eine große Rolle zu spielen. Die erste Revue wird bereits am 1. August im Berliner Theater des Westens zur Aufführung gelangen. Sie trägt den Titel „Der Zug nach dem Westen". Mitte August werden Direktor Haller mit einer Revue im Admiralpalast und das Metropoltheater folgen.

= **Eine Ehrung Karl Maria Weber's in Dresden.** Der bekannte Komponist Karl Maria von Weber war lange Jahre hindurch als Leiter der Dresdener Hofoper tätig. Nunmehr hat man in Dresden zum Gedächtnis des toten Komponisten den Reichenbachplatz in Weberplatz umgetauft.

= **Uraufführung von Leo Weismantels „Bauernnot".** Der bekannte katholische Dichter Leo Weismantel hat für die Stadt Würzburg ein Festspiel geschrieben, das den Titel „Die Bauernnot" trägt. Das Werk wurde dieser Tage auf der Würzburger Marienfestung zur Uraufführung gebracht. Es setzt sich in der Hauptsache aus Szenen zusammen, die den fränkischen Bauernaufstand von Niklashausen im Jahre 1476 zum Gegenstand haben, und ist mehr eine dramatisierte Chronik als ein Drama. Die Aufführung wurde vom Würzburger Stadttheater bestritten.

= **Der Hohentwiel als Freilichttheater.** Die Freilichtspiele auf der württembergischen Burgfeste Hohentwiel, die von der Hohentwieler Scheffelgemeinde ins Leben gerufen worden sind, haben jüngst mit Shakespeares „Sommernachtstraum" ihre Spielzeit begonnen. Als nächstes Stück wird Wildenbruchs „Rabensteinerin" aufgeführt.

= **Eine deutsche Schulausstellung in Sofia.** In Sofia findet Mitte Juli eine Ausstellung von deutschen Unterrichts-Hilfsmitteln statt. Sie wird vom bulgarischen Unterrichtsministerium und der Universität Leipzig veranstaltet und soll in genauer Uebersicht alle Hilfsmittel zeigen, die in Deutschland beim Unterricht an den Volksschulen, Bürgerschulen, Gymnasien und Universitäten benutzt werden.

= **Die anstößige „Billige Tugend".** Die Polizeibehörde von Manchester hat vor kurzem von dem Theaterstück „Billige Tugend" von Noel Cowart die öffentliche Ankündigung des Titels verboten, nachdem sie das ganze Stück nicht hatte verbieten können. Das Stück wird nunmehr ohne Titel in einem Theater in Manchester aufgeführt und in der Ankündigung nur „Ein Stück von Noel Cowart" genannt. Die Polizeibehörde von Manchester hat damit sicher die beste Reklame für das Stück gemacht.

= **Der Monolog als Kunstform.** Einen der größten Erfolge der englischen Theatersaison sicherte sich Ruth Draper mit einer nicht ganz gewöhnlichen Form der Vortragskunst, nämlich mit kleinen, als Monologen gespielten Szenen. Ruth Draper schreibt sich selbst ihre Skizzen, mit denen sie das breite Publikum begeistert. Sie spielt das Telephonfräulein, gibt eine Schilderung einer Kindergesellschaft in Amerika, bei der sich die Zuschauer zuerst mit einem gewissen Erschrecken bewußt werden, wie albern sich die Erwachsenen in Gegenwart von Kindern benehmen. Sie spielt auch drei Frauen, drei Emigrantinnen von Ellis Island; eine ihrer erfolgreichsten Skizzen sind „Sechs Personen in einer Kirche in Florenz", in der die Charakteristik der Typen so großartig durchgeführt ist, daß die Zuschauer meinen, die dargestellte Szene vor sich zu sehen. Ruth Draper geht in ihrer Kunst von der Behauptung aus, daß die Phantasie in dem heutigen Leben eine viel zu kleine Rolle spielt. Jede Kunstdarbietung wird dem Menschen in einer so fertigen Form gebracht, daß wenig Spielraum für die Phantasie übrig bleibt. Sie will gegen die Ueberfütterung der Phantasie, die jetzt schon in frühester Kindheit einsetzt, ankämpfen, und glaubt, daß der große Erfolg ihres Auftretens in England auf den Wunsch des Zuschauers nach Beteiligung seiner eigenen Phantasie zurückzuführen ist. „Die Menschen sind ja so schöpferisch wie ich selbst," meint sie, „und sie lieben es, wenn man ihre schöpferischen Qualitäten in Anspruch nimmt."

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Die goldene Jubelfeier des Gesangvereins „Germania".

:=: **Harpen, 21. Juli.**

Im Spätsommer des Jahres 1876 traten einige sangeskundige und sangesfreudige Männer, u. a. die heutigen Ehrenmitglieder Dietrich Zimmermann, Dietrich Hoffmann und Wilhelm Degener, zusammen in der Absicht: Wir wollen einen Gesangverein gründen! Die Gründung kam schnell zustande unter dem Namen „Germania", und bei dem Interesse, das die junge Vereinigung aus allen Kreisen der Gemeindeeingesessenen entgegengebracht wurde, war das Aufblühen und Gedeihen des Vereins von vornherein gewährleistet. Unter bester Führung hat er sich in den fünfzig Jahren seines Bestehens zu einer Blüte entfaltet, die ihn wohl berechtigt, mit den besten Vereinen aufzutreten. Heute zählt die „Germania" 62 Sänger und 185 passive Mitglieder. In den Jahren von 1889 bis 1909 errang er in 19 Wettstreiten 29 Preise und Ehrenpreise und eine lobende Anerkennung, oft unter starker Konkurrenz. Seit 1909 wurde von der Beteiligung an Wettstreiten abgesehen. Der Verein erblickt seine Hauptaufgabe jetzt darin, sich ganz in den Dienst seiner passiven Mitglieder und der Harpener Bürgerschaft zu stellen. Es wurden Konzerte gegeben unter Mitwirkung bester Solisten und Solistinnen. Diese Veranstaltungen erfreuten sich einer immer wachsenden Beliebtheit, auch über Harpens Grenzen hinaus. Feste anderer Vereine sind oft durch Vorträge der „Germania" verschönt worden. Die Kriegszeit fand den Verein stets tätig, trotz der Schwierigkeit, ihn in den bösen Jahren aufrecht zu erhalten. Viele Mitglieder wurden zu den Fahnen gerufen und 18 starben den Soldatentod. Zu ihrem Gedächtnis wurde im Vereinsheim Wirtschaft Fleitmann eine Ehrentafel aufgehängt. Ihre Namen sind: Willi Hüning, Waldemar Striepecke, Emil Biermann, Heinrich Wiemann, Gustav Sommer, Hugo Schambach, Ernst Aurisch, Emil Degener, Fritz Ruhe, Ernst Fels, Wilhelm Schäffer, Heinrich Laarmann und Wilhelm Probst. Die Zurückbleibenden haben sich mit ihrem Können bereitwillig und oft in den Kriegsliebesdienst gestellt. Ueber manche Gruft klang die ernste Weihe eines Sterbeliedes.

Der erste Vorsitzende war Fritz Peppmöller 1876 bis 1895. Ihm folgte Wilhelm Steinhäuser, der dreißig Jahre lang die Geschicke des Vereins leitete und sich um denselben ganz besonders verdient machte. Seit Ende vorigen Jahres steht Heinrich Strothmann an der Spitze des Vereins. Neunmal hat die „Germania" ihren Dirigenten gewechselt. Der erste war Lehrer Rockholz. Dann folgten: Fritz Regelmann, Albert Ortz, Karl Regelmann, Lehrer Funke, Gustav Droste, Fritz Regelmann (zum zweiten Male), Lehrer Wieschemann und Musiklehrer Heesen, der heute noch den Dirigentenstab führt. Das fünfzigjährige Bestehen soll nun vom 24. bis 26. Juli gefeiert werden. Die Hauptfeier ist im großen Saale der Wirtschaft Stratmann. Samstag abend um 8 Uhr versammeln sich hier die Teilnehmer. Dr. Beck wird die Ehrung der Jubilare vornehmen und der Gauverbandsvorsitzende Kröger die Festrede halten. An diesem Abend wirken mit: der Harpener Musikverein und das Doppelquartett „Erzelsior" (Bochum). Am Sonntag nachmittag von 1½ bis 2½ Uhr werden die auswärtigen Vereine empfangen und um 3 Uhr zieht der Festzug durch die Dorf-, Bebel-, Lockholt-, Gerther und Hiltroper Straße zurück ins Festlokal. Der Zug macht am Kriegerdenkmal Halt. Sämtliche teilnehmenden Vereine singen hier zusammen einen Massenchor und der Protektor der „Germania", Rechnungsführer Mörchen, hält eine Ansprache. Dann folgt im Saale das große Jubelkonzert. Dasselbe wird ausgeführt von „Eintracht" (Werne), „Liederfreund" (Eppendorf), „Sangeslust" (Gelsenkirchen), „Einigkeit" (Gerthe), Quartettverein (Eickel), „Haus Holte" (Bittendortmund), Musikverein Harpen und „Germania" (Harpen). Den Sonntag beschließt ein großer Festball. Am Montag findet für die Vereinsmitglieder eine geschlossene Nachfeier statt.

g. **Querenburg**, 20. Juli. Am Samstag hielt die Festkommission der Freiwilligen Feuerwehr im Lokal Schneider eine Sitzung ab, in der das Programm des Kreis-Feuerwehr-Verbandsfestes verbunden mit dem „Technischen Verbandstag" des alten Landkreises Bochum endgültig festgelegt wurde. Das Fest findet am Samstag, 7. und Sonntag, 8. August statt. Samstagabend ist bei Schneider Kommers, das Doppelquartett „Loreley"-Bochum und der Dilettantenverein „Germania"-Querenburg wirken mit. Am Sonntagmorgen um 11 Uhr findet im Lokal Heinr. Gartmann, Grimbergstraße, der „Technische Verbandstag" statt. Um 2 Uhr ist Empfang der Verbandswehren. Gegen 3 Uhr wird zum Festzug angetreten. Anschließend am Steigerturm Uebung, danach Festfeier bei Schneider. — Am Montag nachmittag gegen 6 Uhr stieß ein Badender, der sich in einem Tümpel neben der Ruhr bei Heven badete, beim Tauchen auf einen weichen Gegenstand. Bei näherer Feststellung entdeckte man die Leiche eines jungen Mannes von etwa 22 Jahren. Die sofort benachrichtigte Polizei schaffte die Leiche fort.

st. **Querenburg**, 20. Juli. Durch Aushang gibt der Gemeindevorsteher bekannt, daß die Hundesteuer in der Gemeinde Querenburg für das Rechnungsjahr 1926 wie folgt festgesetzt ist: Für den ersten Hund 6 Mark (bisher 8 Mark), für den zweiten Hund 12 Mark (bisher 16 Mark), und für jeden folgenden Hund 24 Mark (bisher 32 Mark). Die jährliche Zwingersteuer bleibt auf 75 Mark bestehen.

bz. **Laer**, 19. Juli. Am Sonntag abend wurden bei der Wirtschaft Schulte einige Mitglieder der Kriegervereine Laer und Querenburg von Angehörigen des Reichsbanners, die gerade vorüberzogen, mit schweren Gegenständen, anscheinend Fahnenstangen, zu Boden geschlagen. So erging es Hünning, Hauptlehrer Kleinschnittger und Steiger Schmidt. Als Hünning schon auf dem Boden lag, schlugen vier Burschen noch weiter auf ihn ein und einer brachte ihm zwei schwere Messerstiche bei. Mit den Worten „Haut ihn tot!" spornten sie sich gegenseitig an. Erst durch Hilferufe wurden die übrigen Mitglieder des Kriegervereins, die in der Wirtschaft saßen, aufmerksam und gingen nach draußen, um ihren Freunden zu helfen. Als die Angreifer sahen, daß die drei oder vier Ueberfallenen nicht allein waren, zogen sie sich durch einen Feldweg zurück. Nun erst stellte sich heraus, welche Rohheiten begangen worden waren. Hünning und Kleinschnittger mußten ins Haus getragen werden. Außer verschiedenen Schlägen hatte Hünning einen Stich in den Oberarm und einen in den Oberschenkel. Der starke Bluterguß zeigte, daß am Oberarm die Schlagader durchschnitten war. Der Schnitt im Unterschenkel läßt erkennen, daß noch auf Hünning eingestochen worden ist, als er schon am Boden lag. Kleinschnittger hatte eine Schlagwunde auf dem Kopf. Außerdem hatte er einen Schlag mit einem schweren Gegenstand auf den Oberarm erhalten. Schmidt hatte eine erhebliche Verletzung des Unterkiefers. Glücklicherweise konnte den Mißhandelten schnelle Hilfe geleistet werden, da Frau und Herr Doktor Sunkel gleich anwesend waren. Durch ein herbeigerufenes Krankenauto wurden Kleinschnittger und Hünning in Begleitung von Doktor Sunkel zum Bergmannsheil geschafft. Das Ueberfallkommando war schon früher zur Stelle und nahm die Verfolgung auf.

br. **Laer**, 20. Juli. Vor der Handwerkskammer zu Dortmund bestand der Schreiner Emil Schönewald von hier seine Meisterprüfung.

bo. **Werne**, 20. Juli. Wie verlautet, ist die Frauenhilfe von ihrem Vorhaben, einen Ausflug nach Hohensyburg zu unternehmen, abgekommen, anstatt dessen sollen im nächsten Monat an einem Mittwoch nachmittag die Landesheimatspiele auf dem Hohenstein besucht werden. — Die Dortmunder Rundfunkstation veranstaltete am 26. Juni ein Preishören „Wer ist's?" Da die Zahl der eingegangenen Lösungen die Anzahl der gestifteten Preise übertraf, mußte das Los entscheiden. Hierbei fiel einem Werner Bürger, Anstreichermeister Karl Bever, Heidestraße 13, der Hauptpreis der Veranstaltung zu, nämlich eine Fahrt nach Interlaken. Außerdem wurden noch Wirt Karl Berg, Wilhelm Vinke und Arthur Sperr mit kleineren Gewinnen bedacht.

⊙ **Langendreer**, 20. Juli. Ueber die Frage, ob das Beerdigen von Andersgläubigen und das Halten von Reden auf evangelischen Kirchhöfen verweigert werden kann, ist kürzlich ein beachtenswertes Gerichtsurteil gefällt worden. Ein Mitglied einer Neuapostolischen Gemeinde hat bei Beerdigung einer zu dieser Gemeinde gehörenden Frau auf dem Friedhof der evangelischen Gemeinde eine Grabrede gehalten, obschon ihm bekannt war, daß der Gemeindekirchenrat nur ein Begräbnis in aller Stille gestattet hatte und der Totengräber ihn unter Hinweis auf diese Anordnung am Reden zu hindern suchte. Er ist deshalb wegen Hausfriedensbruch verurteilt worden. Seine Revision ist durch Urteil des Kammergerichts vom 12. Februar 1926 verworfen worden, da doch nur die im Staate aufgenommenen Kirchengesellschaften (Evangelische Landeskirche, Katholische Kirche, Altlutheraner, Altkatholiken, Mennoniten und Baptisten) ein Recht auf Begräbnis und Feierlichkeiten am Grabe hätten. — Die private Rechtsfähigkeit religiöser Vereine, die nicht zu den „vom Staat aufgenommenen Kirchengesellschaften" gehören, gewährt ihnen nicht das Recht, die Beerdigung ihrer Mitglieder auf den Friedhöfen der evangelischen Kirchengemeinden zu verlangen. — Als Sonntag nachmittag vom steilen Abhang der Wilhelmshöhe herunter ein Mädchen in voller Fahrt gefahren kam, fuhr es gegen ein anderes Fahrrad so unglücklich an, daß die Führerin des zweiten Rades stürzte und einen Knochenbruch davontrug. Sie mußte dem hiesigen Knappschafts-Krankenhaus zugeführt werden. — Einen Unfall erlitt am Sonntag nachmittag eine Frau aus der Augustastraße dadurch, daß sie plötzlich auf der Straße umfiel und ihren Weg nicht weiter fortsetzen konnte. Ein des Weges kommendes Auto, nahm die Verunglückte auf und führte sie ihrer Behausung zu. — Der Bürgersteig der Kaiserstraße von der Wirtschaft Wollenweber bis zum Hause des Anstreichermeisters Aufderheide muß des Abends besser beleuchtet sein. Es sind sogar schon kleine Unglücksfälle vorgekommen.

h. **Stockum**, 20. Juli. In der gestrigen Schulvorstandssitzung wurde die Rechnung abgenommen; sie schließt in Einnahme mit 77 848,96 Mark, in Ausgabe mit 64 004,97 Mark ab, somit Bestand 13 843,99 Mark. Beim Antrag der katholischen Kirchengemeinde auf Herstellung einer Einfriedigungsmauer auf dem Grundstück zwischen der katholischen Schule und der Kirche wurde die Herstellung der Mauer im Prinzip genehmigt. Die Kosten für Beschaffung einer Nähmaschine für die katholische Schule wurden genehmigt. Die Einführung der Schulzahnpflege wurde im Prinzip genehmigt; über die Durchführung soll noch später beraten werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

a **Linden-Dahlhausen**, 20. Juli. Der einzige, 19jährige Sohn Kurt des Architekten Miebach, der nach Absolvierung des Realgymnasiums in Hattingen nach Nienhagen an der Weser gegangen war, um dort die Baufachschule zu besuchen, ist beim Baden in der Weser tödlich verunglückt. Der schwergeprüften Familie begegnet allseitige Teilnahme. — Der Gemeindeverordnete Werkmeister August Knippert, Hochstraße, hat sein Mandat als Gemeindevertreter der S. P. D. niedergelegt. Als Nachfolger wird Bergmann Gottfried Geradts, Hasenwinkeler Straße, in das Gemeindeparlament einziehen. — Die Eheleute Ingenieur Ernst Hinselmann und Martha geb. Eggemann zu Rhöndorf am Rhein haben ihrer Heimatgemeinde Linden-Dahlhausen zum Andenken an den im Weltkriege gefallenen Sohn ein etwa vier Morgen großes Gelände zur Verfügung gestellt. Das Gelände liegt auf dem Lewacker. Der Grund und Boden soll den Schwerkriegsbeschädigten der Gemeinde als Baugelände übereignet werden. Es wird also demnächst eine kleine Siedlung für Schwerkriegsbeschädigte dort erstehen.

r. **Stiepel**, 21. Juli. Nachdem unter dem Einfluß der plötzlich einsetzenden Trockenheit die Heuernte glücklich unter Dach und Fach gebracht worden ist, können die Landwirte und Kötter jetzt bereits an die Getreideernte gehen. Infolge der reichlichen Niederschläge im Mai und Juni steht die Halmfrucht allenthalben gut. Die Aehren zeichnen sich durch große Schwere und ziemliche Länge aus. Auch die Länge des Halms ist befriedigend. Die Wintergerste ist schnittreif und verspricht eine gute Ernte. Wenn die Wintergerste eingebracht ist, kann der Bauer auch schon an den Roggen gehen, der sich auch schon verschiedentlich gelb färbt.

□ **Hattingen**, 20. Juli. Am Freitag fand im „Haus Friede" in Bredenscheid unter dem Vorsitz von Frau Landrat Friedrich eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung der Vaterländischen Frauenvereine des Kreises Hattingen statt. Es wurden im ganzen 41 Hausangestellte, die zum großen Teil mit ihren Arbeitgeberinnen an der Veranstaltung teilnahmen, ausgezeichnet. Landrat Friedrich, der als Schriftführer des Vereins auch an der Veranstaltung teilnahm, hielt eine Ansprache, in der er zunächst den Besitzern des Hauses den Dank des Vaterländischen Frauenvereins für die freundlichst zur Verfügung gestellten Räume aussprach und dann ferner ausführte, wie notwendig es ist, daß der Beruf der Hausangestellten wieder das alte Ansehen erlangt, das er früher gerade in Deutschland im weitesten Maße besessen hat. Landrat Friedrich betonte dabei ganz besonders, daß die treue zuverlässige Hausangestellte ein wichtiger Faktor für das Gedeihen des Familienlebens und somit auch für das Gedeihen des Deutschen Staates sei. Rektor Schreiber aus Hattingen, der Leiter des „Hauses Friede" sprach dann noch sehr interessant über die Entstehung und über den Zweck des Heims.

u. **Buchholz**, 20. Juli. Ein Oberpostsekretär vom Postamt Hattingen fuhr am Montag an der Pilgrimshöhe mit seinem Motorrad einem Radfahrer aus Weitmar in das Rad. Die Räder wurden beschädigt, der Radfahrer trug eine Kopfverletzung davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

z. **Altendorf (Ruhr)**, 20. Juli. Die neue Vertretung der Großgemeinde Winz besichtigte den Weg an der rheinisch-westfälischen Provinzialstraße, der auf dieser Seite am Kappstiel zur Ruhrseite und von Kupferdreh her in Richtung Altendorf-Dumberg gebaut wird. Die Eisenbahnbrücke am Königstein wird voraussichtlich schon in nächster Zeit auch für den Fußgängerverkehr freigegeben und damit eine gute Verbindung von der „Halbinsel" (Altendorf-Niederwenigern) und von Dahlhausen zur Kreisstadt Hattingen geschaffen werden. — Protestiert wird gegen die Absicht der Reichsbahnverwaltung, den Weg über die Winzer Aue zur Ruhrfähre Voßnacke am Kempel als nichtöffentlich zu erklären.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

⊙ **Wattenscheid**, 20. Juli. Der Verkauf von Back- und Konditorwaren ist in der Stadt Wattenscheid an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr zugelassen. Nach langer schwerer Krankheit starb der Bergin valide Hermann Breder, Höntrop, Westfeldmark 6, im Alter von fast 71 Jahren. Der Verstorbene gehörte 25 Jahre dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Wattenscheid an, bis er vor vier Jahren sein Amt wegen hohen Alters niederlegte. Ferner zählte Breder zu den Gründern des evangelischen Arbeiter- und Bürgervereins zu Höntrop. — Bekanntlich hatten die Anwohner der Höntroper Straße (von Westenfelder Straße bis Hellweg) gegen die vorgesehene Umbenennung ihrer Straße in „Notweg" Einspruch beim Polizeipräsidenten erhoben. Die Stadtverwaltung hat in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten den Namen „Lobackerstraße" für jenen Straßenteil vorgeschlagen. — Wer jetzt seine Schritte zur Dickebankstraße lenkt, wird feststellen können, daß die dortigen städtischen Neubauten mit ihren 21 Wohnungen schon sehr weit vorgeschritten sind. Nachdem der Dachstuhl aufgesetzt und das Richtfest am vergangenen Samstag gefeiert ist, wird bald nach Eindeckung des Daches mit den inneren Putzarbeiten begonnen werden. Bis Ende des Sommers dürften die 21 Wohnungen bezugsfertig sein.

⊙ **Wattenscheid**, 20. Juli. Die evangelische Kirche in Günnigfeld geht im Rohbau ihrer Vollendung entgegen. Der Ausbau im Innern hat begonnen. Es ist nun u. a. an die Beschaffung von Glocken und Orgel zu denken. Nach einem Beschluß der Baukommission und der Gemeindevertretung sollten die Glocken durch die bekannte Glockengießerei von F. W. Rinker in Sinn hergestellt werden. Ein Teil der benötigten Geldmittel ist bereits sichergestellt. Der Kirchbauverein zählt zurzeit 287 Mitglieder und bringt monatlich über 800 Mark auf. Er hat am 1. Oktober 1924 seine Tätigkeit begonnen und bis jetzt 7920,61 Mark gesammelt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

:=: **Wanne-Eickel**, 20. Juli. Die Zahl der Erwerbslosen betrug in der Woche vom 5. bis 10. Juli in Wanne-Eickel 8788 (gegenüber 8888 in der Vorwoche), 4765 Frauen und Kinder kamen zur Anmeldung (gegenüber 4812 in der Vorwoche). — Die Polizeiverordnung vom 28. Juni dieses Jahres über Reinigung der Schornsteine im Bezirk der Stadt Wanne-Eickel hängt in den Gitterkästen der Rathäuser zur Einsichtnahme aus.

n **Wanne-Eickel**, 20. Juli. Eben sind die beiden Opfer des Kanals der letzten Woche beerdigt worden, und schon ist abermals ein Menschenleben in dem nassen Element umgekommen. Der Bergmann Gottlieb Buttler nahm Samstag nachmittag mit noch einigen Familienangehörigen im neu ausgebaggerten Teil des Stichhafens ein Bad. Plötzlich versank er lautlos in den Fluten. Die sofort aufgenommenen Rettungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Nach anstrengender Arbeit konnte man den Ertrunkenen bergen. — Im Stadtteil Eickel nahe der Körnerstraße stürzte ein Straßenbahnschaffner plötzlich aus der fahrenden Straßenbahn, kam jedoch mit geringen Hautabschürfungen davon.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

(*) **Gelsenkirchen**, 20. Juli. In einer von etwa 4000 Personen besuchten Mittelstands-Versammlung in der Rundhalle des Ausstellungsgebäudes, einberufen von allen Mittelstandsorganisationen, nahm nach ausführlichen Referaten der Abgeordneten Jäger (Celle, Dnl.) und Adams (Essen, D. V. P.) über die Steuern und berechtigten Wünsche des Mittelstandes eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die an sich schon beängstigende Statistik der Konkurse und Geschäftsaufsichten ergibt ein keineswegs erschöpfendes Bild der Zusammenbrüche. Die Ursache des wirtschaftlichen Niederganges ist neben der ungeheueren wirtschaftlichen Depression zum größten Teil in der unerträglichen Belastung durch Steuern und öffentliche Abgaben zu suchen. Trotz der seit einiger Zeit eingetretenen steuerlichen Erleichterung müssen wir eine wirtschaftliche Belastung, die nicht nur jede Kapitalneubildung unmöglich macht, sondern auch zu fortdauernden Eingriffen in die Substanz zwingt, als wirtschaftszerrüttend bezeichnen. Bevor nicht Haus- und Grundbesitz aus den Klauen der Zwangsbewirtschaftung befreit und die durchaus ungerechtfertigte Hauszinssteuer beseitigt ist, ist eine Lösung des Wohnungsprogrammes unmöglich. Die Versammlung richtet zum Schluß an die Regierung, Stadtverwaltungen und Stadtverordneten die dringende Bitte, durch niedrigste Gestellung ihrer Anforderungen zu einer allmählichen Sanierung der Wirtschaft beizutragen. — Ertrunken im Rhein-Herne-Kanal, in der Nähe der Brücke an der Essener Straße in Horst (Emscher) ist der 24jährige Bergmann Siewitsch von hier. Der Ertrunkene war des Schwimmens unkundig.

Stadtkreis Witten.

p **Witten**, 20 Juli. Seit dem ersten Pfingsttag wird auf dem Hohenstein in landschaftlich wundervoller Umgebung „Wilhelm Tell" aufgeführt. Diese Freilichtspiele fanden von Anfang an die größte Zustimmung, hatten aber zunächst unter der kalten und nassen Witterung sehr zu leiden. Das ist seit Umschwung der Witterung ganz anders geworden. In den letzten Wochen sind die Vorführungen am Mittwoch und Samstag jedesmal ausverkauft. In dieser Woche muß am Donnerstag, 22. Juli, eine Sondervorstellung eingefügt werden. Besonders erfreulich ist es, daß die Jugend weither kommt, um diese prachtvolle Aufführung anzusehen. So waren in letzter Zeit Schulen aus Buer, Laasphe, Fredeburg, Hoheide (Niederrhein), Siegen, Lippstadt, Recklinghausen, nach Witten zu diesen Landesheimatspielen gekommen. Aber auch Vereine Erwachsener beteiligten sich daran, so Schützenvereine, Kriegervereine, Frauenhülfen, Jungmädchenvereine usw. Die Festspiele werden Mittwoch, Samstag und Sonntag jeder Woche aufgeführt. Wollen Vereine, Schulen und dergleichen die Vorstellungen besuchen, so ist eine vorherige Anmeldung bei der Geschäftsstelle der Freilichtspiele, Witten, Rathaus, nötig.

Letzte Telegramme

Acht Personen ertrunken.

Berlin, 20. Juli.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind in den Freibädern in der Umgebung Berlins sechs Personen beim Baden ertrunken. Unter ihnen befindet sich ein junger Hannoveraner, der anläßlich der Keglertagung in Berlin weilte.

Berlin, 20. Juli.

Die Frau des Vorarbeiters Ratzke ging beim Baden in einer Tongrube bei Hegermühle unter. Ihr Mann, der in diesem Augenblick erhitzt an der Unglücksstelle eintraf, sprang ihr nach, wurde aber von einem Herzschlag betroffen und ertrank ebenfalls. Das Töchterchen der Verunglückten mußte vom Ufer aus zusehen, wie seine Eltern den Tod fanden.

Selbstmordepidemie in Berlin.

Berlin, 20. Juli.

In der vergangenen Nacht und am heutigen Vormittag versuchten in Berlin zwölf Personen, sich das Leben zu nehmen. In drei Fällen waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Unwetter bei Rathenow.

Rathenow, 20. Juli.

Ein orkanartiges Unwetter, das von einem schweren Wirbelsturm begleitet war, richtete in der Rathenower Gegend erheblichen Schaden an. Die elektrische Leitung wurde teilweise zerstört, Bäume umgeknickt und über 30 Telegraphenmasten umgelegt. Bei Gülpe wurde eine Scheune zum Einsturz gebracht, unter deren Trümmern acht Personen begraben wurden. Einige wurden schwer, andere leicht verletzt.

Großfeuer in Bolzenburg.

Bolzenburg, 20. Juli.

Heute nachmittag wurde die Dampfsägerei und Schiffswerft von Richard Ziegert durch ein mit großer Gewalt aufgetretenes Feuer, das im Holzlagerschuppen ausgebrochen war, eingeäschert. Die Feuerwehr war dem Brande gegenüber machtlos und mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aufklärung des Binzer Juwelendiebstahls.

Stettin, 20. Juli.

Der Stettiner Kriminalpolizei ist es gelungen, als Täter des großen Juwelendiebstahls in einem Binzer Hotel den bereits vielfach vorbestraften 35jährigen Fassadenkletterer Otto Frank zu ermitteln und zu verhaften. Frank wurden noch zwei weitere Diebstähle in Berlin und Binz nachgewiesen.

Spielklubschwindel.

Kolberg, 20. Juli.

Durch die Anzeige von Geschädigten ist die hiesige Kriminalpolizei auf ein von Berlin ausgehendes großes Schwindelunternehmen aufmerksam geworden. Drei „Direktoren" eines angeblich für Kolberg konzessionierten Spielklubs suchten gegen Kautionen bis zu 3000 Mark Angestellte mit Gesellschafterbeteiligung bei Bezügen von 35 Reichsmark täglich. In Kolberg erfuhren die Angestellten, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen waren. Die Betrüger sollen etwa 35 000 Reichsmark erbeutet haben.

Eine Fähre mit 30 Personen gekentert.

Memel, 20. Juli.

In Kleintauerlauken, einem Ausflugsort bei Memel, ereignete sich ein schweres Fährunglück. Teilnehmer eines Sommernachtballes wollten eine über die Dange führende Fähre benutzen, die etwa fünfzehn Personen faßt. Da die Fähre aber mit 30 Personen besetzt wurde, riß das Seil und die Fähre schlug um. Die meisten Insassen konnten gerettet werden, einige Personen sind jedoch ertrunken.

Explosion bei St. Quentin.

St. Quentin, 20. Juli.

In der Papierfabrik von Alsincourt bei St. Quentin sind infolge Explosion eines Papierbereitungskessels sechs Arbeiter getötet und dreizehn zum Teil schwer verletzt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Angriffe gegen das preußische Zwangsvollstreckungswesen.

Die Oeffentlichkeit hat sich in letzter Zeit verschiedentlich mit dem in Preußen geltenden Vollstreckungssystem, das auf der festen Bezirkseinteilung basiert, befaßt. Der erste Vorwurf richtet sich gegen die langsame Vollstreckung. Die Gründe hierfür sind mannigfacher Art, die in der unleugbaren Rückwirkung der Gesamtwirtschaftslage auch auf das Vollstreckungswesen ihre tiefste und eigentliche Ursache haben. Dadurch wird erst erklärlich, daß die sich nach jeder Richtung hin auswirkende Wirtschaftsdepression seit der Währungsstabilisierung eine Anschwellung der Vollstreckungsaufträge um das 2½fache gegen den Normalsatz der Friedenszeit brachte. Dieser überaus starken Belastung des Gerichtsvollzieher-Personals wurde aber zur Bekämpfung der sich notwendig daraus ergebenden unangenehmen Folgewirkungen keineswegs ein Besserungsmittel zur Seite gestellt; im Gegenteil: man machte die Lage dadurch noch unhaltbarer, daß auch auf dem Gebiete des Vollstreckungswesens der schematisch vorgenommene Beamtenabbau, der 25 Prozent alter erfahrener Vollstreckungsbeamter in ihrer Tätigkeit lahmlegte, durchgeführt wurde, was umso unerklärlicher anmutete, als bis dahin der Personalbestand an Gerichtsvollziehern unverändert geblieben war. Erst als der Uebelstand garnicht mehr überboten werden konnte, gab man höheren Orts dem immer wiederholten Drängen der Gerichtsvollzieher nach und willigte ab April 1925 in die Zulassung von Gerichtsvollzieher-Anwärtern ein. So unhaltbar die Lage geworden war, so wenig glücklich war man in der Wahl der Mittel, die vorübergehend dem Uebelstand steuern sollten, es wurden zahlreiche Hilfskräfte eingestellt (bis zu 50 Prozent), die anderen Zweigen der Justizverwaltung entstammten. Diese Maßnahme äußerte aber Wirkungen in der Praxis, die im umgekehrten Verhältnis zu der erhofften Besserung standen, weil außer der grundlegenden Vorbildung auf dem Gebiete des Vollstreckungswesens diesen Hilfskräften das Notwendige des Gerichtsvollzieherberufes fehlte, die praktische Erfahrung.

Der zweite Vorwurf, den man dem heutigen preußischen System macht, betrifft die fruchtlosen Pfändungen. Die Gründe für die Zunahme vergeblicher Zwangsvollstreckungen gegen früher liegen nicht so tief verborgen, daß auch sie nicht bei einigem Bemühen nach objektiver Betrachtung leicht erkannt werden könnten. Der größere gesetzliche Schutz, den der Schuldner in der heutigen Zivilprozeßordnung genießt, und das durch die Zivilprozeßordnung für den Gläubiger festgelegte Recht der Priorität, das sich gerade bei den in jetziger Zeit sehr zahlreichen Fällen der gegen denselben Schuldner betriebenen Zwangsvollstreckungen für den Gläubiger von der schlechten Seite zeigt, ließen für sich allein den zurzeit gesteigerten fruchtlosen Pfändungsausfall vielleicht weniger erklärlich erscheinen, wenn nicht besondere Umstände hinzukämen. Und das sind wiederum aus den gegenwärtigen Notzuständen der deutschen Wirtschaft heraus entstandene und zu verstehende Uebergangserscheinungen. Die aus jüngster Vergangenheit zu bekannten Inflationsgründungen beanspruchen heute nicht mehr so starke Aufmerksamkeit, seitdem ihre Ausmerzung zum größten Teil erfolgte; immerhin waren sie es gerade, die für eine nicht lange zurückliegende Zeit die Zahl der fruchtlosen Pfändungsvorgänge erheblich ins Steigen brachten. Dafür hat sich ein anderes Uebel eingeschlichen. In bedenklicher Weise hat sich im geschäftlichen Leben eine Kreditgebarung breit gemacht, die in unzähligen Fällen nicht anders als leichtsinnig genannt werden muß. Auch die große Wohnungsnot gehört in den Kreis dieser Betrachtung. Früher der Besitz einer selbstständigen Wohnung und dementsprechend einer Wohnungseinrichtung, heute Aufenthalt bei den Eltern oder Untermieter und fast selten Eigentum; wenn unzweifelhaftes Eigentum vorliegt, dann nur an derartig wenigen Sachen, daß eine Vollstreckung im Vergleich zur Höhe der Forderung, so gut wie fruchtlos ausfällt. Schließlich ein Letztes von nicht minder gewichtiger Bedeutung: Die wirtschaftlichen Zustände haben u. a. auch den Uebelstand gezeitigt, daß der Schuldner aus Erfüllungsbereitwilligkeit oder aber zwangsweise sich vielfach zur Verpfändung seiner Habe entschließen muß. Die in der Wirkung dem Pfandvertrag gleichzustellenden unendlich vielen Sicherungsübereignungen, zu denen Banken und Genossenschaften, ja selbst Behörden greifen, dürften nicht weniger den Erfolg von Vollstreckungshandlungen beinträchtigen. Wahrlich Gründe genug, die das vielfach Fruchtlose der Zwangsvollstreckung begreiflich machen.

Die erwähnten Vorwürfe zu erheben ist weder Beweis für die Unbrauchbarkeit des jetzigen preußischen Systems, noch bedeutet es eine Besserung der gegenwärtigen Zustände im Vollstreckungswesen. Diese kann erst eintreten, wenn wieder eine genügende Anzahl von Gerichtsvollziehern vorhanden ist, deren organische Ergänzung durch die Heranbildung eines ausreichenden und geeigneten Nachwuchses gewährleistet wird. Sie wird weiter umsomehr zu verzeichnen sein, als die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse wieder in ruhige und aufwärtsführende Entwicklungsbahnen einlenken werden. Durch die Einführung der freien Gerichtsvollzieherwahl die aus der Not geborenen Mißstände beseitigen zu wollen, ist ein Trugschluß, wenn nicht eine unter einseitigem Gesichtswinkel erhobene Forderung einzelner Gläubigerkreise. Das freie Wahlrecht kann niemals, auch unter anormalen Verhältnissen nicht, die nach jeder Richtung hin vorhandenen Vorteile ersetzen, die das preußische System der Bezirkseinteilung in sich birgt. Dieses beizubehalten und es auszubauen ist und bleibt die einheitliche Forderung aller Sachkenner.

Teutoburger-Wald-Sanatorium-Grotenburg,
Hiddesen bei Detmold,

für alle chronischen Krankheiten. Besonders günstige Erfolge bei Spitzenkatarrhen, Blutdrucksteigerung und Basedow'scher Krankheit. Herrl. Lage am Walde. Luftbäder. Liegehallen. Diätkuren.

Mäßige Preise. Pension ohne Kur Mk. 6.50 u. 7.50.

Prospekt.

Städtisches Orchester Bochum.

Heute Mittwoch, den 21. Juli 1926, nachmittags 4 Uhr, im Stadtpark — bei günstiger Witterung —

GARTEN-KONZERT

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

Nächstes Konzert: Donnerstag, 22. Juli 1926, nachmittags 4 Uhr.

Restaurant zur Waldesruh

Telefon 2386 **Heinrich Borgböhmer, Weitmar** Amt Hattingen

liegt von der Straßenbahnhaltestelle Theodorstraße, Linie 8, 15 Minuten entfernt.

Angenehmer schattiger Weg durchs Weitmarer Holz

Sonntags-Konzert

Großer Saal — Gesellschaftszimmer — Schattige Gartenanlagen — Schießstand — Angenehmer Familienaufenthalt

Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu

Haustrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Brunnenschriften durch d Fachinger-Zentralbüro. Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

In Bochum erhältlich bei der Niederlage **Carl Linden**, Kronenstr. 35/37. Telefon 2388 u 1852

Buntes Theater
in der Tonhalle.

Wir bieten Ihnen ein Riesen-Programm bei vollständig freiem Eintritt.

8 Affraktionen.

Union-Palast

Nur noch bis Freitag.

Der Verfasser Hans Müller-Schlösser in der Hauptrolle seiner Komödie

Schneider Wibbel

Nur noch bis Freitag.

Büromöbel, Büropapier, Büromaschinen, Bürobedarf — **Hesco**

Schulbedarfsartikel / Schreibwaren / Galanteriewaren

Bochum, Friedrichstraße 22.

Schönheitsfehler!

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Naseurröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürftiges glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselschweiß, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten (Stirnrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret und in geschlossenem Briefe

Frau Ida Steiniger in **Leipzig-Connewitz, Bezirk 46.**

Hindelang bayer. Allgäu. Bahnstation

Sonthofen. — Höhenluftkurort, Wintersportplatz. Pension Witwer. 4.- bis 4.50 Mk. die Pension.

Zur Hohensyburg

beabsichtige ich am Samstag, 24. Juli, bei genüg. Beteiligung

Gesellschaftsfahrt.

Anruf 3200 bis Freitag 3 Uhr.

H. Neid, Bochum.

Pension Müller

Sol- und Thermalbad Salzuflen

Kaiser-Wilhelmstraße 3

bietet Wohnung für Kurgäste von **5.— Mk.** an bei guter voller Verpflegung.

Sommerfrische Bonn a. Rh.

Nähe Wald u. Rhein. Vorzügliche Pension 4.— Mark. Argelanderstr. 43.



Bochumer-Schlegel-Pilsner
Schlegel-Gold
Schlegel-Märzen
in Flaschen u. Selbstschenkern

Eine auch für Sie wertvolle Mitteilung!

Käse, Wurst und Fett von Werth billig, gut und allseits begehrt!

(Neben Reichenberg) **J. Werth jr.** (Borgzinner gegenüber)

Spezialität: Frisch gerösteter Kaffee, Tafel- und Krankenweine.

---

wöchentlich 2 mal frisch

Kaffee-Rösterei

Josef Saalast

Bochum

Heinrichstr. 10. Hattingerstr. 23.



Radio
Fabelhaft gut u. preiswert

Anodenbatterien stets frisch	
„ 60 Volt	5.90 Mk.
„ 90 Volt	8.30 „
Büchsen, vernickelt	5 Pfg.
Bananenstecker 2 Stück	15 „
Skalen Ia	0.50, 0.75, 1.— Mk.
Bebeco-Hörer	6.25 „
Union-Detektor	1.50 „
Spiral-Antennen	1.25 „

sowie

Honigwabenspulen, Drehcondenser etc.

alles bis ins kleinste auswahlreich und billig

a 8600 nur bei

Radio-Union, Filiale Bochum

Heinrichstraße 7.

Telefon 1145. Telefon 1145.

I. Hypotheken

vergibt bedeutendes Bankinstitut zu äußerst günstigen Bedingungen auf erstklass. Wohn-, Geschäftshäuser u. Villen. Abschluß in wenigen Tagen. Nur direkte Anfragen unter T. H. 81790 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hypotheken-Darlehen

nicht unter 10000. — an erster Stelle (Barauszahlung) vermittelt

Julius Mummenhoff

Bergstr. 36. :-: Fernruf 687.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv. Katalog 748 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Ohne Operation!

Bekannte Erfolge.

Harn-, Haut-, Blasen-, Nerven-, Asthma-, Lungen- u. **Magenbeschwerden**, Geschwüre, **Flechten**, Krätze in 24 Stunden, Beinleiden, **Gallensteine** behandelt

Büscher 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung der Aerzte und Operateure von Amerika. **Bochum, Bahnhofstraße 40, neben Handelshof.** LB18

Gartenschläuche

in 1a Qualität z. engros Preisen ab Lager.

Egon Kesseler G. m. b. H. Bochum,

Schellstraße 8.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in **Bochum V, Verkehrsstr. 20,** ein

Massgeschäft für feine Herren- u. Damen-Moden

Gestützt auf langjährige Tätigkeit in nur ersten Häusern, bin ich in der Lage, alle Aufträge zur vollen Zufriedenheit auszuführen. Ein Versuch wird überzeugen.

Ein gut gewähltes Stofflager, Kollektionen der einfachsten und besten Stoffe stehen zur gefälligen Verfügung.

Ich bitte bei Bedarf um geschätzte Aufträge

A U G. H. V O G E L.

Technische **Reißzeuge, Rechenschieber Reißbretter** u. s. w. i. größt. Auswahl zu den **billigsten Preisen.**

Mummelthey's Centralbuchhdlg.

Bochum, Gegr. 1872, **Obere Markstr. 31, Tel. 3968.**

Ewige Jugend

auch genannt „Nitol"

Haarfarbe-Wiederhersteller gibt in kurzer Zeit grauem Haar die natürliche Farbe wieder.

Keine Haarfarbe.

Machen Sie einen Versuch, Sie werden erstaunt sein über den Erfolg.

Einzige Verkaufsstelle

Otto Nebel

Friedrichstr. 4



C.O.Loer, P.Wolters,

Kammerjäger,

Bochum, Friedrichstr. 2.

Gerichtl. vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905

Zahlung nach Erfolg.



Heinrichstraße 10 und **Hattingerstraße 23.** LH4

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Heiland

BOCHUM

Brückstraße 21. LH3

Parkettfussböden

jeglicher Art liefert, verlegt, renoviert, repariert billigst

Christian Burger, Bochum,

Telephon 749 **Kronenstr. 15** Telephon 749

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Klavierkauf

ist Vertrauenssache.

Qualität, nicht sogenanntes billiges Angebot bürgt für preiswerten Einkauf.

Bei Bedarf eines

Pianos

oder

Flügels

wenden Sie sich am besten an das seit vielen Jahren als erstklassig anerkannte

Pianohaus J. Marks

Bochum,

Ecke Kanal- u. Kaiser Wilhelmstr.

— Telefon 575 —

Sie finden die **größte Auswahl der ersten Marken,** sowie gute, preiswerte **Studierpianos zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen.** LM1

Fahrräder zu verleihen

auf Tage und Stunden.

Hernerstraße 125.



Meine Herren!

Wer sich selbst rasiert, hat Geld gespart, wenn

er seinen Bedarf an Rasierklingen, Rasierseifen, Pinsel, Becken, Alaunsteinen, Rasieressig, Kölnisch-Wasser etc. nur in einem Spezial-Geschäft kauft bei

Josef Hackert, LH1

Heinrichstraße 10

Große Auswahl **Nähmaschinen,** gut näh., f. 18 Mk. zu vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Hosen

gute Qualit.

v. **2.95** an

Tepper,

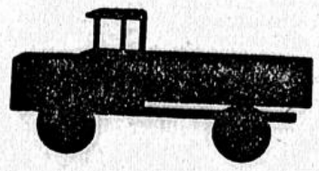
Kortumstr. 1.

Räumungs-Verkauf!!!

Um meine großen überfüllten Läger zu räumen, habe ich mich entschlossen, einen großen Posten **Möbel** wie: **Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer,** sowie einzelne Möbel zu solch niedrigen **Preisen** zum Verkauf zu bringen wie sie noch nie dagewesen sind. Diese Sonderpreise gelten vom 22. Juli bis zum 1. August. Alles nur **Qualitätsmöbel** mit langjähriger Garantie. — — — —

W. Limpinsel, Alleestraße 92.

BÜSSING FÜHREND



in GÜTE u. PREIS

FISCHER

General-Vertretung:
Büssing - Motorwagen - Verkauf
Alfred Breuer, Dortmund,
Rautenberghaus. Fernspr. 6666.

Bochumer Nachrichten.

Kammergerichtsentscheide in Aufwertungsfragen

Der amtliche preußische Pressedienst veröffentlicht eine Uebersicht über neuere Rechtsentscheide des 1. bezw. 9. Zivilsenats beim Kammergericht in Aufwertungsfragen:

Ist die durch eine Hypothek gesicherte Forderung erloschen und die Hypothek gelöscht, so ist eine Wiedereintragung der gleichen Hypothek auf einem anderen Grundstück rechtlich ausgeschlossen und die Möglichkeit einer Pfandauswechslung nach § 5 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes zu verneinen. — Mit einer Pfandauswechslung nach § 5 Abs. 2 AwG. kann eine Aenderung des Inhalts des Rechts nach § 3 Abs. 2 AwG., besonders eine Umwandlung der Forderung, verbunden werden. Bei der Umwandlung bleibt die Forderung an sich bestehen, nur ihr rechtlicher Charakter wird verändert. — Der Forderungstausch nach § 1180 BGB. fällt nicht unter den § 3 Abs. 2, bei ihm ist vielmehr der Goldmarkbetrag nach dem Erwerbstage der Forderung zu berechnen, die an die Stelle der bisherigen tritt. (6. Mai 1926, Aw. III. 111/26.)

Die freie Aufwertbarkeit einer Kaufgeldforderung wird durch § 11 AwG. auch für den Fall ausgeschlossen, daß die Forderung vor der hypothekarischen Sicherung abgetreten ist. (6. Mai 1926 Aw. III. 163/26.)

Grundsätzlich muß davon ausgegangen werden, daß das Landgericht als Tatsacheninstanz selbst die erforderlichen Ermittelungen zu veranstalten und in der Sache zu entscheiden hat. Ist indes aus besonderen Gründen die nochmalige Verhandlung vor der Aufwertungsstelle angezeigt, so kann sich das Landgericht auf die Aufhebung der angefochtenen Entscheidung beschränken und die Sache an die Aufwertungsstelle zurückverweisen. Derartige besondere Gründe liegen z. B. vor, wenn die persönliche Anhörung der Parteien, die am Sitze der Aufwertungsstelle, nicht des Landgerichts, wohnen, oder wenn sonstige, zweckmäßig von der Aufwertungsstelle vorzunehmenden Ermittlungen erforderlich sind (20. Mai 1926, Aw. III, 121/26).

Hat in einer der Formvorschrift des § 313 BGB. entsprechenden Urkunde der Grundstückseigentümer ein ihn bis zu einem späteren Tage bindendes Kaufangebot dem anderen Teil zu einem bestimmten Kaufpreis gemacht und hat sich dieser andere in derselben Urkunde verpflichtet, das Kaufangebot bis zu jenem Tage anzunehmen, so liegt ein bedingter oder ein befristeter oder ein bedingter und befristeter Kaufvertrag nach § 433 BGB. vor. — Der Grundstückseigentümer hat die Forderung auf Zahlung des Kaufpreises bereits an dem Ausstellungstage jener Urkunde erworben. — Bei bedingten oder befristeten Rechten entscheidet für die Berechnung des Goldmarkbetrages der Zeitpunkt, in welchem das Recht, wenn auch mit der Beschränkung der Bedingung oder der Befristung, erworben ist.

Auch wenn man in den Erklärungen der Beteiligten in jener Urkunde nur einen auf den Abschluß eines Grundstückskaufvertrages gerichteten Vorvertrag erblickt, hat doch der Grundstückseigentümer die Forderung auf Zahlung des Kaufpreises aus diesem zweiseitigen Vorvertrage bereits am Ausstellungstage jener Urkunde erworben. (20. Mai 1926, Aw. III, 121/26.)

Der Senat hält an seiner bisherigen Auffassung fest, daß bei zeitlich auseinanderfallenden Vertragsanträgen und -Annahmen die Forderung erst mit der Annahme des Vertragsantrages begründet wird. Die Ansicht, daß die Kaufgeldforderung mit der Abgabe eines bindenden Vertragsantrages wenigstens bedingt begründet werde, wird abgelehnt, und zwar auch für den Fall eines sog. Offertvertrages. (28. Mai 1926, III. Aw. 44/26.)

Der gegenwärtige Grundstückswert darf bei der Aufwertung von Kaufgeldforderungen nur in der Weise berücksichtigt werden, daß die auf Verbesserungen beruhende Wertsteigerung des Grundstücks in Abzug zu bringen ist. Größere und kleinere Instandsetzungsarbeiten, und zwar nicht nur die laufenden, sondern auch solche, die in größeren Zeitabständen erforderlich werden, kommen hier nicht in Frage; es muß sich vielmehr um Arbeiten handeln, die aus dem Rahmen des Gewöhnlichen herausfallen, z. B. um die Aufstockung eines Gebäudes oder die Errichtung neuer Gebäude. — Die Aufwertungsstelle ist verpflichtet, bestimmte Feststellungen zu treffen, mit bloßen Vermutungen darf sie sich nicht begnügen. (3. Juni 1926, 9. Aw. 226/26.)

Die Aufwertungsstelle hat über die Höhe der Aufwertung der Hypothek zu entscheiden, ohne zu berücksichtigen, daß der persönliche Schuldner noch die Herabsetzung des Aufwertungsbetrages der Forderung beantragen kann oder beantragt hat. Nur die rechtskräftige Erwirkung der Herabsetzung kann die Entscheidung der Aufwertungsstelle beeinflussen.

** **Schulnachrichten.** Schulrat Coprian in Hattingen ist vom 1. Juli ab nach Dortmund verzogen. Er ist beauftragt mit der Verwaltung des Schulaufsichtskreises Dortmund III (katholisch). Endgültig angestellt wurden die evangelischen Lehrer Heinrich Fülbeck in Altendorf, Hans Lüttringhaus in Bochum-Hordel, ferner die evangelische Lehrerin Ilse Sieber in Annen, weiter die katholische Lehrerin Anastasia Ronge in Linden-Dahlhausen.

Das Strandbad in der Heide.



In der Nähe des historischen Heidestädtchens Haltern, das den Freunden heimatlicher Geschichte als nördlichster Stützpunkt des römischen Grenzwalls (Limes) bekannt ist, befindet sich, etwa 1,6 Kilometer von der Stadtgrenze entfernt, das idyllisch inmitten der Heide gelegene „Bad Overrath", dessen Strand durch die Ufer von Lippe, Stever und Mühlbach gebildet wird. Wem die Umsteigerei auf der Reichsbahn zu umständlich ist, dem ist die Benutzung der hin und wieder von hier direkt nach Haltern verkehrenden Autobusse der Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr in Gerthe zu empfehlen.

---

* **Stadttheater Bochum.** Erfreulicherweise hat sich die Anzahl der Teilnehmer an den Bochumer Vormieten in diesem Jahre gegenüber den Vorjahren schon jetzt etwas gebessert. Der Andrang zur Vormieteeinzeichnung war in den letzten Tagen besonders erfreulich, zumal die verschiedenen Herrschaften noch vor Antritt der Sommerreise ihren Platz für die nächste Spielzeit gesichert sehen wollen. Alle alten Vormieter, die bisher ihr Platzvorrecht nicht ausgenutzt haben, werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß der 1. August der letzte Termin für die Erlangung der alten Plätze bleibt, damit den neuhinzutretenden Vormietern recht bald eine Benachrichtigung über die Plätze, die ihnen eingeräumt werden können, zugesandt werden kann. Es liegt im Interesse sowohl des einzelnen Bürgers als auch des Theaters, eine möglichst starke Vormiete zu schaffen. Gegenüber dem Duisburger Haus ist das Bochumer noch im Rückstand, was die Zahl der Vormieter angeht. Hat doch Duisburg nicht weniger als 5500 Vormieter, im letzten Jahre erreichte Bochum nur 1500. Allerdings war die Vorstellungszahl in Bochum auch größer als in Duisburg. Es ist aber leicht erklärlich, daß auch in Bochum die Zahl der Vorstellungen herabgemindert werden kann, wenn ein größerer Kreis von Vormietern sich findet. Die Herabsetzung der Vorstellungszahl bedingt wieder eine Ermäßigung der Vormietepreise und damit ist einem noch größeren Kreis die Beteiligung an der Vormiete ermöglicht. Sollte in diesem Jahr der Kreis der Vormieter sich gegenüber den Vorjahren verbessern, so wird die Intendanz die Zahl der Vorstellungen von 36 auf 30 herabsetzen. Eine Verbilligung der Vormiete wäre natürlich auch damit verbunden.

× **Fahrscheinhefte.** Von Donnerstag, 22. Juli an, führen die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen Fahrscheinhefte ein, die zwölf Fahrscheine enthalten zu je 15 oder 20 Pfennig. Diese Hefte werden zu 1,50 Mk. bezw. 2,— Mk. von den Schaffnern der Straßenbahnen verkauft; man hat also zwei Fahrscheine umsonst.

* **Feriensonderzüge an die Ostsee.** Von Duisburg und Köln-Deutz verkehren am 29./30. Juli und 30./31. Juli Feriensonderzüge zu ermäßigten Preisen an die Ostsee in das Gebiet des Verkehrsverbandes Lübeck. Der Zug von Duisburg verläßt 9 Uhr 35 Minuten abends am 29. Juli diese Station, um in Mülheim, Essen, Bochum, Langendreer, Dortmund, Hamm als Einsteigestationen zu halten, fährt dann über Hannover, Lüneburg, Lübeck, Schwartau, Eutin, Malente-Gremsmühlen, Plön bis Kiel und langt in Lübeck 8 Uhr, in Kiel 10 Uhr 08 Minuten am folgenden Morgen an. Der Zug von Köln am folgenden Tage verläßt Köln 8 Uhr 10 Minuten abends und hält zum Einsteigen in Opladen, Ohligs, Düsseldorf, Vohwinkel, Elberfeld, Schwerte, Unna, Hamm, um danach über Hannover, Lüneburg, Lübeck und die weiteren Stationen nach dem gleichen Fahrplan des Vortages zu erreichen.

× **Quittungskartennachschau.** Die Revision der Quittungskarten wird fortgesetzt Fürsten-, Ewald-, Joachim-, Jakob-, Weiher-, Hubertus-, Meinolphus- und Ottostraße. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereit zu halten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

× **Folgenschwerer Absturz.** Am Dienstagmorgen stürzten die beiden Anstreicher Heinrich Sachweh und Josef Homann bei Arbeiten auf der Fabrik Westfalia-Dinnendahl aus beträchtlicher Höhe ab. Während Homann Verletzungen am Oberschenkel davontrug, erlitt Sachweh einen Schädelbruch, an dem der Bedauernswerte gegen 1½ Uhr im Elisabethkrankenhause gestorben ist.

×e **Aus dem Präsidenten-Viertel.** Die Arbeiten für die Ueberdachung der neuen Bahnsteighalle auf dem Bahnhof Bochum-Präsident sind beendet. Der neuangelegte Bahnhofsvorplatz ist jetzt mit Platten belegt. Wie man hört, verschwinden in Kürze die Häuserinseln. Die von der Eisenbahn hochgezogene Grenzmauer am Bahnhof ist endlich verputzt und hat einen der Neuzeit entsprechenden Anstrich erhalten. Die Böschung zu beiden Seiten ist neu eingesät worden und gewährt einen lichten Anblick. Der untere Teil der Hofsteder Straße hat, nachdem der Umbau vollendet ist, eine neue Pflasterung erhalten; der nördlich gelegene Bürgersteig harrt noch der Neuherstellung. Der obere Teil der Maltheserstraße hat eine neue Pflasterung des Bürgersteiges und der Straße erhalten. Die Arbeiten an dem Ausbau und an der Asphaltierung der unteren Maltheserstraße und Präsidentstraße schreiten sehr langsam voran. Man kann noch mit mindestens einer Sperrung der genannten Straßen von drei bis vier Wochen rechnen. Die Brücke über die Rheinische Eisenbahn an der Präsidentstraße bedarf der verbessernden Hand. Die alte Reservebrücke verfällt vollständig dem Rost; man sollte sie ehestens abbrechen. Die Arbeiten an dem neuen Abwässerkanal zum Maarbach von der Elisabethstraße her schreiten rüstig voran.

*t. **Evangelische Gemeinde Weitmar.** Von der evangelischen Gemeinde Weitmar wird uns geschrieben, daß Pastor Görtz aus dem Urlaub zurückgekehrt ist und sein Amt wieder aufgenommen hat. Pastor Sassenberg geht vom 19. Juli ab vier Wochen in Urlaub. Anmeldungen sind beim Pastor Krämer (altes Pastorat) zu machen.

× **Beschwerderecht für gekündigte Schwerkriegsbeschädigte.** Durch die neue Novelle zum Schwerbeschädigtengesetz haben schwerkriegsbeschädigte Arbeitnehmer, deren Kündigung die Hauptfürsorgestelle genehmigt hat, wiederum das Recht der Beschwerde erlangt. Die Beschwerde ist innerhalb einer Woche seit Zustellung der Entscheidung an den Schwerbeschädigtenausschuß der Hauptfürsorgestelle zu richten.

Der Urlaub der Angestellten.

Im Hinblick auf die soeben erfolgte gesetzliche Regelung der Kündigungsfristen für Angestellte sowie der nicht nur von den Jugendverbänden erstrebten Freizeit der Jugend erscheint es wünschenswert, betr. des Urlaubs der Angestellten ebenfalls eine einheitliche gesetzliche Regelung zu treffen.

Urlaub bedeutet Entspannung und Kräftigung zu neuer Arbeit. Kein wirtschaftlich denkender Arbeitgeber wird daher seinen Arbeitnehmern einen — wenn auch noch so kurzen — Urlaub mißgönnen. Einem gesetzlichen Zwang ist er, wenn sonst keine Abmachung vorliegt, allerdings nicht unterworfen.

Während der Urlaubsperiode (1. Mai bis 1. Oktober) bestimmt der Arbeitgeber die Urlaubszeit. Wenn keine andere Vereinbarung getroffen ist, so ist die Urlaubszeit — wie es der allgemeinen Auffassung entspricht — zu bezahlen. Allerdings muß sich der Arbeitnehmer ebentuell einen durch Arbeitsstreckung veranlaßten verkürzten Lohn gefallen lassen. Vertraglich oder gesetzlich zu bezahlende Krankheitszeit darf auf den Urlaub nicht angerechnet werden; dauert die Krankheit jedoch darüber hinaus, so können die weiteren Krankheitstage als Urlaub angerechnet werden.

Unzulässig ist, daß der Arbeitnehmer während seines „Erholungs"-Urlaubs bezahlte Arbeit annimmt, die seine Kräfte erheblich beansprucht. Unter Umständen ist das ein Grund zur fristlosen Entlassung, oder aber der Angestellte muß sich eine Anrechnung des Verdienstes auf seinen Lohn bezw. sein Gehalt gefallen lassen. Jedenfalls ist durch ein derartiges Verhalten des Angestellten der ganze gesundheits- und sozialpolitische Sinn des Urlaubs aufgehoben.

Die Frage, welchen Einfluß eine etwaige Kündigung auf den Urlaubsanspruch hat, beantwortet sich, soweit sie nicht durch Vertrag schon geregelt ist, wie folgt:

Erfolgt eine ordnungsmäßige Kündigung vor der Urlaubsperiode, so hat der Angestellte keinen Anspruch auf Urlaub. Dasselbe gilt, wenn der Angestellte vor der Urlaubsperiode kündigt, es sei denn, daß ihm der Arbeitgeber berechtigten Grund zur Kündigung gegeben hat. Kündigt der Arbeitgeber ordnungsmäßig während der Urlaubsperiode, so behält der Angestellte seinen Urlaubsanspruch. Das Recht, die Urlaubszeit festzulegen, beschränkt sich in diesem Falle auf die Kündigungsfrist. Löst der Angestellte sein Vertragsverhältnis selbst während der Urlaubsperiode, so kommt es darauf an, ob der Arbeitgeber ihm den Urlaub innerhalb der Kündigungsfrist noch gewähren kann.

Bei berechtigter fristloser Entlassung findet in jedem Fall Fortfall des Urlaubsanspruches statt.

Etwaige Nebenabreden, die einseitige Beschränkungen des Urlaubs enthalten, sind normalerweise auf Grund des Begriffs gegen die guten Sitten als ungültig anzusehen.

W. K.

× **Tagung der rheinisch-westfälischen Mietervereine.** Auf dem Vertretertag des Verbandes der rheinisch-westfälischen Mietervereine kam zuerst als Hauptpunkt des Programms in einer öffentlichen Versammlung des Ortsvereins die neue Novelle zum Mieterschutzgesetz zur Sprache, die von der Rednern der Versammlung scharf kritisiert wurde, da sie für die gesamte Mieterschaft eine bedenkliche und nicht zu billigende Verschlechterung des bisherigen Mieterschutzgesetzes bedeute und die soziale Notlage des arbeitenden Volkes gerade im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verkenne. In einer Entschließung fordert die Mietervereinigung verschärften Schutz der bedrängten Mieterschaft, insbesondere der notleidenden Kreise — Erwerbslose, Kurzarbeiter, Sozialrentner. Sie sieht eine Verschlechterung und Umgehung des Mieterschutzgesetzes in dem Umstand, daß versucht wurde, die auf 100 Prozent festgesetzte Miete künstlich durch ein erneutes Umlageverfahren (Zusatzmiete) zu erhöhen. Sie fordert, daß die Miete der Neuwohnungen den Altwohnungen angepaßt werde. Zu dieser Forderung habe die Mieterschaft ein besonderes Recht, weil diese Wohnungen durch Zuschüsse aus den Mitteln der Mieter und der unsozialen Hauszinssteuer errichtet würden. Sodann fordert die Entschließung restlose Verwendung der Hauszinssteuer für Behebung der Wohnungsnot. Sie fordert weiter, daß Mittel von der Staatsregierung eingesetzt werden als Beihilfe für Mieten für Erwerbslose und sonstige wirtschaftlich schlecht gestellte Mieter. Sie erhebt weiterhin Protest gegen die kommunalen Zuschläge zu den Mieten, da auch diese eine Umgehung der festgesetzten Mietsätze darstellten. Sie seien ein Geschenk für einen kleinen, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse begünstigten Volksteil (Inflationserwerb). Die Delegierten-

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

MALER TRÖNDLIN

Roman
von
Käte Lindner.

6) (Nachdruck verboten.)

„Ein großer Künstler seid Ihr, Meister Tröndlin," hatte der Pfarrherr bewundernd gesagt. „In die Münchenerstadt hinunter gehört Ihr mit Eu'er edlen Kunst, nicht hierher in unser weltverlorenes Nest."

Er hatte das Kunstwerk behutsam zwischen seine Finger genommen. „Herrlich ist Euch das gelungen".

„Mein Schmerzenskind! Ich habe es lieber als die anderen, die schönen, wohlgestalteten . . ." sagte der Andreas mit einem verlorenen Lächeln. „Auf den Altar unserer lieben Gottesmutter wollt ihr ihn erheben, Hochehrwürden. Vielleicht, daß sie ihm hilft das Leben zu tragen, das auf ihn wartet . . ."

„Vielleicht erlebt Ihr noch einmal viel Schönes an dem Sebald, Meister," sagte der Pfarrer eifrig, und ein Wölklein aus seiner Pfeife umnebelte wie eine Weihrauchwolke das feine Köpfchen der Madonna. „Man hat schon oft das Wunder erlebt, daß ein mißgestalteter Körper eine schöne Seele umschloß. Hat er reiche Gaben des Geistes, kann er der Welt viel mehr nützen, als zehn andere, die wohlgestaltet sind. Gottes Wege, die er seine Menschenkinder führt, sind oft wunderlich, mein lieber Meister Tröndlin. Vielleicht wird es Ihnen auch noch einmal klar, warum er gerade Ihnen ein gebrechliches Kind geschenkt hat."

„Wenn er zwei Jahre alt ist," hatte der Andreas gestammelt — „in einem Monat wird er zwei Jahre alt, dann will der Arzt in Berlin ihn in Behandlung nehmen . . ." Und lächelte ein bitteres Lächeln, bei diesem einzigen, schwachen Trost, an den er sich klammerte wie an einen Strohhalm.

Am Tage nach dem zweiten Geburtstag war der Andreas mit dem Kinde nach Berlin gereist, um es in die Klinik des berühmten Arztes zu bringen.

Bedauernd hatte der nach der Untersuchung gesagt:

„Es ist ein schwieriger Fall und viel Hoffnung kann ich Ihnen nicht machen. Aber wir werden vielleicht erreichen, daß der Kleine bei uns laufen und seine Glieder brauchen lernen. Aber lange Zeit werden Sie ihn bei uns lassen müssen."

Daheim hatte die Annadora mit ihrem Kinder gelitten. Hatte ihm Geiste die armen, gestreckten Glieder geküßt und gestreichelt, und die ersten grauen Haare hatten sich über Nacht in ihren starken, blonden Zöpfen eingenistet. Aber als dann nach der qualvollen Wartezeit, zwischen Hangen und Bangen ein Brief des Arztes kam, daß das Kind geholt werden könne, da hatte sie in ihrer stürmischen Zärtlichkeit ihre beiden größeren Kinder ans Herz gedrückt.

„Heim kommt er, heim . . . unser Sebald. Und lieb wollen wir ihn alle haben, gelt? Lieb, lieb . . ."

Mit kleinen, unsicheren Schrittlein kam er ihr entgegen an der Hand des Vaters. Schaute sie an mit den schwarzen, leidvollen Kinderaugen wie die sie haben, die des Lebens Leid früh empfinden müssen. Und Jubel und Dank war in ihrem Herzen neben aller Wehmut, die sein Anblick in ihr auslöste.

Jahre vergingen. In des Andreas Herzen blühte eine reine Freunde auf wie eine Wunderblume. Sein Sohn, sein Sebaldus . . . Als wolle die gütige Mutter Natur den begangenen Fehler ausgleichen, so hatte sie dem mißgestalteten Kinde so viele Gaben des Geistes verliehen, daß die kühnsten Träume des Andreas Tröndlin überflügelt wurden. Mit fünf Jahren saß er am Zeichentisch des Vater, malte seine Madonnen und Engelsköpfe nach, und des Andreas Herz jauchzte. So unverkennbare Spuren eines großen Talentes trugen die kindlichen Zeichnungen auf dem groben Papier, daß der Vater sie heimlich im Kasten barg, um sie dem Herrn Professor Wurzbacher zu zeigen.

Wehmütig sah die Annadora, wie geduldig der kleine Sebaldus sein Schicksal trug. Fast niemals klagte, daß er nicht mit den anderen draußen herumtollen und spielen konnte. Aber seine Augen leuchteten, wenn der Andreas an langen Winterabenden den Kindern eine seiner wunderlichen Geschichten erzählte. Die Großen gingen nach Kinderart darüber hinweg, bei dem Kleinen aber lösten sie eine Vorstellungskraft aus, die in Erstaunen setzte. Dann saß er anderen Tages im Atelier und malte. Schnitt wunderliche Tiere und Gestalten aus Papier und belebte sie mit seiner Phantasie. Dann sah man ihm an, wie glücklich er war.

Mit seinem zehnten Jahre unterrichtete ihn Andreas Tröndlin, und um einen Ausgleich zu schaffen und ihn zu entschädigen für die wilden Knabenspiele die er entbehren mußte, schenkte er ihm Weihnachten eine Geige.

„Hörst du den Sebaldus, Annadora", flüsterte der Andreas ein halbes Jahr später mit einem glücklichen Lächeln ihr zu. „Das ist Talent. Große, herrliche Gottesgaben hat unser armes Schmerzenskind . . . . Viel langsamer wären sie wohl zur Entwicklung gekommen, wäre er gesund wie die anderen . . ."

Da hatte sie den früh ergrauenden Kopf an des Andreas Schulter gelegt:

„Vielleicht wird er doch noch einmal ein Glücklicher, Andreas, obwohl er durch meine Schuld ein Armer ist . . . Wenn mich der Herrgott das wollt erleben lassen . . ."

Weiter flogen die Jahre. Der Valentin war ein schöner Bursch geworden, diente bei der Marine, und der Andreas war ein stolzer Vater, wenn sein Aeltester zum Urlaub daheim war und als schmucker, blauer Junge an seiner Seite durch das Dorf schritt. Julietta war die Braut des jungen Lehrers, der seit Jahresfrist im Dorfe angestellt war. Der Sebaldus aber weilte drunten in der Münchnerstadt auf der Akademie und kam nur noch zu den Ferien heim.

Da war der Krieg gekommen. Wie eine finstere Wetterwolke hatten sich die Sorgen niedergesenkt auch auf ihr stilles Haus, Unheil und Schmerz bringend.

Der Valentin kam noch einmal heim, nur um Abschied zu nehmen. Noch sah sie ihn . . . so jung und schmuck mit den begeisterungsstrahlenden Augen . . . Mutter Tröndlin griff in ihren Nähkorb hinein . . . Ein Mützenband. S. M. Schiff „Möve" . . . Ach, wie hatte es lustig um einen blonden Bubenkopf geflattert, das Band . . . Ach ja . . .

Ihr Blick suchte das Bild draußen an der Wand, von dem der Valentin mit lebensfrohen Augen auf die Mutter niedersah. Ein grüner Kranz war um das Bild gewunden mit einem schwarz-weiß-roten Band . . . Der Valentin war nimmer heimgekommen, nie mehr.

Auch der Julietta junges Glück fand damals ein jähes Ende . . . Und zum ersten Mil in ihrem Leben hatte die Annadora nicht mit Kummer an ihres Sebaldus verkümmerte Gestalt gedacht . . Dafür hatte sich's der Jung' zu Herzen genommen, daß er daheim bleiben mußte.

Aber das war lange her, Wie gut, daß die Zeit Flügel hat. Trägt alles eilend fort, die Lust und das Leid, und nichts bleibt davon übrig als die Erinnerung, die holde, stille Frau . . .

Da kamen schlürfende Schritte droben über den Korridor. Ein rascher, federnder hinterdrein. Mutter Tröndlin horchte. Endlich war der Christian droben fertig und der Andreas würde zum Essen kommen. Wahrhaftig, da roch es schon ein wenig brenzlich aus der Küche, oder war es des Christians Pfeife wieder? Mit flinken Füßen eilte sie in die Küche. Nein, es war nie gut, wenn man so am lichten Tag ins Träumen kam. . .

Draußen klingelte die Tür. Dann trat Andreas Tröndlin in die Küche. Groß, schlank, mit einem jungen, warmen Leuchten in den Augen und einem Lächeln auf den Lippen. Mit beiden Händen fuhr er sich in den dichten, grau melierten Haarschopf, der noch immer keck über der kantigen Stirn stand.

Er griff in die Brusttasche seines Rockes.

„Rate, Mutter, von wem ich dir einen Brief bringe," seine tiefliegenden Augen lächelten. „Und eine große, große Freude . . . Aber nein, raten sollst du es nicht . . . Der Sebald . . . die große goldene Medaille hat er bekommen auf sein Bild „Waldeinsamkeit". Und angekauft ist es für die Kunsthalle in D . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Die Kündigung der Gleisanschlüsse.

Von größtem Interesse für Werke aller Branchen mit Anschlußgleisen ist eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 25. Juni 1926 (VI 34/26), deren jetzt vorliegenden amtlichen Wortlaut folgendes zu entnehmen ist:

Im Jahre 1873 legte die Rheinische Eisenbahngesellschaft in Köln von den Schächten I und II der Gewerkschaft „Vereinigte Präsident" in Bochum nach dem Bahnhof „Präsident" daselbst Anschlußgleise. Die Gewerkschaft trug zu den Kosten 30 000 Mark bei. Ueber Aufhebung oder Kündigung enthielt der 1889 erneuerte Vertrag keine ausdrücklichen Bestimmungen. Da die vier dem öffentlichen Verkehr dienenden Gleise des Bahnhofs und das die Dorstener Straße kreuzende Anschlußgleis zum Schacht II sich im Laufe der Zeit als ein Hindernis für den ständig wachsenden Fußgänger- und Wagenverkehr dieser Straße erwiesen, sollte die Straße tiefer gelegt, die fünf Gleise sollten mittels Brücken über sie geführt werden. Als die Ausführung der Arbeit bevorstand, kündigte die Eisenbahndirektion Essen im Frühjahr 1922 der jetzigen Besitzerin der Zeche, der Bergbau-Gesellschaft „Lothringen", das Anschlußverhältnis des Schachtes II. Die Gewerkschaft erhob daraufhin Klage auf Gestattung der weiteren Benutzung des Anschlusses und auf Feststellung, daß sie nicht verpflichtet sei, die Kosten des Umbaues zu tragen. Die Beklagte beanspruchte Feststellung, daß die Klägerin zur weiteren Benutzung des Anschlusses nicht berechtigt, mindestens zum Ersatz der Kosten des Umbaues verpflichtet sei. Abweichend vom Landgericht Essen und Oberlandesgericht Hamm verurteilte das Reichsgericht die Reichsbahn-Gesellschaft, der Klägerin den Gleisanschluß an die Reichsbahn auch weiterhin zu gewähren, wies aber wegen der Tragung der Umbaukosten die Sache an den Vorderrichter zurück.

Die reichsgerichtlichen Entscheidungsgründe besagen: Das Berufungsgericht nimmt als Vertragswillen der Parteien an, daß der Anschlußvertrag, von Anfang an zwar als unkündbar gedacht, doch nur so lange Bestand haben solle, als sich seine Aufrechterhaltung mit den Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs vertragen würde. Allein eine solche auflösende Bedingung von großer Tragweite hätte in dem Vertrage irgendwie zum Ausdruck gebracht werden müssen. Dies führt allerdings nicht zu der Auffassung, daß das Anschlußverhältnis auf ewige Zeiten fortzusetzen sei. Nach dem zur Zeit der Vertragserneuerung geltenden Allgemeinen Preußischen Landrecht würde die Eisenbahnverwaltung ihrer Verpflichtung aber nur dann ledig sein, wenn ihre Erfüllung „durch Zufall oder unabwendbare Gewalt oder Uebermacht unmöglich wird." Das trifft vorliegend aber nicht zu; denn die Anschlußgewährung ist nicht unmöglich geworden, wie schon aus der unbestrittenen Tatsache folgt, daß der Anschluß auf der die Dorstener Straße kreuzenden Linie tatsächlich fortgesetzt wird. Die vertragsmäßige Art der Erfüllung der Anschlußverpflichtung ist nur erschwert worden, und zwar dadurch, daß die Verkehrspolizei die Ersetzung des Planüberganges durch eine Ueberführung angeordnet hat. Eine bloße Erschwerung der Erfüllungsart befreit aber den Verpflichteten nach dem Landrecht nicht. Auch wenn man annehmen wollte, daß es der Unmöglichkeit gleichkommen würde, wenn dem Schuldner die Erfüllung wegen veränderter Verhältnisse billigerweise nicht zugemutet werden könne, so kann davon in dem zur Entscheidung stehenden Rechtsfalle keine Rede sein. Wenn die Umbaukosten 77800 Mark betragen, so ist eine solche Ausgabe nicht deart, daß sie der Eisenbahnverwaltung angesichts der ihr aus dem Anschluß einer Kohlenzeche mit zwei Schächten zufließenden Einnahmen nicht zugemutet werden könnte. (Reichsgerichtsreferate der Sächsischen Korrespondenz „Aus der Höchsten Instanz", Leipzig, Querstraße 18.)

Die Ruhrkohle auf der Gesolei.

Die Bedeutung des Ruhrkohlenbergbaues, seine Entwicklung und die großen Leistungen auf dem Gebiete der Gesundheit und sozialen Fürsorge zu zeigen, weiter darüber hinaus seine hochentwickelte Technik und die überragende Bedeutung der Ruhrkohle als Hauptfaktor unseres heutigen Industriestaates darzustellen, waren bestimmend dafür, auf der Gesolei in Düsseldorf eine Sonderausstellung Ruhrkohle zu veranstalten. Träger und Veranstalter dieser Ausstellung sind die großen Wirtschaftsverbände: Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, der Bergbau-Verein Essen, Westfälische Berggewerkschaftskasse zu Bochum, der Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein der Zechen im Oberbergamtsbezirk Dortmund in Essen, das Bakteriologische Institut Gelsenkirchen, die Ruhrknappschaft und die Sektion II der Knappschaftsberufsgenossenschaft in Bochum.

Das Haus „Ruhrkohle", dessen weithin sichtbares Fördergerüst als Symbol des Ruhrbergbaues markant hervortritt, birgt in seinem zu ebener Erde gelegenen Teil eine reichhaltige Sammlung, während darunter sich ein Schaubergwerk befindet, das einen interessanten Einblick in die hochentwickelte Technik des Bergbaues sowie die Tätigkeit des Bergmanns gestattet.

Beim Betreten der großen Eingangshalle interessiert zunächst das Modell der Tagesanlage eines modernen Steinkohlenbergwerkes. Das in großem Maßstabe (4 mal 5 Meter) hergestellte Modell ist bis ins Kleinste eine übersichtliche, sehr naturgetreue Darstellung einer mit allen modernen Einrichtungen versehenen Steinkohlenzeche. Zwei mächtige Anthrazit-Kohlenstücke von respektabler Größe, sowie ein Steinsalzblock der Niederrheinischen Solvaywerke von größtem Ausmaß erregen die Aufmerksamkeit des Besuchers. Führer in schmucker Knappenuniform stehen dauernd zur Verfügung zwecks Erklärung aller ausgestellten Gegenstände und Einrichtungen. In einer Koje links vom Eingang erläutern farbige Bilder die Entstehung und Verbreitung der Kohle im nordwesteuropäischen Kohlengürtel, der Lagerungs- und Flözverhältnisse im Ruhrkohlenrevier usw. Besonders wichtige Sehenswürdigkeiten, ein Baumstumpf aus einer Braunkohlengrube, sowie ein Moorkiefer aus dem Bourlanger Moor und andere Fundstücke vervollständigen diesen Teil. Die weiteren nebenanliegenden Räume mit ihren bildlichen und statistischen Angaben über Hygiene, Unfallverhütung und soziale Fürsorge geben Aufschluß über die Erforschung der ansteckenden Krankheiten und die Seuchenbekämpfung. Die Wurmkrankheit z. B., vor etwa 20 Jahren als epidemische Seuche im Bergbau verbreitet, kann heute als fast erloschen gelten. Moderne Waschanlagen der Zechen, Wohnungsfürsorge und andere Wohlfahrtseinrichtungen sind in zahlreichen Bildern und Modellen z. B. Arbeiterkolonie Recklinghausen, dargestellt. Hinsichtlich der Unfallverhütung und über den jetzigen Stand der Einrichtungen und Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfälle, besonders bei der Schießarbeit wird lehrreiches Material in einer weiteren Abteilung gezeigt. Die bereits auf allen Zechen zum Aushang gebrachten Unfall-Verhütung-Bilder fehlen ebenfalls nicht. Die hochentwickelte Technik der Herstellung von Förderseilen zeigt bemerkenswerte Fortschritte. Der Ausstellung in der 4. Abteilung „Fürsorge für den im Beruf erkrankten und arbeitsunfähig gewordenen Bergmann" ist ein breiter Raum gewidmet. Die Ruhrknappschaft in Bochum als Hauptversicherungsträger wird gezeigt in bildlicher Darstellung in ihrer Entwicklung und ihren Leistungen in den einzelnen Versicherungszweigen. Eine Reihe farbiger Lichtbilder über die eigenen Krankenhäuser der Knappschaft sind zu sehen. Mehrere Modelle, z. B. Heilstätte Beringhausen bei Meschede für Arbeiter und Waldsanatorium „Haus Kleine" in Helmarshausen bei Karlshafen an der Weser für Beamte ergänzen die photographischen Aufnahmen. Die Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion II Bochum mit ihrem reichhaltigen Bildmaterial über das Krankenhaus Bergmannsheil Bochum verdient besondere Beachtung. Eine Zechenverbandstube, bis ins Einzelne neuzeitlich ausgestattet, schließt sich an. Größere Wandbilder mit illustrierten Statistiken über die Durchschnittszahlen der in den Jahren 1924 und 1925 vorgekommenen Betriebsunfälle im Bezirk der Sektion II, über die äußere Veranlassung dieser Unfälle, sowie eine Darstellung über die Heilerfolge und über die geldlichen Aufwendungen für Unfallentschädigungen bilden den Abschluß dieses Teiles.

Ueber die Ruhrkohle als wichtigster Rohstoff für die Volkswirtschaft, über ihre Gewinnung, Aufbereitung und die vielerlei Verwertungsmöglichkeiten wird in mehreren Abteilungen durch ausgewählte Sammlungen von Schaustücken und Bildwerken dem Besucher eine anschauliche Darstellung geboten. Die Hilfsmittel in den einzelnen Abteilungen, im Betrieb befindliche Modelle, Kohlen und Briketts in allen Formen und Größen gewähren einen Einblick in das Gebiet Aufbereitung und Weiterverarbeitung der Kohle. Durch Bildvergleiche Einst und Jetzt sind die Fortschritte der Arbeitsvorrichtungen auf diesen Gebieten gekennzeichnet. Die mannigfachen Erzeugnisse aus der Kohle bei ihrer Verkokung haben ebenfalls Aufstellung gefunden. Eine Anzahl Schaubilder, Modelle und andere Gegenstände geben Aufklärung über technische Möglichkeiten der Verbesserung der Verbraucheranlagen zwecks größerer Wirtschaftlichkeit. Die gangbarsten Ruhrkohlensorten geben einen Ueberblick über die Verkaufsprodukte des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats. Schaubilder geben hier Aufschluß über Wärmeeinheiten der verschiedenen Brennstoffe, über Brennstoffpreise, Frachtsätze und Vergleiche über Dampfpreise bei verschiedenen Brennstoffarten.

Ueber Feuerungsanlagen, insbesondere Steinkohlenstaubfeuerung wird dem Besucher durch Modelle und zeichnerische Darstellung ein umfassendes Bild geboten. Verschiedene Firmen zeigen auf diesem Gebiete ihre neuzeitlichen Ausführungen von Wanderrosten und anderen Feuerungsanlagen, Neuerungen und Verbesserungen auch hier.

Das Schaubergwerk ist eine gute Nachbildung eines Grubenbetriebes. Der Laie wird bei der Besichtigung wohl vielfach mit dem Hangenden Bekanntschaft machen, doch bei der guten Anordnung und Beleuchtung der einzelnen Teile gewinnt der Besucher einen genauen Einblick in die gesamte Anlage. Am Schacht interessieren die maschinellen Anlagen und Signaleinrichtungen, der Betonausbau sowie die Telephonzentrale. In der Pumpenkammer stehen zwei Zentrifugalpumpen, bestimmt, das zuströmende Wasser zu Tage zu heben. Ein Grubengasanzeiger hat hier Aufstellung gefunden. Eine hier untergebrachte Sammlung von Grubenlampen von der alten Oellampe bis zur heutigen elektrischen Sicherheitslampe zeigt den Fortschritt. Durch den aus Betonsandsteinen hergestellten Querschlag gelangt man in die weiteren Abteilungen und Kohlenlagerstätten (Flöze). Die Kohlengewinnung mit Säulenschrämmaschine, die Anwendung von Abbauhämmern, sowie eine Drehbohrmaschine zur Herstellung der Bohrlöcher sind zu sehen. Die Sprengstoffkammer enthält die verschiedenen Sprengstoffe für den Bergbau. Weiter ist zu sehen der Abbau, Haspel, Trommelhaspel, der Bergeversatz. Die Verwendung des Bohrhammers, der Abbau mit Rollenrutschen und die Anwendung der Stangenschrämmaschine unterrichten über die Abbaumethoden. Nachdem so das Bergwerk in seinen verschiedenartigen Lagen und Ortsteilen besichtigt wurde, sehen wir zum Schluß einige mit Atmungsgeräten ausgerüstete Mannschaften damit beschäftigt, einen in Brand geratenen Flözteil durch einen Branddamm luftdicht abzuschließen.

Die Besichtigung der Grube wäre hiermit beendet und man gelangt wieder nach Uebertage.

W. E.

(:) **Lieberabend des Evangelischen Kirchenchors Altenbochum.** Nach längerer Pause wird der Evangelische Kirchenchor Altenbochum am kommenden Sonntag, abends 7 Uhr, im großen Saale des Lutherhauses mit einem Liederabend aufwarten.

Aus dem Vereinsleben.

br. **Aus den katholischen Vereinen.** Am Sonntag fand in der Franziskuskirche zu Weitmar die Aufnahme neuer Mitglieder in die Jünglingssodalität statt. — Die Leitung der Gesangabteilung der Jungfrauenkongregation zu Riemke hat Lehrer Kampmann übernommen. — Am nächsten Sonntag findet in der Propsteipfarrei der Bezirksdelegiertentag des Kreuzbündnisses (V. a. K.) des Bezirks Bochum statt. Die Beratungen sind in der Borromäus-Bücherei am Marktplatz. — Die Marianische Jünglingssodalität der Dreifaltigkeitsgemeinde beschloß die Anschaffung einer Vereinsfahne. Die Aufbringung der Kosten erfolgt zum größten Teil durch freiwillige Spenden. Die Turn- und Sportabteilung des Vereins, die bisher noch mit der Abteilung der Herz-Jesupfarrei verbunden war, hat sich nun selbständig gemacht und ist unter dem Namen „Arminia"-Wegescheid der Deutschen Jugendkraft angeschlossen. Beschlossen wurde ferner, am 8. August eine Fahrt zum Hohenstein bei Witten zu machen zwecks Besichtigung des Freilichtspiels „Wilhelm Tell".

(u) **Krieger- und Landwehr-Verein Riemke.** Samstag und Sonntag feiert der Krieger- und Landwehrverein Riemke in den Lokalitäten und Gartenanlagen des Wirts A. Förster sein 50jähriges Bestehen. Einige Vereine aus dem Bochumer Bezirk nehmen daran teil. Die Festrede hat Major Donnisch übernommen. Der Verein, der zurzeit 185 Mitglieder zählt, wurde 1876 ins Leben gerufen.

(u) **Bergmanns-Unterstützungsverein Riemke.** Sein 44. Stiftungsfest feiert der Verein in den Lokalitäten des Wirts Kepper am 25. Juli bei Konzert, Festzug, Theater, Vorträgen, Ehrung der Jubilare und Tanz.

Aus dem Gerichtssaal

§ **Recklinghausen,** 19. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich der Assistenzarzt Dr. med. Hoppmann vom hiesigen Knappschaftskrankenhause vor dem erweiterten Schöffengericht hier zu verantworten. Er hatte am Abend des 15. Juni in seinem Zimmer in Gegenwart mehrerer befreundeter Aerzte beim Hantieren eines Revolvers seinen Freund, den Dr. med. Eduard Straeter, durch einen plötzlich losgehenden Schuß tödlich verletzt. Der Verletzte starb nach vier Wochen. Dem Angeklagten ging der Tod seines Freundes außerordentlich nach. Das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis, wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 50 Mark Geldstrafe. Ferner wurde dem Angeklagten Strafaussetzung auf die Dauer von zwei Jahren mit der Aussicht auf Straferlaß gewährt.

§ **Münster,** 20. Juli. Der schon zweimal wegen Brandstiftung vorbestrafte Kaufmann Max Sundermann aus Emsdetten hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. S. hat das Tuchlager der Firma Sundermann in Emsdetten angezündet, um Bauprojekte, die er sich vorgenommen hatte, zur Ausführung bringen zu können. Die erst vier Wochen vorher abgeschlossene Versicherungssumme in Höhe von 70 000 Mark wurde ihm seinerzeit ausgezahlt. Das Gericht verurteilte S. zu zwei Jahren Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe.

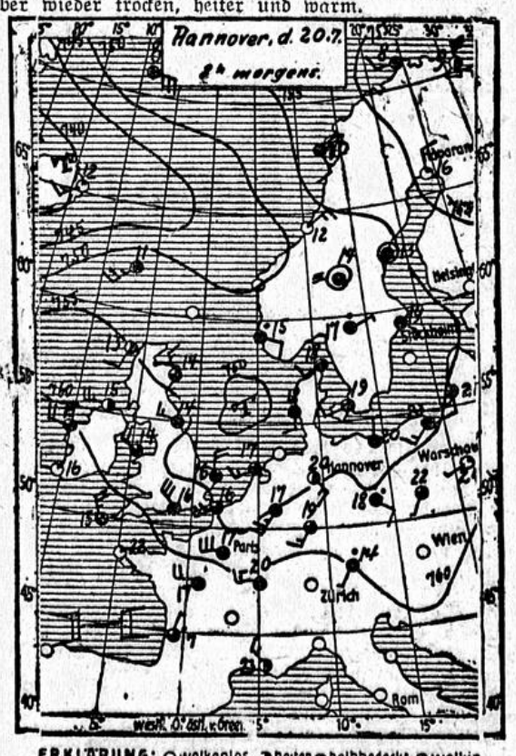
§ **Moers,** 20. Juli. Bei großem Andrang des Publikums wurde Montag nachmittag in Abwesenheit des Bankdirektors Wernsdorf aus Köln-Brühl das Urteil in dem Moerser Finanzamtsprozeß verkündet, der das Gericht drei Verhandlungstage beschäftigt hatte. Es wurden verurteilt: Der Steuersekretär Hugo Sigmund vom Finanzamt Moers wegen schwerer Amtsunterschlagung zu vier Jahren Gefängnis, der damalige Bankier Karl Kauffels aus Moers wegen fortgesetzter Hehlerei zu vier Jahren Gefängnis, der damalige Leiter der Zweigstelle in Moers des Schaaffhausenschen Bankvereins und heutige Leiter der Genossenschaftsbank in Köln-Brühl, Wilhelm Wernsdorf, wegen fortgesetzter Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis. Dem Angeklagten Sigmund wird die Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden, auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Dem Angeklagten Kauffels werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 20. Juli.

Das gestern über England gelegene Tiefdruckgebiet zieht ostwärts weiter. Seine südlichen Ausläufer bringen uns vereinzelt Gewitterregen. In Deutschland herrschte heute morgen bei südwestlichen Winden teils wolkiges, teils bedecktes Wetter bei Temperaturen zwischen 15 und 22 Grad. Von Südwesten stößt der hohe Luftdruck wieder vor.

Vorhersage bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt, vorher noch vereinzelt Gewitterregen, später aber wieder trocken, heiter und warm.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◑ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Maizena das Kraftmehl für Suppen Saucen Gemüse

---

tagung am Sonntag wurde von rund 60 Delegierten und 45 Vertretern der rheinisch-westfälischen Mieterverbände besucht. Die Krefelder Entschließung wurde bestätigt und weitere Entschließungen in Aussicht genommen. Zu längeren Ausführungen nahmen die bestellten Referenten ablehnende Stellung zum neuen Mieterschutzgesetz. Das Mieterschutzgesetz in seiner jetzigen Fassung bedeute keinen Mieterschutz, dagegen eine weitere Verelendung des arbeitenden deutschen Volkes, für das eine gesunde Wohnbasis ebenso dringend zu schaffen sei, wie Kleidung und Nahrung.

ha. **Die Miete mehr als ausreichend.** Die heutige Miete bedeutet nach Ausführungen der Landespreisprüfungsstelle bereits mehr als 100 Prozent der Vorkriegsmiete. Sie gewährleiste dem Hauseigentümer eine ausreichende Rente. Der Grundbesitz ist infolge der Geldentwertung entschuldet. Die Belastung durch die Hauszinssteuer und Aufwertung entspricht nicht der Zinsersparnis, wie sie durch die Entschuldung bedingt ist. Die Aufwertungsbeträge belasten den Eigentümer erst 1932 erheblicher. Dann dürften wieder regelmäßige Verhältnisse auf dem Bau-, Wohnungs- und Geldmarkte herrschen. Dazu kommt eine geringere Gegenleistung des Hauseigentümers: er hat einen großen Teil seiner ehemaligen Verpflichtungen auf die Mieter abgewälzt, Kosten für Heizung, Fahrstuhl, Warmwasser und Vermögenssteuer. Diese sind bei der Festsetzung der reinen Friedensmiete unzureichend berücksichtigt, so daß sie den Mieter stärker belasten. Auch die Aufwendungen für sogenannte Schönheitsausbesserungen werden nur mit 4 Prozent gekürzt, während sie mit 8 bis 10 Prozent zu veranschlagen seien.

ha **Die hohe Miete in Neubauten.** Die heutigen Mieten für Wohnungen sind ganz unverhältnismäßig hoch. Sie betragen bis zu 300 Prozent der Vorkriegszeit. In einer Mitteilung der Landespreisprüfungsstelle an die Preisprüfungsstellen sind sie nicht in voller Höhe gerechtfertigt. Die Preise für Grundstücke betragen heute etwa bei 35 bis 45 Prozent des gemeinen Wertes von 1914, für Baustoffe 130 bis 140 Prozent, die Löhne der Bauhandwerker 150 bis 170 Prozent. Die hohen Mietforderungen werden vor allem mit den übermäßig hohen Zinssätzen begründet. Während vor dem Kriege für Zinsen der Hypotheken und Baugelder kaum mehr als 5,5 Prozent aufzuwenden waren, bedingen jetzt Baugelder, Zwischenkredite und Hypotheken im Durchschnitt Zinssätze von ungefähr 11 Prozent, die zwar überholt sind, aber vielfach noch jahrelang gezahlt werden müssen. Wenn die gesteigerten Kosten für Baustoffe und Löhne durch billigere Grundstückspreise und die einfachere Bauweise ausgeglichen werden, so kann die Höhe der Zinssätze eine Verdoppelung der Mieten nicht rechtfertigen. Die Zinssätze und die Zwischengewinne der Vermittler müssen deshalb gesenkt werden.

× **Zur Reform des Meisterprüfungswesens.** Der wachsende Andrang aus allen Kreisen des jungen Handwerks zur Meisterprüfung, sowie das Ansehen, das der Meistertitel allenthalben in der Wirtschaft genießt, veranlaßten die Handwerkskammer Dortmund, in der letzten Zeit des öfteren die Vorsitzenden ihrer Meisterprüfungskommissionen zusammenzurufen, um gemeinsam mit ihnen über eine zweckmäßige einheitliche Durchführung der Meisterprüfung zu beraten. Die Tatsache, daß die Zahl der nicht bestandenen Prüfungen in den letzten Jahren einen immer größeren Umfang angenommen hat und die vor allem im Baugewerbe beobachteten schlechten Ergebnisse zwingen zu der Notwendigkeit, vor allem der Vorbereitung auf die Meisterprüfung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es wird notwendig sein, die Kurse nach der rein theoritisch-fachlichen Seite hin auszubauen, um so den Prüflingen Gelegenheit zu geben, auf die speziellen theoretischen Erfordernisse des Faches sich vorzubereiten. Für die Prüfung selbst ist es von großer Wichtigkeit, daß ihre Durchführung im ganzen Kammerbezirk möglichst nach einheitlichen Richtlinien erfolgt. Sinn und Endziel der erstrebten Verbesserungen und Reformen soll sein, die Meisterprüfung auf das Niveau zu heben, das der Bedeutung des Handwerks als Träger individueller Qualitätsarbeit entspricht.

□ **Zeugnisse für ausgeschiedene Beamte.** Wie in einem gemeinsamen Runderlaß des preußischen Ministers des Innern und des Finanzministers ausgeführt wird, ist Klage darüber geführt worden, daß von einzelnen Dienststellen über ausgeschiedene Beamte und Angestellte, die sich um eine Anstellung im Privatdienst bewerben, die Auskunft verweigert und ihnen dadurch das Fortkommen erschwert worden sei. Die Minister machen daher darauf aufmerksam, daß gegen die Erteilung von Zeugnissen an ausgeschiedene Beamte und Angestellte nichts einzuwenden ist und erklären sich damit einverstanden, daß nach der für die auf Grund der Personalabbauverordnung ausgeschiedenen Beamten usw. getroffenen Regelung auch hinsichtlich der sonstigen ausgeschiedenen Beamten, Angestellten und Arbeiter verfahren wird. Für die Ausstellung der Zeugnisse ist nur der Behördenleiter oder sein gesetzlicher Stellvertreter zuständig. Zeugnisse über noch im Dienst befindliche Beamte dürfen im allgemeinen nur auf Ersuchen anderer Behörden ausgestellt werden, sodaß hier in der Regel die Form einer einfachen Auskunft und nicht die eines Zeugnisses zu wählen sein wird. Den Gemeinden und Gemeindeverbänden wird empfohlen, entsprechend zu verfahren.

ha **In die Akademie ohne Reifezeugnis.** Zur Aufnahme in eine Pädagogische Akademie können ausnahmsweise mit Genehmigung des Volksbildungsministers auch Personen zugelassen werden, die ihre besondere Begabung für das Studium der Geisteswissenschaft in der Philosophischen Fakultät nachgewiesen haben. An die Stelle des Reifezeugnisses einer neunstufigen höheren Lehranstalt tritt die Bescheinigung über die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis. Solche Akademien gibt es in Elbing, Kiel und Bonn.

ha **Praktische Vorbereitung für das technische Studium.** Auf die Notwendigkeit einer praktischen Ausbildung für das technische Studium sollen jetzt schon die Schüler höherer Lehranstalten hingewiesen werden. Ein halbes Jahr vor der Reifeprüfung sind die Oberprimaner, die später eine technische Hochschule besuchen wollen, darüber zu unterrichten, daß eine derartige Vorbildung in Werkstätten oder auf Baustellen vorgeschrieben ist und die richtige Wahl der Ausbildungsstelle und richtige Einteilung und Ausnützung der Ausbildungszeit von grundlegender Wichtigkeit für das Studium sind. Die Schüler sollen sich schon 6 Monate vor der Reifeprüfung bei der Hochschule, die sie besuchen wollen, nach den Richtlinien für die praktische Ausbildung erkundigen und sich rechtzeitig eine geeignete Praktikantenstelle sichern. Dabei soll auch auf die jetzige Ueberfüllung der technischen Berufe hingewiesen werden.

* **„Kümmelblättchen".** Seit einiger Zeit treiben wieder in dem hiesigen Bezirk unlautere Elemente in den Eisenbahnzügen dritter und vierter Klasse ihr Unwesen, indem sie die Mitreisenden zu einem „harmlosen" Kartenspielchen einladen. Meistens tauchen diese sauberen Herrschaften zu drei oder vier Mann auf, erwecken aber den Anschein, als gehörten sie garnicht zusammen. Erst im Eisenbahnabteil schließen sie „Bekanntschaft" und versuchen so, den nichtsahnenden Mitreisenden auch in das Spiel hineinzuziehen. Fast immer gelingt ihnen das auch, und zum Schluß sehen sich dann die Opfer meist um ihre ganze Barschaft geprellt. Durch das Spiel „Kümmelblättchen", das bekanntlich verboten und strafbar ist, wissen diese Leutchen den ahnungslosen Mitreisenden immer in Bann zu halten. Es kann nicht genug vor diesen Personen gewarnt werden, und es wäre am Platze, die Bahnpolizei in solchen Fällen sofort auf diese Elemente aufmerksam zu machen.

** **Kleine Tageschronik.** Der vom Spar- und Bauverein an der Hildegardstraße errichtete Block von acht Wohnhäusern ist fertiggestellt; der erste Teil wird wohl bald bezogen werden können. Der ganze westliche Teil der Hildegardstraße ist hierdurch ausgefüllt. Der große Bau an der Feldsieperstraße ist im Rohbau fertiggestellt. Auch das im Bau begriffene mehrstöckige Wohn- und Geschäftshaus an der Schmechtigstraße ist nahezu vollendet. — Der freie Platz an der Mühlenstraße neben dem Vereinshaus ist, nachdem der untere Teil abgetragen ist, umzäunt worden. Auf dem Platze hat man ein Gartenhäuschen errichtet. Darin tagt die Bochumer Gartenbauschule. Die Schüler können sogleich durch praktische Arbeit ihre Kenntnisse erweitern. — Am Montag vormittag entstand auf der Sofienstraße gegen 9 Uhr ein Wasserrohrbruch. Durch das sofortige Absperren konnte ein noch größerer Schaden verhütet werden. — Auf der Zeche „Prinzregent" wurde ein Maurer, der die verbotene Hauptförderstrecke beging, von einer elektrischen Lokomotive erfaßt und getötet. Der Unglückliche hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Festgenommen wurde ein 18 Jahre alter Arbeiter von hier, der seit längerer Zeit in Hordel an Kindern unzüchtige Handlungen vorgenommen hat. — Die Maurerarbeiten an dem Neubau des Straßenbahnbetriebsbahnhofs an der Wiemelhauser Straße sind seit einigen Tagen eingestellt. — In der Nacht zum Dienstag entstand auf der Frankenstraße im Stadtteil Hamme ein Wasserrohrbruch, von dem die diesem Rohrnetz angeschlossenen Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden. Dienstag früh wurde sofort die Bruchstelle untersucht und der Schaden beseitigt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(!) **Gartenkonzert des Städtischen Orchesters.** Das Städtische Orchester veranstaltet heute (Mittwoch) nachmittags 4 Uhr bei günstigem Wetter das übliche Parkhausnachmittagskonzert. Die Leitung hat Konzertmeister Curt Hoffmann. (Siehe Anzeige.)

(•) **Union-Palast, Operettenbühne.** Die tolle Komödie „Schneider Wibbel" mit dem Verfasser Hans Müller-Schlösser in der Hauptrolle zeitigt einen steigenden Besuch. Infolge anderweitiger Gastspielverpflichtungen des Müller-Schlösser-Ensembles kann das Gastspiel nur noch bis einschließlich Freitag stattfinden. Die Direktion hat ganz kleine Preise festgesetzt, sodaß jedem Gelegenheit geboten wird, sich dieses köstliche Stück anzusehen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

$ **Recklinghausen**, 20. Juli. Die Verwaltung der Zeche „Emscher Lippe" stellt in Kürze 200 Bergleute ein, da die neue Schachtanlage Ende Juni in Betrieb genommen wird. Bei der Wiedereinstellung von Bergleuten kommen nur ehemalige Belegschaftsmitglieder in Frage.

Ω **Herten**, 20. Juli. In Lippspringe wurde das vom Landkreis Recklinghausen errichtete Ottilienheim zur Unterbringung von lungenkranken oder tuberkulosen Kindern eröffnet. Das Haus kostet dem Kreis 90 000 Mark; es war ursprünglich zu 150 000 Mk. veranschlagt. In dem Hause können 60 Kinder Aufnahme finden. Der Kreiskommunalarzt, Dr. Kleine (Herten) teilte mit, daß bislang von 900 nach Lippspringe entsandten Kindern 82,7 v. H. ganz geheilt oder erheblich gebessert zurückgeschickt werden konnten. Gründer dieses Ottilienheims ist der frühere Landrat, jetzige Ministerialdirektor Dr. Klausener.

Essen, 20. Juli. Die Werkspensionskassen verlangen, daß ihnen das bisher vorenthaltene Recht endlich wird. Die immer größer werdende Notlage der Werke gestaltet ihre Lage immer verzweifelter. Wohl die größte Pensionskasse dieser Art, die der Firma Krupp, fristet, seitdem die Inflation die Millionen, die Abertausende von Arbeitern in 30- bis 50jähriger Dienstzeit für die Tage des Alters eingezahlt haben, in ein Nichts hat zerfließen lassen, ein mit Mitteln der Firma aufrechterhaltenes kümmerliches Dasein. Ihre Leistungen an die Pensionäre, die davon leben sollen, sind kaum der Rede wert. 3436 Pensionäre beziehen eine Pension von monatlich durchschnittlich 15 bis 28 Mark, etwa 2800 Witwen bekommen monatlich 12 Mark. Diese Zahlen sprechen Bände. In den letzten Tagen hat, wie bereits mitgeteilt, die Firma Krupp infolge der schlechten Wirtschaftslage sich gezwungen gesehen, eine weitere Einschränkung der bisherigen Leistungen mit Wirkung vom 1. Juli ab anzukündigen. Die Erregung darüber kam in der gestrigen, vom Bezirkskartell der Christlichen Gewerkschaften einberufenen Pensionärversammlung spontan zum Ausdruck. Der große Saal des Vereinshauses in Essen-West konnte die Erschienenen nicht fassen. Eingangs gab Gewerkschaftssekretär Stolte einen kurzen Ueberblick über den Stand der Dinge. Der Staat sei moralisch verpflichtet, zu helfen, weil er die Werkspensionskasse verpflichtet hatte, die Gelder mündelsicher anzulegen. Reichstagsabgeordneter Giesberts bezeichnete den Kampf um die Besserstellung der Kruppschen Pensionäre als den Anfang einer Bewegung, die den Staat noch vor die ernste Aufgabe stellen würde, die Altersversorgung der lohnarbeitenden Schichten in anderer Weise als bisher unter Berücksichtigung der neuerlichen Abbaumethoden und der jetzt in Gang befindlichen Wirtschaftsentwicklung zu regeln. Auf die Anstrengungen eingehend, die gemacht wurden, um die Frage der Werkspensionskassen gesetzlich zu regeln, schilderte er seine vergeblichen Bemühungen, schon bei Behandlung der Aufwertungsgesetze eine Regelung herbeizuführen. Nach seiner Meinung hätte man zunächst an die Aufwertung der Ansprüche derjenigen denken müssen, die unter der Armut am meisten leiden. Zur Verfolgung der Angelegenheit der Kruppschen Pensionskasse wünschte der Redner, daß baldmöglichst eine Deputation nach Berlin komme. Er werde mit der Deputation zum Arbeitsministerium gehen und mit dem zuständigen Referenten die Sache besprechen. In seinen weiteren Ausführungen beleuchtete Giesberts die Angelegenheit von der ideellen Seite. In der sich anschließenden Aussprache kam eine Reihe von Altersspensionären zu Wort. Ihren Ausführungen, mehr oder weniger temperamentvoll, war die eine Feststellung gemeinsam: Unsere Not ist außerordentlich groß; wenn wir nicht verhungern sollen, müssen Reich und Staat unbedingt und sofort helfen. — Samstag abend überfiel ein etwa 100 bis 120 Mann starker Zug „Roter Frontkämpfer" in der Steeler Straße eine Gruppe von 12 Mann, Anhänger einer nationalen Richtung. Die Kommunisten gingen mit Messern, Schlagringen und anderen gefährlichen Werkzeugen vor. Der Führer der Angegriffenen wurde durch Messerstiche derart verletzt, daß er in einer Blutlache liegen blieb. Die Rohlinge vergriffen sich auch an Passanten, die in das Gedränge geraten waren. Hierbei erhielt ein Passant mehrere Schläge mit einem Schlagring über den Kopf. Das Ueberfallkommando der Polizei stellte die Haupttäter fest.

○ **Duisburg**, 20. Juli. Eine Postbeamtin, die auf einem Rade aus dem Duisburger Stadtwalde zur Stadt fuhr, wurde von einem Manne, der ebenfalls auf einem Rade fuhr, eingeholt. An einer entlegenen Stelle stieg er plötzlich ab und stieß die Beamtin vom Rade. Diese rief sofort um Hilfe, worauf ihr der Unbekannte den Mund zuhielt. Dabei geriet er mit einem Finger in den Mund des Mädchens, das, geistesgegenwärtig, zubiß. Voll Schmerz ließ der Täter von ihr ab. Da das Mädchen weiter um Hilfe schrie, suchte der Mann das Weite und entkam unerkannt.

D **Wesel**, 20. Juli. Gestern wurde eine Bande von fünf Eisenbahnräubern, die in letzter Zeit auf dem hiesigen Verschiebebahnhof mehrere Güterzüge beraubten, von der Kriminalpolizei verhaftet. Zwei der Räuber befanden sich auf dem Schützenfest in Buchholz und wurden aus dem Tanzsaal herausgeholt.

□ **Glabbeck**, 20. Juli. Ueber das neue Knappschaftsgesetz sprach hier an vergangenen Sonntag der Reichstagsabgeordnete Gerig, Berlin, in einer vom Verband Deutscher Techniker und Deutschen Werkmeister-Bund veranstalteten öffentlichen Versammlung der technischen Angestellten und Beamten des Bergbaus. Der Redner, der bei den Beratungen über die von der Regierung vorgelegte Novelle sowohl im Sozialpolitischen Ausschuß wie im Plenum des Reichstages aktiv tätig war, schilderte in eingehender Weise den gesetzgeberischen Werdegang des am 1. Juli 1926 in Kraft getretenen Gesetzes. Nach einer lebhaften Aussprache, an der sich auch Vertreter gegnerischer Organisationen beteiligten, beantwortete der Redner im Schlußwort alle an ihn gerichteten Anfragen.

□ **Wesel**, 20. Juli. Das Mauerwerk der Wälle und Gräben der ehemaligen Festung Wesel verschwindet mehr und mehr; entweder auf die gewaltsame Art des Sprenges mit Dynamit oder auf die unmerkliche und milde Art des Zudeckens tiefer mauerumrandeter Gräben mit Schutt, altem Gerümpel und dem Inhalt der Weseler Mülleimer, der mehrmals in der Woche zu den Schuttabladeplätzen im Weichbild der Stadt gefahren wird. Auf diese Weise ist im Laufe der Jahre aus dem Mölderloch an der Bohlschule ein anständiger ebener Mölderplatz geworden. Der tiefe und breite ehemalige Festungsgraben neben dem Mölderplatz ist seit einigen Tagen vollständig zugeschüttet und ein weiterer Mangel der Schönheit des Stadtbildes ist damit beseitigt. Der städtische Parkausschuß hat hervorragende Arbeit geleistet und überhaupt eine Ringanlage geschaffen, die jeder Großstadt Ehre machen würde. Ein von fachmännischer Seite privat und unverbindlich aufgestellter Plan ist inzwischen schon aufgetaucht. Eine ästhetisch befriedigende Lösung wäre wohl die Bebauung der Südseite, wodurch zugleich der Gefängnisbau verdeckt würde und die Erhaltung eines freien, gärtnerisch gepflegten Planes in der Mitte. Für eine für Wesel dringend notwendige große Stadthalle zur Abhaltung bedeutsamer Tagungen und Veranstaltungen wäre die Nordseite des Mölderplatzes die gegebene Stelle.

:: **Trier**, 19. Juli. Ein Hagelschlag ohne vorherigen Regen ging unter sirenenartigem Geheul über dem Orte Steinborn bei Kyllburg nieder. In wenigen Sekunden waren die Straßen handhoch mit Eisstücken besät, die durchweg Walnußgröße hatten, teilweise sogar die Größe einer mittleren Kartoffel. Die Getreideernte ist so gut wie vernichtet, die Kartoffeln und Hackfrüchte sind total zerschlagen oder in die Erde gestampft. Die Leute mußten panikartig flüchten und alles im Stiche lassen. Hühner, die nicht rechtzeitig Unterschlupf fanden, wurden von den Eisstücken zerschlagen. Zerschlagener Dachschiefer und Ziegel und zerstörte Fensterscheiben ergänzen das Bild der Verwüstung. Die Obstbäume stehen kahl und entlaubt.

** **Kleine Provinznachrichten.** Der einzigste Sohn und Ernährer der Witwe Mulzanowski in Gladbeck ist an Vergiftung an einem Karfunkel gestorben. — Beim Baden in der Lenne bei Werdohl ertrank der sechsjährige Sohn des Anstreichers Schneider. — Der vor einigen Tagen bei dem Reiterturnier in Hamm gestürzte 21jährige A. Elpermann aus Telgte ist seinen schweren Verletzungen erlegen. — In Werne (Lippe) geriet bei einem Schulausflug der achtjährige Sohn des Bergmanns Bargel unter ein Auto und wurde so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Auf der Bahnstrecke bei Altenessen wurde die Leiche des 24jährigen Schlossers Pastors gefunden. — Bei Mülheim fuhr ein Arbeiter mit seinem Fahrrad, auf dem noch sein sechsjähriges Kind saß, gegen einen Straßenbahnwagen. Der Vater geriet unter die Räder und wurde getötet, das Kind schwer verletzt. — Der Häusler A. fuhr in Krefeld mit seinem Dogcart gegen einen Mast der Straßenbahn. A. wurde aus dem Wagen geschleudert und schlug so unglücklich auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Im Neandertal bei Mettmann stürzte ein Mann aus beträchtlicher Höhe ab und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach kurzer Zeit starb.

Aus und mit dem Publikum.

Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Eine Antwort soll hier gegeben werden auf allerhand krause Eingesandts.

Jeder Vogel- und Naturfreund begrüßt es mit Freude, wenn öffentlich Anregungen und Ermahnungen zum Schutze unserer gefiederten Sänger gegeben werden. Man darf aber nicht zu weit gehen. Die Vogelliebhabervereine scheinen einigen Einsendern ein Dorn im Auge zu sein. Es soll nicht gesagt werden, daß vielleicht alles, was dort geschieht, mit dem Wort Vogelschutz zu vereinbaren ist. Aber das dürfte doch unterstrichen werden: „Geblendete Vögel", denen das Augenlicht genommen ist (wie das früher in Holland und Belgien geschah) befinden sich hier nicht! Der Natur- und Vogelschutzverband zahlt jedem eine Prämie von 50 Mark, der einen solchen Fall mitteilt, um die Tierquäler zu beseitigen und die Schuldigen der Strafe zu übergeben. Hier aber regt man sich auf wegen der Leinenhaube, die man den Vögeln über den Korb zieht, um sie vor Luftzug zu schützen. Das Tuch ist so dünn, daß der Buchfink im Korbe alles sieht; denn um diese Vögel handelt es sich meist. Daß sich der kleine Mann ein Stück Natur in sein Heim holt, in Gestalt eines fingenden Vogels aus der Vogelhandlung, ist immer noch erhabener als fünf Pfund Krammetsvögel aus einem Delikatessgeschäft zu holen, des Gaumenkitzels wegen. Um die nötigen Krammetsvögel jährlich zu erhalten, müssen Millionen Singvögel ihr Leben lassen. Mindestens 50 Prozent aller Krammetsvögel sind unsere bekannten Grau- und Schwarzdrosseln. Kaum 60 Prozent der Zugvögel gelangen in ihre alte Heimat zurück. In Deutschland werden nur ungefähr ½ Prozent der Vögel gefangen, da fast sämtliche Körnerfresser schon in der Gefangenschaft gezüchtet werden. Die schlimmsten Gegner unserer Zugvögel sind die sich in unserer Gegend immer mehr entwickelnde Industrie und vor allem die Ueberkultivierungen unserer Gärten und Waldanlagen.

Weder Bach noch Bächlein bietet unseren Vögeln noch reines Trinkwasser, da alle Gewässer verseucht werden. Kein Baum, der nicht „zugeschnitten" ist, wie ein Bubikopf. Jede Wiese im Park wird gehalten wie ein Salonteppich, kein Gewürm bildet sich, da jedes trockene Laub sofort entfernt werden muß usw. Alles fürs menschliche Auge. Der schutzsuchenden Vögel gedenkt man nicht. Kommen nun unsere lieben gefiederten Sänger im Frühjahr von der weiten Reise müde hier an und können keine passende Brutstelle finden, so ziehen sie nach kurzer Rast weiter nach Norden. Aber dieses beobachtet man nicht, sondern behauptet kurzerhand, die Vogelfänger haben die Tiere geholt. Nein, der Vogelliebhaber trägt nicht zum Aussterben unserer Vogelwelt bei und auch kaum der deutsche Vogelfänger. Um diese Feststellungen zu machen, muß man wirklicher Natur- und Vogelliebhaber sein. Man muß einem Vogel- oder Tierschutzverein beitreten, damit Bausteine gesammelt werden, um unseren Höhlenbrütern im Park und Wald Brutstellen zu schaffen, sogenannte Vogelschutzgehölzer. So betreibt man echten Tierschutz.

Der Natur- und Vogelschutzverband Bochum, Emscher Ruhrgau wird versuchen, weiter durch Versammlungen und Vorträge über Natur- und Vogelschutz Aufklärung zu geben.

Brief-Kasten



G. J. Sie können die Anmeldung selbst bewirken, doch ist der Rat des Patentanwalts von großem Nutzen, da er Ihnen sagen kann, ob und wie Sie etwa mit bereits bestehenden Patenten kollidieren. 2. Reichspatentamt Berlin, Gitschiner Straße. 3. Sie erhalten von dort zuvor die erforderlichen Drucksachen, aus denen Sie alles ersehen können.

S. 200. Fragen Sie in einer Apotheke nach.

G. H. 100. Eine Patentanmeldung kostet 20 Mark. Lassen Sie sich jedoch zuvor die Drucksachen vom Reichspatentamt Berlin, Gitschiner Straße, kommen.

W. F. Weitmar. Ihre Frage ist nicht verständlich. Wenden Sie sich an das Wohlfahrtsamt Bochum.

W. So. Der Maler Heinrich Giebel, dessen Bilder Ihnen in der Bochumer Gemäldegalerie so gut gefielen, und die sich auch vorteilhaft von vielen anderen abheben, wohnt in Marburg, Ketzerbach 52. Seine Beziehungen zu Bochum sind übrigens nicht nur künstlerischer, sondern auch verwandtschaftlicher Art. Die Bilder bleiben nur noch einige Tage hängen.

H. E. 1. Das Gesetz sagt über diesen Fall nichts. Die Handwerker hatten jedenfalls die Pflicht, das Treppenhaus besenrein zu verlassen.

J. H. 100. Eine solche Aufrechnung zu machen, geht über den Rahmen und die Aufgaben des Briefkasten weit hinaus. Sie werden am besten tun, dem Hausbesitzervereine, der hier in der Blücherstraße eine Auskunftsstelle unterhält, die Frage vorzulegen, wo Sie auf Grund des einschlägigen Materials ebenfalls freie Auskunft erhalten.

H. W. 32. Ob Sie mit einer Anfechtung des Kaufvertrages durchdringen können, ist eine Frage, für die Sie unbedingt einen gewandten Rechtsbeistand haben müssen. Unter Umständen käme für Sie in Frage, sich das Armenrecht geben zu lassen.

Wartburg 21. 1. Ja. Alle Beträge über 100 Prozent sind umzulegen. 2. Die Zustimmung des Hauswirts war in diesem Falle erforderlich. 2. Kommt von dem altdeutschen Worte Sinflout (große Flut), mit Sünde hatte das Wort nichts zu tun. Heute schreibt man Sintflut.

F. W. 100. Sie müssen sich an das Wohlfahrtsamt wenden. Im April 1924 betrug die Hauszinssteuer 16 Prozent der Friedensmiete. 2. Ob auf eine so lange zurückliegende Zeit noch ein Antrag mit Erfolg gestellt werden kann, ist mehr als fraglich.

A. B. Nach der Umrechnungstabelle hätten Sie 21,57 Mark zu zahlen. Im allgemeinen liegen Wassergeld und Hauszinssteuer in der Miete, dann hat der Hauswirt das Recht, das 8 Prozent der Friedensmiete überschreitende Wassergeld umzulegen, was bei Ihnen der Fall gewesen zu sein scheint. Wir können die Rechnung aber nicht aufklären, das muß der Hauswirt tun. Hauszinssteuer muß jeder zahlen, der nicht auf Antrag ausdrücklich davon befreit wird. Diese gesetzliche Abgabe muß der Hauswirt wieder abführen. Die Hauszinssteuer beträgt jetzt 40 Prozent der Friedensmiete.

STATT KARTEN.

Amalie Rudowski
Karl Lohmann
Verlobte.

Altenbochum — Voerde
im Juli 1926.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Gestorben: Frau Sophie Löwenstein, 71 J., Hamm. Max Schug, Wattenscheid.

Anst. Mann, Anf. d. 30er, ev., Handw., sucht d. Bekanntsch. einer Dame i. Alt. v. 24 b. 30 J., zwecks Heirat. Z. ernstg. Ang. möglichst m. Bild unt. E. H. 61808 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern abend 8 Uhr unseren lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann
Heinrich Fricke

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 41 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 20. Juli 1926.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 23. Juli 1926, morgens 8¾ Uhr, vom Sterbehause, Beethovenstr. 5, aus. Das Seelenhochamt ist um 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 12¼ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, die

Junglehrerin
Else Bernhard

im Alter von 24 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weitmar, Scherlebeck, Castrop, Saarbrücken und Freymengen, den 20. Juli 1926.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Juli 1926, morgens 8.15 Uhr vom Trauerhause Bochum-Weitmar, Südstr. 6, aus statt. Das Seelenamt ist gleich nach der Beerdigung.

Verloren

Von Wiemelhaus. Kirche b. Ehrenfeld habe i. meine Brieftasche mit Ausweispapieren verloren. Josef Trzecial. Abzug. im Fundb.

Deutscher Schäferhund

entlaufen, schwarz m. grauen Läufen. Wiederbr. erh. Bel. Kantine Stöcker, Elsaßwerk.

Samstag nachm. **Portemonnaie** mit Mk. 14.— verl. Bitte abzug. Ottostraße 34.

Prächt. Mädel in Pflege zu geben. — Angeb. unt. B. A. 61747 an d. Geschst.

Beschluß!

Der Invalide Karl Hugo Gutjahr in Gerthe-Grünerbaum, Friedrich Engelstr. 8, wird wegen Trunksucht entmündigt. Bochum, den 10.7.26. Das Amtsgericht.

Für die Ferienzeit



Bleyle's
Knaben- u. Mädchen-Westen
für jeden Aufenthalt und jede Witterung
— unentbehrlich —
Mädchen-Weste „Hilde"
Grösse 1 10.50 steigend mit 1.—
Knaben-Weste „Hans"
Grösse 1 10.40 steigend mit 1.—

Wollene Kinder-Westen
gute, besonders preiswerte Qualität

Form „Arthur" für	2-3	4-5	6-7	8-9	10-12 J.
ohne Kragen	4.75	5.75	6.75	7.75	8.75
Form „Rudi" mit Kragen	6.50	7.50	8.50	9.50	10.50

Lodenmäntel für Knaben u. Mädchen

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstrasse 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Schlechtes Wetter ist kein Hindernis

für gute photographische Aufnahmen! Mit den modernen Apparaten können Sie auch bei schlechtestem Wetter die schönsten Aufnahmen herstellen. Lassen Sie den Sommer nicht unausgenützt vergehen. Besichtigen Sie noch heute unverbindlich unsere neuesten Kameramodelle

Wegener & Hamer, Bochum
Kortumstr. 8, Fachgeschäft für Photo- u. Kinobedarf

Auto-versteigerung

Am Donnerstag, den 22. Juli, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im freiwilligen Auftrage auf dem Hofe der Fa. Bücker & Witte, Alleestraße 28, ein

zweisitziges Personenauto

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung.

J. P. Schrots,
Auktionator und Taxator.

Aufträge von freiwilligen Versteigerungen aller Art nehme ich in meinem Büro, Friedr. Lueg-Haus, entgegen. Fachgemäße Beratungen unentgeltlich

---

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 22. Juli 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 großen Posten Damen-, Herren- und Kinderschuhe u. s. w.

ferner eine Ladeneinrichtung, bestehend aus Ladentheken, Ladenregalen, Fenstervorsatz u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 20. Juli 1926.

Boßkötter,
Obergerichtsvollzieher in Bochum.
Clemensstr. 18.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Sächsische Bettfedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikpreisen) nur echte reelle Sorten
Federn und Inletts
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

PIANOS
Günstige Zahlungsbedingungen
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Straße

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Anst. kath. Mädch. w. d. Bekanntsch. eines anst., Hrn., 26 bis 30 J., zwecks Heirat. Nur ernstgem. Zuschriften unt. A. H. 61763 an d. Geschst.

Herr, 35 J., sucht d. Bekanntsch. e. Witwe zwecks **Heirat.** Zuschr. unt. N. O. 8497 an d. Geschst.

Moselwein
z. Bowle, Flasche 0.90 M., einschließl. Glas, empfiehlt A. Hanzik, Bochum, neben d. Christuskirche.

Offene Stellen

Männlich

Außerordentliche
Verdienstmöglichkeit
bietet unser 15 Pfg.-Artikel nach unserem Verkaufssystem. Der Artikel ist konkurrenzlos und in jedem Haushalt begehrt. Offerten unt. **J. L. 3799** an **Rudolf Mosse, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 19.** AM2

Vertreter-Gesuch.
Für meine Seifen- und Parfümerie-Fabrik sowie meine Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik suche ich einen bei der Kundschaft gut eingeführten, durchaus vertrauenswürdigen
Platz-Vertreter
baldigst zu engagieren. Ausführliche Angebote mit Aufgabe von Referenzen sind zu richten an **C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz.**

Möglichst zum sofortigen Eintritt tüchtiger, fleissiger
Beamter
gesucht für ein Benzolvertriebsgeschäft. Gute Basis vorhanden. Angebote unter D. E. 8583 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hoher Verdienst
Redegew. Herrden m. gut. Garder., 1. Verkauf. m. Bez. z. bess. Kreis. gesucht. Vers. Vorst. Mittwoch nachm. 2 b. 6 Uhr, sonst tägl. 7 b. 8 Uhr abds. Bahnhofstr. 43,1, part.

Mark 50.- Wochenlohn
u. mehr verd. Herr. u. Dam. jed. Standes durch Vertrieb gutg. Hausb.-Artik. Fritz Rittas, Neub.-Vertr., Hochlarmark, Bahnhofstraße 39.

Strebs. junger
Kaufmann,
gut. Stenotypist, sofort gesucht. Gefl. Angeb. u. Ang. der bish. Tätigk., Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. u. L. W. 7 an d. Geschäftsst.

Tüchtiger
Bücherreisender
zum Verkauf eines deutsch. Buches gesucht. Hohe Verdienstmöglichk. Angebote unt. H. St. 61653 an d. Geschft.

Eine in Sportkreisen führende
Persönlichkeit
die kaufm. gebildet u. ledig ist, wird f. ein gröss. Unternehmen gesucht. Bei guten Leistungen ist Dauerstell. gesichert. Gefl. Ang. m. Lebensl. u. Bild u. L. M. 8492 Geschstelle.

Tücht. Jazz-Schläger, sow. Geiger gesucht. Metzstr. 2,1, 3. Etage. 61743

15- bis 16jähriger
Junge
gesucht. 61755
Landwirt Küper, Laer, Schulstr. 7.

15- b. 16jähriger
Junge
gesucht. Schulte-Terbowen, Landw., Querenburg, Mühlenstraße 5. 61756

Ordentlicher
Junge
v. 15 b. 16 J. für landw. Arb. gesucht. Gerling, Boch. 4, v. d. Reckestr. 38.

Weiblich

Einfach., älteres
Mädchen
od. alleinst. Frau z. Verricht. v. Haus- u. Gartenarbeit. u. Melk. aufs Land gesucht. Zu meld. bei a8581 Frau Josef Holzapfel, Weitmar, Essener Straße 10.

Für sofort oder später suche ich ein in all. Hausarb. erfahr., ält., sauberes
Mädchen.
Vorst. morg. 8—10 u. abds. 5—7 Uhr. Waschhilfe vorhd. Frau Hofmann, Markgrafenstr. 3, an d. Kurfürstenstraße.

Suche f. sofort in Einf.-H., 4 Pers., e. brav., ehrl., fleißig.
Mädchen
a. gut. Fam. f. alle Hausarb. Fahrt w. vergüt. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. erb. Dr. Lohmann, Eickel (Nähe Amt). a8601

Junges
Tagmädchen
Arb. sof. n. Weitm. b. flick. u. stopf. k., z. 1 Kind u. l. H. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 61642

Ord. saub. 61760
Mädchen
von 17 b. 18 J. für ¾ Tage gesucht. Zu meld. Rottstr. Nr. 61, 2 mal schell.

Suche erfahr., fl.
Mädchen
f. mein. kl. Privathaush., welch. auch koch. kann. Zu meld. 9 b. 1, 3 b. 7, Buxbaum, Kaiserstr. 24.

Ordentl. Mädchen v. 14 b. 16 Jahren sofort gesucht., Vorstellen ab 9 Uhr. Wiedermann, Wiemelhaus, Str. 93.

Alleinst. Bergm., 50er, Ostpr., sucht sof. eine evang.
Haushälterin
v. 40 b. 50 Jahren, am liebst. v. Ostpr. Angeb. unt. D. K. 61736 an d. Geschft.

Sauber., junges
Mädchen
z. Verk. v. Zigarren u. Ansichtsk. gesucht. Vorzust. ab 1 Uhr mittags. Günther, Parkhaus. a8490

Saubere
Spülfrau
für Sonnt. gesucht. Vorzustell. ab 1 Uhr mittags. Günther, Parkhaus. a8491

Mädchen
für vormittags sucht Stens, Neumarkt Nr. 3, Pavillon.

Saub. Mädchen
od. Frau Freitags z. Putz. und für die Wäsche gesucht. 61816 Tennie, Dechenstr. 8, 2. Etage.

Stadtkundiges
Laufmädchen
für sof. gesucht. a8586 H. Cornelius, Humboldtstr. 26.

Sof. n. ausw. t. Zweitmädchen, d. schon i. herrsch. Häus. gedient hat, ebens. z. 1. od. 15. Aug. ält., i. Kochen verf. Alleinmädchen f. kl. herrsch. Haushalt ges. Gute Zeugnisse erf. Z. melden b. Fr. Große-Thie, Jägerstr. 18, II.

Jung. Mädchen
nicht üb. 17 J. alt, welch. f. k. d. Verk. a. d. Markt eignet, sof. ges. Weitmar, Hattinger Str. 139, 3. Etg., links.

Sauber. u. fleiß.
Halbtagsmädch.
ges. Friederikastr. 97, 2. E. Vorst. 3 b. 5 Uhr nachm. a8585

Sofort ein a8603
Mädchen
m. gut. Zeugn. für alle Hausarb. ges. Bahnhofstr. 37, 1. E., Aufg. links.

Stellen-Gesuche

Männlich

Vertreter
d. Kolonialw.-Br., eingef. i. Bochum u. Umgeg., sucht noch einige Vertretungen. Angeb. unt. P. D. 61800 an d. Geschft.

Erwerbsl. Schreiner, verh., m. eig. Hobelbank u. Werkzeug sucht einschl. Beschäftig., w. Beizen, Neuanfertig. u. Reparat. Ang. u. B. G. 61739 Geschft.

Friseurgehilfe
sucht pass. Stellung. Schriftl. Angeb. u. K. 61751 an die Geschäftsstelle.

Auto-Fuhren u.-Transporte

werden übernommen
bei billigster Berechnung.
Bestellungen unter **Anruf 1761** erbeten.

Fernruf 3200.
Unternehme
Auto-Schnell-Transporte
nach allen Orten bis 25 Zentner. Spez.: Gesellschaftsfahrten.
Heinz Neid,
Boch., Roderstr. 2.

Zuverlässig. Mädchen m. gut. Zeugn. sucht f. sofort Stell. für alle Hausarb. 61757 Dorsten. Str. Nr. 336.

Erstklassige
Schneiderin
sucht feine Kundsch. außer d. Hause. Marienstr. 2, 1. E.

Suche Stellen
z. Waschen u. Putz. Frau Wollschläger, Wasserstraße 41a.

Ein ält., ehrliches
Mädchen
m. gut. Zeugn. sucht z. 1. Aug. Stellung i. rub. Hausb. M. Dworzak, Altenbochum, Witt. St. 129.

Sofort werden
Schirme
repariert u. überzogen
Handtaschen
werden gut und billig repariert
Alte Herrenhüte
wie neu aufgearbeitet
Jos. Alda, Moltkemarkt 7

Zu vermieten

Zirka 300 □ großer
Lagerplatz
mit Stallung für 2 Pferde und Wagenremise im Mittelpunkt der Stadt, ist preiswert zu verpachten.
Offerten unter **B. Z. 61770** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen

Tauschwohnungen
und
gewerbl. Räume
vermittelt der Wohnungs-Nachw. Bürohaus, Hattinger Straße, Zimmer 35, Tel. 5230.

Ein leeres
Zimmer
a. alleinst. Person, Witwe o. jg. Mädchen, z. vermieten. Angeb. unt. B. R. 61723 an d. Geschft.

Leer. Zimmer
sofort zu vermieten. Angeb. unt. D. R. 61803 an d. Geschft.

Ladenlokale

Zwei bis vier
Büroräume
abgeschloss., auch f. Facharzt geeign., sofort zu vermieten. Angeb. unt. P. R. 8602 an d. Geschft.

Werkstattraum
ca. 130 Quadratm., m. Hofraum u. Toreinf., a. Verkehrsstr. geleg., zu vermiet. Angeb. unt. M. G. 61771 an d. Geschft.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. s. vm. Bongardst. 12, 3. E., Portaleing. rechts.

Frdl. möbl. Zimmer sof. o. z. 1. 8. zu verm. Wittelsbacherstraße 13, II.

Gut möbl. Frontzimm. sof. o. 1. 8. a. Hbt. l. Ehrenf. z. verm. Jägerstr. 2, 3. Etage, rechts.

Möbl. Zimmer
zu verm. 61832
Mallebeserstr. 36.

Jg. prop. Mann z. Mitbewohn. ein. möbl. Zimmers ges. Moltkepl. 32, 2. Etage. 61826

Frdl. möbl. saub. Zimm. v. sof. o. ab 1. Aug. preisw. zu verf. Josefstr. 38, 3. E., l., Neubau.

Einf. möbl. Zimm. an sol. jg. Mann z. verm. Humboldtstr. Nr. 67, 2. E., r.

Zwei sehr gut möblierte große
Frontzimm.
(Wohn- u. Schlafz.) für sof. zu vermiet. Heinrichstraße 1,1.

Saub. möblierte Schlafstelle noch frei. Grottenstraße 9, 1. Etage.

Anst. Mann erh. saub. Schlafstelle. 61789 Alleestr. 55, 4. Etage.

Mietsgesuche

Hiesiges großes Werk sucht sofort eine
3-4 Zimmerwohnung.
Vorberechtigungskarte des Wohnungsamtes vorhanden. Angebote unter **L. Sch. 12** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäfts-Etage
oder Ladenlokal mit 2 Schaufenstern nur im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Offerten unter E. T. 69799 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche in **Bochum** und **Altenbochum** (Wittenerstraße) einige günstig gelegene
Ladenlokale
für
Kolonialwaren
möglichst mit Einrichtung. Evtl. kann bisheriger Besitzer als Leiter übernommen werd. Angebote u. F. G. 8481 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnungen

Herrschaftliche
Etagen-Wohnung
(Neubau), Ehrenf., 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh., geg. 3-Z.-Wohn. z. tauschen gesucht. Angebote unt. F. A. 61752 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

4 Z.-Wohnung
in bess. Hause ges. Frau H. Kellerhoff, Linden, Neustr. 17.

Ladenlokale

Auto-Garage
f. Personenwag. zu mieten ges. Mögl. m. 2- b. 3-Z.-Wohn. Angeb. unt. E. L. 61811 an d. Geschft.

Kinderl. Ehepaar, berufstätig, sucht
leeres Zimmer
o. 2 Zimm. i. Neub. Angeb. unt. Z. A. 61818 an d. Geschft.

Schöne
2-Z.-Wohnung
geg. 2 oder 3 zu tauschen.
61784 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch! Ich tausche eine 3-Zimm.-Wohn. mit Pferdest. geg. e. 2- b. 3-Z.-Wohn. 1 Z. eign. f. a. Ladenlok. 61797 Z. erfrag. in d. Geschäftsst.

Ladenlokale

Auto-Garage
gesucht v. ält. Hrn. für etwa 3 Wochen. Sofort. Angeb. erb. unt. S. A. 61834 a. d. Geschäftsstelle.

Bäckerei
mit Wohnung zu mieten gesucht. Inventar w. a. Wunsch übernomm. Tauschwohn. vorh. Näh. 61741 C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Ladenlokal
f. Zigarrengesch. m. Hinterzimm. z. mieten ges. Nur ausf. Angeb. m. Preis u. T. G. 7238 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen. AM2

Möbl. Zimmer

Jüng. Reichsbeamter sucht freundl. möbl. Zimmer zum 22. August zu miet. (Dauermiete). Gefl. Ang. m. Pr.-Angabe unt E. S. 61775 an d. Geschft.

Möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. B. S. 61753 an d. Geschft.

Möbl. Zimmer
m. voll. Pens. von anst. Herrn gesucht. Angeb. m. Preisangabe unt. B. A. 61754 an d. Geschft.

Brautp. sucht ein leer. o. teilweise
möbl. Zimmer.
Angeb. unt. A. M. 61773 an d. Geschft.

Gut möbliertes
Zimmer
gesucht v. ält. Hrn. für etwa 3 Wochen. Sofort. Angeb. erb. unt. S. A. 61834 a. d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
Mitte der Stadt — Nähe Wilhelmsplatz — von Akademiker gesucht. Angeb. unt. M. B. 61805 an d. Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Einfamilienhaus
Ehrenfeld, m. Garten zu verk. Anz. 15 000 b. 20 000 M. Angeb. unter L. H. 61786 an d. Geschft.

Im Schrebergarten Riemke
sind für die Bewohner des nördlichen Stadtteils n. fruchtbestandene a8493
Dauergärten
billig abzugeben.
Meldungen täglich beim Kastellan.

Gut gelegene
Trinkhalle
6 : 3½ Meter, mit Tabak- Konfit. und Obstwar. preisw. z. verkaufen. — Ang. unt. B. A. 61745 a. die Geschäftsst.

Gut erh. zweiteil.
Friseureinrichtg.
billig zu verkaufen. 61792 Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum, Roonstraße 37

N. Chaiselongue f. 30 Mk. z. verkauf. 61802 Zu erfragen in d. Geschäftsst.

Einzel-Möbel

zu niedrigen Preisen.
Kleiderschränke,
Bettstellen,
Patentmatratzen,
Auflegematratzen
in Friedensdrell
Reformunterbetten,
Metallbetten, weiß,
Waschkommoden
mit Spiegel,
Flurgarderoben,
Bettbarchend,
Bettfedern, LB35
Leder- u. Plüschsofas,
eigene Anfertigung
Chaiselong. u. Decken
u. s. w.
Auf Wunsch sehr günstige
Zahlungserleichter.
Freie Lieferung auch nach auswärts.
Langjährige Garantie
Möbelaus
Georg Beerwald
Bochum, Clemenstr. 4—6.

Braun. Ledertuchsofa, neu überzogen, f. 39 Mk. zu verk. Hattinger Str. 64, 1. Etage. 61785

1 Bettst. m. Mat., 1 Kinderstühlch. u. Werkst.-Ofen prsw. zu verkaufen. Kronenstr. 13, 2. Etage.

Eine Anzahl
schöne eich. Flurgarderob. v. 37 M., Bettstell. m. starker Spiral- u. gut. Auflegematratz. von 88 Mk., Kleiderschränke von 39 Mk. an, sowie alle sonst. Möbel gut u. bill. Zahlungserleichterung.
Möbelhaus Wilh. Schrudde, Schreinerm., Boch., Roonstr. 37, Nähe Marienstraße.

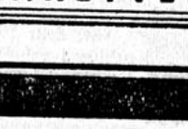
Ein weißer 61718
Ladenschrank,
1 Küchenherd, 1 Bettst. m. Matr., 1 Phänomobil, alles billig abzug. Männikes, Dorstener Str. 97, Laden.

E. 2schläfig. 61809
Ober- u. Unterbett
u. ein Kissen f. 25 Mk. zu verk. Alleestraße 52, Anbau.

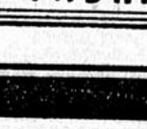
Oberbett
1½schläf., billig abzugeben. Alleestr. Nr. 12 I, 1. Etage.

Eine 2schläf. Bettstelle m. Matr., ein heller Sommeranzug u. ein Cutaway zu verkauf. Bochum 7, Freiheitstraße 20.

2schläf. Bettstelle m. Matr., sowie getrag. Herr.-Garder. billig zu verkaufen. 61750 Rottstr. 9.



Jede Woche große Auswahl in hochtragenden u. frischmelken (a5472
Kühen.
Streng reell. Bedien. Julius Sternberg, Bochum, Dorstener Straße 8, — Telefon 248. —



Prima
Ferkel
abzugeben. 61810
L. Bachaus Gerthe-Hiltrop.



Eine Sendung
Schweine
erhalten.
Karl Grasedieck, Weitmar,
Wiemelhauserstraße 9.

E. gut erh. dunkelblauer Kinderwagen m. Verdeck billig zu verkaufen. 61814 Querstr. 3.

Kinderwagen
zu verkaufen. 61776 Schellstraße 10, II.



Adler- und Torpedo-Fahrräder
glänzend bewährt. kulante Zahlungsbedingung. Spezialgeschäft Gerthenrich u. Wolf, Bochum, Herner Str. 22.

Gebrauchte Nähmaschinen, gut nähend, große Auswahl, z. jed. annehmb. Preis z. vk. W. Langohr, Kronenstr. 49, 2. E.

Eine gut nähende Nähmaschine, sowie e. weißlack. einschläf. Bettst. m. Spr.- und Aufl.-Matr. ganz b. z. verk. Gust. Ernst, Brenscheder Str. 30.

Gebr., gut erhalt. Herrenfahrrad billig z. verkaufen. Herner Straße 117.

Nähmaschine,
gut erh., für 20 M. zu verk. Jägerstr. Nr. 6, Mansarde.

Gutes
Motorrad
2 PS., zu verkauf. Viktoriast. 8, 1. E.

Motorrad
D. K. W., 1½ PS., fahrber., 1 J. verst. u. zugel., spottb. zu verk. Witten. Str. Nr. 108, part.

Für Autos
Drei Karosserien, gebr. Autodecken u. Schläuche, alle Größen, Benzinfässer, Vollgummireifen, Autoräder, Schweißapparat, Hupen, Schutzstange billig zu verkaufen. 61789 Wittener Str. Nr. 108, part., lks.

80 Autodecken
Altgummi, verkauft 61794 Wittener Str. Nr. 108, pt., lks.

Eleganter
Frackanzug,
f. neu, f. mittl. Fig. zu verk. Bochum, Wasserstr. 61.

Gut erh. Herren-Garderobe u. ein oval geschl. Spiegel o. Rahms. 27:17½, zu verkauf. Marienstraße 48, 3 Trepp.

Gut erh. Tennisschläger u. e. Paar Turnringe zu verkaufen. 61825 Mauritiusstr. 17, 3. Etage, r.

Hübsches
Einfamilienhaus
(6-8 Räume nebst Zubehör) möglichst mit kleinem Gärtchen, Lage Mittelpunkt der Stadt bevorzugt zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis, Lage und sonstigen möglichst genauen Angaben unter B. M. 60408 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kauf-Gesuche

Papierabfälle, Druckereiabfälle Zeitschriften, Zeitungen,
Geschäftsb., Akten (bei sof. Einst.) kauft lfd. u. holt ab
Alb. Levisohn,
Henriettenstraße 4. — Telephon 2613. —

Verdorbene
Fette u. Margarine
z. Seifenfabr. kauft jed. Post. von 30 Pfd. a. Müller, Bochum, Humboldtstr. Nr. 48, 1. Etage. Tel. 3502. a8506

Gebrauchtes
Tafelklavier
geg. bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Pr. unt. W. M. 61778 a. die Geschäftsst.

T-Eisen
Länge 6,34, ein T-Eisen, Länge 5,80, Profil 16/24 Cmtr., zu kaufen gesucht.
Landw. Diekhoff, Weitm., Erlenstr. 9, Nähe Bergmannsb.

Ich kaufe lauf. get.
Herrenkleidung
Komme sof. i. Haus. Bitte um Ang. Ihr. Adresse unt. B. D. 61779 an d. Geschft.

Lumpen,
Papier, Knochen jedes Quantum, kauft bei sof. Abholung. 61787 G. Stein, Henriettenstr. 4, 3. Etage. 61787

Motorrad
500 ccm., geg. Kasse zu kaufen gesucht. 61806 Bergmann, Herner Str. 111a.

Unterricht

Zeichenlehr. (in)
gesucht, d. in d. Anfangsgründen einer Kunstgew.-Sch. unterrichten kann. — Angeb. unt. E. R. 61791 an d. Geschft.

Klavierunterr.
nach dem Syst. Fay ohne Noten, nur f. Erwachsene. Lehrz. 3 Mon. Anmeld. jederzeit. Ottostr. 84, 2. Etage. 61804

Lernt Auto fahren!
Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111 Fernruf 4774

Vor knapp 3 Monaten konnten wir mitteilen, daß jede 10. Cigarette, die in Deutschland geraucht wird, eine Halpaus-Cigarette ist. Heute ist bereits jede 8. Cigarette von uns.

Wäre ein solcher Fortschritt möglich ohne eine unerhörte Qualitätsleistung? Nein!

Diese Qualitätsleistung aber wurzelt in der mustergültigen Art, im Orient durch eine eigene Einkaufs-Organisation die besten Tabake einzukaufen.

So ist es uns auch möglich, unsere Halpaus-Mocca 5 Pfennig Cigarette in wesentlich verstärktem Format und doch gleicher Qualität herzustellen.

HALPAUS - CIGARETTEN - FABRIK - BRESLAU - KÖLN

Unterhaltung / Wissen / Leben

Gebt und helft!

Von
Ottomar Enking.

Und wenn uns unter wehmutdunkler Hülle
Unsäglich viele Hoffnung schon zerrann,
Es wohnt in uns des Glaubens goldne Fülle:
Nicht abwärts! Deutschlands Pfade geh'n hinan! —
Gewiß! Wir klimmen auf umdornten Stufen,
Und mancher Seele wird vor Mühsal bang',
Doch ob sie will, ob nicht — sie folgt dem Rufen,
Das aus der ew'gen Liebe zu ihr drang!

Daß uns der Weg zum Ziele leichter werde,
So laßt uns starke, stolze Schwingen bau'n,
Sie tragen uns, damit wir auf die Erde
Aus freiem Aetherglanze niederschau'n.
Und unsre Blicke sollen Frieden streuen,
Und unsre Hände knüpfen Band um Band,
Wo eins zerriß — wir wollen es erneuen,
Und neues schaffen, wo noch keins bestand!

Welch großes Werk, aus eig'ner Kraft begonnen
Und zu vollenden auch aus eig'ner Macht.
O wundervoll, wenn dann Gestalt gewonnen,
Was weltumspannend hoher Geist erdacht!
Gebt euer Scherflein! Hier kann nichts uns scheiden,
Ein einz'ger Wille schließt die tiefste Kluft:
Zu lindern uns'res Heimatlandes Leiden!
Drum helft, zu werben um die ganze Luft!

Garibaldi.

Von
Alex v. Bosse.

Im Kais von Ostende war es, im Sommer vor dem großen Krieg. Der Turbinendampfer „Juliana" war zur Abfahrt nach England bereit und Lonni mit ihrer Mutter sah der Einschiffung der Reisenden zu, von denen die meisten Engländer waren, welche aus Italien und der Schweiz heimkehrten.

Lonni war damals ein hübsches Backfischchen und ihr weißes Kleid wehte in der frischen Brise, die vom Meere kam, während sie am Rande des Kais stand und mit der Neugier eines im Binnenlande aufgewachsenen Kindes das schöne große Schiff betrachtete. Soeben wollten sich zwei Matrosen daran machen, die Planke zu entfernen, die zum Schiffsdeck hinüberführte, da lehnte ein junger Engländer sich über die Reeling und rief:

„Will jemand einen kleinen Hund haben? Umsonst gebe ich ihn her."

Er rief es zuerst in schlechtem Französisch, wiederholte dann die Frage in mangelhaftem Deutsch, worauf ein vierschrötiger Kerl vortrat und zurückschrie:

„Legen Sie 'nen Fünffrankenschein dazu, dann nehme ich den Köter."

Der junge Engländer beachtete den Kerl nicht, suchend überliefen seine hellen Augen die Menge am Kais und trafen auf Lonnis frisches Gesichtchen, da wurde ihr Blick bittend und ganz impulsiv hob Lonni die Hand, winkte und rief:

„Geben Sie ihn mir!" Ich nehme ihn!"

Mit langen Sätzen kam nun der junge Mann über die Planken gesprungen, die das Schiff noch mit dem Lande verbanden, drückte Lonni ein braunes Deckelkörbchen in die Hände und sprang auf Deck zurück. Schon heulte die Schiffssirene ihren Abschiedsgruß, schon begannen die Schrauben rauschend sich zu drehen. Lonni stand und drückte den Korb an die Brust, als sei er ein Schatzkästlein, und ihre Augen suchten den jungen Engländer an Bord. Jetzt tauchte er wieder an der Reeling auf, legte die Hände als Schalltrichter an den Mund und rief:

„Er heißt Garibaldi und ist ein halbes Jahr alt."

Dann glitt das schöne Schiff langsam aus dem engen Hafen auf die grüne wogende Nordsee hinaus, und erst als es entschwunden war, beugten Lonni und ihre Mutter sich über das Körbchen, öffneten vorsichtig den Deckel. Da lag, auf zwei weiche Reisemützen gebettet, winzig, wollig, weiß und goldgelb gefleckt, ein Zwergspitz kleinster Rasse. Ein Päckchen seidenweiches Haar, daraus ein spitzes weißes Schnäuzchen mit blankschwarzem Näschen hervorsah und zwei funkelnde schwarze Aeuglein blitzten.

„Nein, wie süß!" rief Lonni aus. „Mutti, ich darf ihn doch behalten?"

Das durfte sie. Einige Tage später reiste Lonni mit ihrer Mutter in ihre Heimat, nach München, zurück, und Garibaldi reiste mit.

*

Zehn Jahre später. Lonnis Mutter war während des Krieges gestorben, und vor einem Jahr hatte auch ihr Vater, der Oberst Wandler, diese Welt des Jammers mit einer besseren vertauscht. Seitdem war Lonni ganz auf sich selbst angewiesen. Sie hatte zwar Verwandte, aber jeder hatte mit seiner eigenen Not zu kämpfen und mußte für sich selbst sorgen. Lonnis von den Eltern ererbtes Vermögen war durch Inflation und Deflation zu einem Haufen wertlosen Papiers geworden. Sie war nun als Sekretärin in einem großen Verlag angestellt und verdiente damit allein ihr Brot. Sie wohnte in einem bescheidenen Stübchen bei einer Beamtenwitwe zur Miete. Und der einzige Schatz, den sie sich aus besserer Zeit herübergerettet hatte, war der weißgelbe Zwergspitz Garibaldi.

Wohlwollende rieten ihr, sich des Hündchens zu entledigen, denn ihre Verhältnisse erlaubten es ihr doch nicht mehr, sich ein so unnützes kleines Vieh zu halten. Lonni sollte an die Hundesteuer denken. Aber Lonni wollte sich von ihrem kleinen Schatz nicht trennen. Lieber wollte sie mit Garibaldi obdachlos werden und mit Garibaldi hungern. Sie sagte, solange sie Garibaldi habe, würde sie nie ganz unglücklich und verlassen sein. Garibaldi sei ihr Glückspilz. Wenn sie mal traurig sei, guckte er sie mit seinen blanken, klugen Augen so munter an, als wollte er sagen: „Nur nit verzag, Glück kommt all' Tag!"

Lonni nahm Garibaldi in seinem Deckelkörbchen überall hin mit, sogar in die Tram. Er war so klein, man merkte ihn nicht. In der Tram verhielt er sich ganz still, so daß auch der strengste Schaffner die Kontrabande nicht entdeckte. Sogar ins Büro durfte sie ihn mitnehmen, wo das Hündchen still in seinem Körbchen lag und nur streng jeden anfunkelte, der in Lonnis Nähe kam. Anrühren durfte ihn niemand, sofort schnappten dann die spitzen, weißen Mäusezähnchen zu.

Seit einer Woche war Lonni in tiefster Sorge. Der Verlag hatte abgebaut, in drei Wochen mußte sie ihre Stellung verlassen, und es bot sich keine Aussicht eine neue zu finden.

Was sollte nun aus ihr und Garibaldi werden?

Von diesen Sorgen bedrückt, saß sie in dem bescheidenen Gastlokal, in dem sie stets zu Mittag aß. Garibaldi saß auf ihrem Schoß und nahm Teil an ihrer Mahlzeit, aber nicht an ihren Sorgen, von denen sein Hundeseelchen nichts ahnte. Da kam ein Herr schnell an Lonnis Tisch vorbei, streifte einen daran stehenden Stuhl und sofort erscholl scheltend Garibaldis grelles Stimmchen. Schnell preßte Lonni das Hundeköpfchen an sich, hielt das bellende Schnäuzchen zu; der Fremde aber drehte sich um, und als er das kleine Hündchen sah, dann in Lonnis erschrockene Augen, lächelte er, lüftete den Hut und entschuldigte sich freundlich. Er setzte sich dann an den Nebentisch und bestellte sein Essen.

Krrrr.... grollte Garibaldi zu ihm herüber, so daß er den Blick wieder dem Hündchen zuwandte, dessen weißgelbes spitzöhriges Köpfchen über den Tischrand guckte. Krrrr.... zornig funkelten die Schwarzäugelchen ihn an. Vergebens versuchte Lonni Garibaldis Erregung zu beschwichtigen.

„Reizendes Kerlchen, was Sie da haben," sagte plötzlich der Fremde in fremdklingendem Deutsch. „Habe mal selbst so einen gehabt. Römischer Spitz, nicht wahr?"

„Ich glaube", erwiderte Lonni, „er heißt nämlich Garibaldi."

„Garibaldi ...? O, wie merkwürdig!"

„Warum? Er hieß übrigens schon so, als ich ihn bekam."

„Ah — hm — und wie lange haben Sie ihn schon?"

„Vor zehn Jahren bekam ich ihn", sagte Lonni. Dabei dachte sie an den schönen Junitag am Kais von Ostende und an den hübschen, jungen Engländer, der ihr Garibaldi geschenkt hatte.

„War das im Sommer 1914 in Ostende?" fragte der Fremde, und starr vor Staunen blickte Lonni ihn an:

„Ja, aber wie wissen Sie?"

„Nicht wunderbar," lächelte er, „denn ich bin der, der Ihnen damals das Hündchen gab. Hatte ihn in Rom gekauft, wollte ihn meiner Mutter bringen, mußte aber erst nach England. Im letzten Augenblick in Ostende fürchtete ich die englische Hundequarantäne für ihn und gab ihn weg."

Sie kamen ins Gespräch, das sich um Garibaldi und seine Eigenschaften drehte, und als Lonni dann aufbrach, um ins Büro zurückzugehen, bestand der Fremde darauf, sie zu begleiten, um ihr den Korb zu tragen. Und am folgenden Tag fnad er sich wieder in dem kleinen Gastlokal ein, setzte sich mit an Lonnis Tisch, weil sie dann bequemer plaudern konnten. Das wiederholte sich seitdem täglich und immer brachte er sie nach dem Essen bis ans Büro. Er war nicht Engländer, sondern Amerikaner von deutscher Herkunft und nannte sich Willi Hollweg. Ob er reich oder arm war, wußte Lonni nicht, nahm aber letzteres an, weil er, gleich ihr, in dem billigen Restaurant speiste. Sie fand Gefallen an seinem offenherzigen Wesen und an seiner brüderlichen Art, mit ihr umzugehen. Auch Garibaldi gefiel er, schon ließ er sich von dem Amerikaner streicheln.

Aber der Monat ging zu Ende, und drohend stand das Gespenst der Stellenlosigkeit vor Lonni. Der Amerikaner merkte ihre Bedrücktheit. Auf seine Frage gestand sie ihm in ihrer Angst, in welcher Notlage sie sich befand, und bot ihm Garibaldi an.

„Ich schwor, mich nie von ihm zu trennen," sagte sie traurig, „aber nun muß ich es doch. Bei Ihnen, Mr. Hollweg, wird er es gut haben."

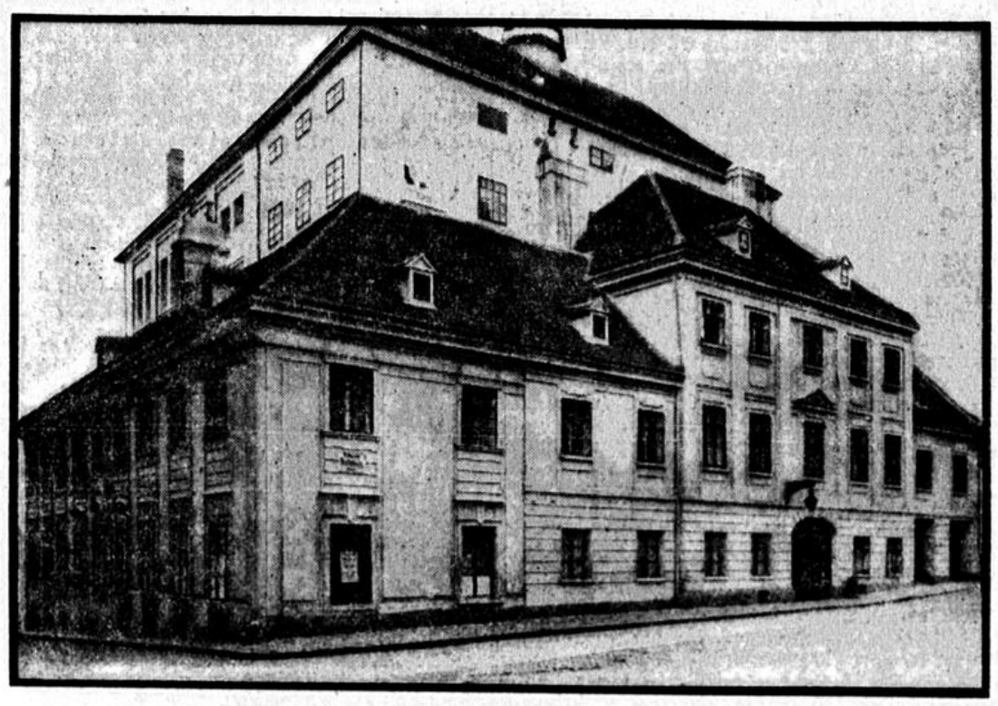
„Ja, das wird er," nickte Hollweg und sah ihr in die mit Tränen sich füllenden Augen. „Aber auch Sie, Lonni, wenn Sie wollen. Wenn Sie sich nämlich entschließen könnten, mich zu heiraten und mit mir nach Amerika zu gehen. Ich bin sehr einsam, seit meine Mutter tot ist und — — und wenn Sie wollten, wäre uns allen Dreien geholfen, Ihnen, mir und Garibaldi. Wollen Sie ...?"

Er streckte ihr über den Tisch die kraftvolle Rechte entgegen, und fast ohne zu zaudern schlug Lonni ein.

„Ich will," sagte sie entschlossen und ein Lächeln brach durch ihre Tränen.

Vierzehn Tage später heiratete Lonni Wandler den jungen amerikanischen Millionär William Hollweg, der in den „Vier Jahreszeiten" die besten Zimmer bewohnte und in seinem eigenen, prächtigen Auto fuhr. Nur zufällig war er das erstemal in das schäbige kleine Gastlokal geraten. Lonni wurde Millionärin, und niemand, der erfuhr, auf welche Weise sie den Amerikaner kennen gelernt hatte, konnte leugnen, daß sie ihr fabelhaftes Glück ganz allein ihrem kleinen Zwergspitz Garibaldi zu verdanken hatte.

Jubiläum des Theaters an der Wien.



Rückansicht des alten Gebäudes an der Wien.
Das Theater an der Wien, in dem viele berühmte Wiener Operetten ihre Uraufführung erlebten, konnte jetzt sein 125jähriges Jubiläum begehen.

Immer neue Wetterschäden.

Wirbelsturm über Baden.

Ein verheerendes Unwetter, wie es die badische Landeshauptstadt seit über zwanzig Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatte, ging Montag abend über Karlsruhe nieder. Eine Art Windhose, von furchtbarem Hagelschlag begleitet, suchte die Stadt heim. Das Hagelwetter führte Eisstücke, die schließlich einen Durchmesser von 4 bis 6 Zentimeter erreichten, mit sich. Besonders in der Weststadt und den städtischen Anlagen wurde schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Fensterscheiben wurden durch den Hagel zertrümmert. Im Landtagsgebäude gingen allein 16 große Fensterscheiben in Trümmer. 20 bis 25 Zentimeter starke Bäume wurden durch den dichten Hagelschlag geknickt. Einen schweren Unfall hatte das Unwetter im Karlsruher Rheinhafen zur Folge. Dort wurde ein 40 Meter breiter Laufkran einer Kohlengroßhandlung durch den starken Sturm in Bewegung gesetzt. Der Kran fuhr zunächst mit großer Geschwindigkeit die Lauffschiene entlang und wurde am Ende mit ungeheuer Gewalt über die Schiene hinausgetrieben. Das schwere Eisenstück stürzte schließlich zum Teil auf ein Holzschiff, das zum Sinken gebracht wurde, zum Teil auf das Verwaltungsgebäude der Firma, das schwer beschädigt wurde. Der Kran zertrümmerte außerdem drei Eisenbahnwagen vollständig. Die beiden Kranführer, die bei dem Unglück schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — Der Kohlwald bei Hausen vor Wald ist auf zwei Kilometern Länge und 500 Metern Breite niedergewalzt. Auch die Wälder anderer Gemeinden sind schwer mitgenommen worden. In Mundelfingen und Pfohren ist fast kein Haus unbeschädigt geblieben. Viele Giebel sind eingestürzt und Dachstühle abgetragen worden. Auch die Orte Oberbaldingen und Behla sind schwer heimgesucht. Die Landstraßen sind teilweise unpassierbar. Mehrere hundert Telegraphenmasten wurden umgeworfen. Der Hagel, von dem das Unwetter begleitet war, lag stellenweise 40 Zentimeter hoch. Die Güterhalle auf der Station Pfohren stürzte ein.

*

Am Dienstagmorgen gegen 2 Uhr ging über dem Landkreis Schleiz ein furchtbares Unwetter, begleitet von heftigen elektrischen Entladungen und wolkenbruchartigem Regen nieder. In der Gemeinde Langenwolschendorf schlug der Blitz in zwei Bauerngehöfte und äscherte sie mit sämtlichen Nebengebäuden ein. Auch in der Gemeinde Muntscha schlug der Blitz ein und legte ein Bauerngut in Asche.

In den letzten Tagen gingen im Kreise Oppeln, Falkenberg, Groß-Strehlitz und Guttentag schwere Unwetter nieder, die erheblichen Schaden anrichteten. In Wilosbel im Kreise Falkenberg wurde fast das gesamte Fernsprechnetz durch Blitzschlag zerstört. In Schenkowitz wurde ein Mädchen vom Blitz erschlagen.

Heitere Ecke.

Unter Juristen.

G.: „Nun, Kollege, wie geht's Ihnen denn?"
H.: „Danke, rasend zu tun!"
G.: „Was denn?"
H.: „Offenbarungseidell Heute dreihundert!"
G.: „Das ist noch gar nichts!"
H.: „Aber erlauben Sie mal!"
G.: „Stellen Sie sich vor, Sie amtierten in der Schweiz!"
H.: „Wieso?"
G.: „Nun, die nennt man doch die Eidgenossenschaft, und die hat eine Bevölkerung von 6 000 000 Einwohnern!"

*

Guter Vorschlag. Dame: „Sie müssen auch noch einen Toast ausbringen, Herr Doktor." — Arzt: „Ich weiß wirklich nicht, auf wen ich sprechen soll!" — Dame: „Lassen Sie Ihre Patienten leben!"

Bemost. Dame: „Ich kann nicht begreifen, wie ein junger, blühender Mann sich an eine solche Ruine von Weib ketten kann!" — Herr: „Er sieht eben die Ruine nicht vor lauter Moos!"

Boshaft. Gatte (zur Frau, die beinahe einen ganzen Vogel auf dem neuen Hut hat): „Na, da hätte ich mir an deiner Stelle die Eier auch gleich mit drauf machen lassen!"

Kleine Bosheiten.

Zur internationalen Schauspielerkonferenz in Berlin.

Von A. S.

Als der berühmte Schauspieler Firmin Gemier so unendlich zahlreiche Reden auf der Schauspielerkonferenz hörte, beschloß er, eine neue Bühne, genannt das Theater des Schweigens, zu begründen. Wie wir hören, fanden die Aktien dieses neuen Unternehmens geradezu reißenden Absatz.

*

„50 % aller deutschen Schauspieler sind blutige Dilettanten, und die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger lehnt es ab, diese meist Nichtmitglieder jenes Verbandes wirtschaftlich zu stützen", wetterte Präsident Rickelt jüngst. Die armen Ausgestoßenen werden sich also selbst helfen müssen und sich vermutlich um die Posten von Verwaltungsbeamten beim Theater bemühen.

*

Den Ruhm des proletarischen Theaters pries der russische Delegierte Slavinski, und er bezeichnete die russischen Schauspieler als den Arbeitern gleichgestellte Menschen. Dann dürfte man jedoch in Rußland nie König Lear aufführen; denn wie kann ein proletarisches Gemüt darüber jammern, daß es seine Königskrone verloren habe? Oder sollte es gar seine Selbstaufwertung betreiben?

*

„Wo bleiben eigentlich unsere Bühnendichter bei dieser Tagung?" fragte eine Theaternovize, „ich erblicke weder Sudermann noch Gerhart Hauptmann". Mein boshafter Nachbar zischelte: „Diese Götter des Olymps lieben nicht solche tantiemenfreien Stücke, wie sie hier gespielt werden!"

*

Manches Autor ist immer mehr wert als mancher Autor, dachten die Schauspieler, als sie sich entschlossen, lieber in ihrer Tagung eine Pause eintreten zu lassen, als auf ihre Autorundfahrt durch Berlin zu verzichten.

*

Ein Zyniker begründete die schwache Beteiligung von Frauen an der Schauspielerkonferenz damit, daß die meisten ihren Männern zu Hause etwas zur Schau spielen müßten.

*

Die Bonvivants und die Tragöden vertauschen im Leben bekanntlich oft ihre Rollen. Wenn ich also ein in Ernst erstarrtes Gesicht sah, wußte ich sofort, daß er Komiker war.

*

Da die Haupt-, Neben und Statistenrollen auf der Konferenz sorgfältig verteilt wurden, darf man sich vielleicht die Frage erlauben, welche Rolle den Kritikern zugedacht wurde.

*

Es gibt Schauspieler, die auch in ihrer gewöhnlichen Rede Jamben produzieren, und andere, die auch in ihrer Jambensprache gewöhnlich bleiben.

*

„Lerne leiten ohne zu klagen!" also sprach Präsident Rickelt.

Es ist merkwürdig, wie viele resolute Menschen Angst vor Resolutionen haben.

Prahlhänse.

Nehmt mir nur nicht noch die Prahlhänse in Schutz! Es ist wirklich kein Grund vorhanden, sie in ihrer dummen Selbstüberheblichkeit zu bestärken. Wenn es wirklich so ist, wie sie immer in ihrer breitspurigen Art sagen, dann haben wir doch garnicht nötig, ihre Partei zu ergreifen, dann sind sie ja stark genug, durch sich selbst.

Oder sind es ihre Beziehungen? Sie reden so unendlich viel von „Beziehungen". Der Prahlhans treibt gern Geheimniskrämerei. Immer hat er dir „vertraulich" etwas zu sagen; er möchte nicht, daß sein Gewährsmann bloßgestellt wird, aber er hat die Sachen aus allererster Hand und ist immer sehr gut informiert. Was er ist, ist er durch seine Beziehungen. Und die Leute staunen.

Schaut man einmal hinter die Kulissen, dann ist das meist eine üble Phantasterei, die sich der Prahlhans eigens zurecht gemacht hat, um wieder etwas Neues herauszustecken. Was er erzählt, existiert in Wahrheit garnicht. Seine geheimnisvollen Andeutungen entbehren sogar eines vernünftigen Sinnes. Er würde sich in Widersprüchen verfangen, wenn man ihn aufs Korn nehmen wollte, aber niemand macht sich die Mühe, und die Leichtgläubigen werden ja nicht alle. So gedeihen die Prahlhänse wie die Pilze im warmen Sommerwalde.

Am besten geht man ihnen aus dem Wege. Wenn sie nun einmal aufschneiden müssen, so mögen sie sich ihr Publikum suchen. Manche Leute haben ja selbst für solche Redereien Zeit, denen sie anfühlen, daß sie aus der Luft gegriffen sind. Die Sucht nach Klatsch und Tratsch, nach Sensation und böswilliger Unterhaltung ist aber stärker als die Liebe zu Sachlichkeit und Wahrheit.

Und schließlich muß es ja auch Prahlhänse deshalb geben, damit uns der Sinn nicht für die einfachen natürlichen Menschen verloren geht, die ihr Werk ohne viel Aufhebens tun.

Hunderte von Frauen mühen sich von früh bis spät in ihrer Wirtschaft. Alle Woche immer wieder genau dasselbe in der ewig gleichbleibenden Tretmühle: Waschen, Scheuern, Reinemachen, Flicken, Kochen.

Wenn Ihr deutschen Frauen das ändern wollt, so laßt andere Automaten für Euch arbeiten und werdet nicht selbst zu wesenlosen Maschinen!

Wie das anzufangen ist — so fragt man sich des öfteren. Ich erzähle dann den Hausfrauen eine Geschichte von einer meiner Freundinnen, die vier Kinder hat und sie stets blitzsauber anzieht. 171

Wie findet sie bei ihrer großen Familie noch Zeit für andere Dinge? Anfangs wunderte ich mich darüber, jetzt aber weiß ich, wie sie es gemacht hat. Sie versteht es! Vor allem verursacht ihr ihre Wäsche keinerlei Sorge, denn sie benutzt ausschließlich Versale. Früher hatte sie mit ihrer Wäsche wöchentlich mehr als einen ganzen Tag zu tun. Jetzt benutzt sie ausschließlich Versale, das neue automatische Waschmittel, und nun wird die Wäsche nur noch so nebenher gereinigt, während das Mittagessen auf dem Herde kocht. Machen also auch Sie einen Versuch mit Versale. Es ist in jedem Drogen- und Seifengeschäft zu haben.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets.

In der nachfolgenden Aufstellung ist die Kohlenförderung des Ruhrgebiets in den einzelnen Monaten des Jahres 1926 sowie die Förderung in den einzelnen Monaten des vorhergehenden Jahres, des ersten Nachkriegsjahres 1919 und des letzten Vorkriegsjahres 1913 enthalten. Die arbeitstägliche Förderung ist in Klammern gesetzt.

	1913	1919	1925	1926
	Schichtdauer unter Tage (einschl. Ein- und Ausfahrt):			
	8¾ Std.	8 Std. bis 31. 3. 7½ Std. v. 1. bis 8. 4. 7 Std. seit 9. 4.	8 Std.	8 Std.
Monat	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Januar	9 786 005 (389 455)	6 263 070 (248 042)	9 560 005 (378 614)	8 491 992 (344 697)
Februar	9 194 112 (383 088)	5 430 776 (226 282)	8 396 950 (349 873)	8 050 361 (335 432)
März	9 181 430 (382 560)	6 299 591 (242 297)	9 047 182 (347 969)	8 584 366 (317 939)
April	9 969 569 (383 445)	2 132 607*) (88 659*)	8 300 432 (345 851)	7 757 798 (323 242)
Mai	9 261 448 (381 915)	5 626 873 (233 075)	8 403 331 (336 141)	8 336 680 (347 362)
Juni	9 586 385 (383 455)	5 607 977 (241 203)	7 881 549 (331 855)	9 209 841 (374 004)
Juli	10 150 347 (375 939)	6 696 813 (248 030)	8 811 053 (326 335)	
August	9 795 236 (376 740)	6 518 694 (250 727)	8 591 371 (330 437)	
September	9 696 397 (372 938)	6 580 219 (253 085)	8 732 962 (335 883)	
Oktober	9 895 090 (366 484)	6 945 931 (257 256)	9 175 107 (339 634)	
November	8 982 276 (386 261)	6 172 248 (265 473)	8 533 390 (355 358)	
Dezember	9 101 858 (377 279)	6 471 130 (266 851)	8 678 282 (356 032)	
Jan.—Dez.	114 550 153 (379 840)	70 946 699 (235 701)	104 136 814 (344 297)	

*) Streikmonat

Im Monat Juni 1926 wurden hiernach im Ruhrgebiet insgesamt in 24% Arbeitstagen 9 209 841 Tonnen Kohlen gefördert (bei achtstündiger Schichtzeit einschließlich Ein- und Ausfahrt) gegen 8 336 680 Tonnen in 24 Arbeitstagen im Mai 1926, 7 881 549 Tonnen in 23¾ Arbeitstagen im Juni 1925, 5 607 977 Tonnen in 23¼ Arbeitstagen im Juni 1919 und 9 586 385 Tonnen in 25 Arbeitstagen im Juni 1913. Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Juni 1926: 374 004 Tonnen, im Mai 1926 347 362 Tonnen, im Juni 1919 241 203, im Juni 1913 383 455 Tonnen. Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Juni 1926 auf 1 644 755 Tonnen, im Mai 1926 auf 1 662 319 Tonnen, im Juni 1919 auf 1 437 880 Tonnen, im Juni 1913 auf 2 017 247 Tonnen. Die tägliche Kokserzeugung betrug im Juni 1926 54 825 Tonnen, im Mai 1926 53 623 Tonnen, im Juni 1919 47 929 Tonnen, im Juni 1913 67 242 Tonnen. Die Brikettherstellung belief sich im Juni 1926 auf 303 311 Tonnen, im Mai 1926 auf 283 145 Tonnen, im Juni 1919 auf 222 573 Tonnen, im Juni 1913 auf 423 171 Tonnen. Arbeitstäglich wurden hergestellt im Juni 1926 12 317 Tonnen, im Mai 1926 11 798 Tonnen, im Juni 1919 9573 Tonnen, im Juni 1913 16 927 Tonnen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter belief sich Ende 1926 auf 366 382 gegen 365 234 Ende Mai 1926. Infolge der durch den britischen Bergarbeiterstreik hervorgerufenen besseren Absatzverhältnisse ist es hiernach möglich gewesen, 1148 Bergarbeiter wiedereinzustellen. Die Zahl der durch Absatzmangel eingelegten Feierschichten betrug im Juni 1926 6651 (nach vorläufiger Berechnung), im Mai 1926 87 769 und im April 1926 538 771. Die für Juni angegebenen Feierschichten sind am 1., 2., 3. und 10. des Monats eingelegt worden.

Die Lagerbestände an Kohlen, Koks und Briketts einschließlich der Bestände in den Syndikatslagern beliefen sich Ende Juni (Koks in Kohle umgerechnet) auf 8 160 000 Tonnen gegen 8,7 Millionen Tonnen Ende Mai und 9,6 Millionen Tonnen am 1. Mai (Beginn des britischen Bergarbeiterstreiks). Die Bestände an Koks betrugen Ende Juni 3 461 800 Tonnen (in Kohle umgerechnet 4 438 300 Tonnen). Seit Beginn des britischen Bergarbeiterstreiks haben die Gesamtbestände um rund 1,4 Millionen Tonnen abgenommen; die Koksbestände haben in derselben Zeit noch etwas zugenommen.

Der Zusammenschluß I. G. Farbenindustrie und Köln-Rottweil.

Die Interessengemeinschaft baut auf dem Gebiet der Kunstseidenfabrikation ihre Stellung dadurch aus, daß sie die Köln-Rottweil A.-G. aufgenommen hat. Sie hofft damit wohl in den erweiterten Verwertungsgenuß der sogenannten Müller-Patente zu kommen, die im Eigentum der Vereinigten Glanzstoffwerke stehen, an denen die I. G. Farbenindustrie über die Agfa eine Lizenz hat und deretwegen ein Verletzungsprozeß zwischen Glanzstoff und der Köln-Rottweil-A.-G. schwebt, der in der ersten Instanz zu Ungunsten von Köln-Rottweil entschieden wurde, aber heute noch nicht endgültig erledigt ist, wenn auch inzwischen der Köln-Rottweil-A.-G. durch das Reichsgericht eine sogenannte Zwangslizenz einstweilen in unbestimmtem Ausmaß zugesprochen worden ist. Die Ausübung dieser Zwangslizenz ist für die Köln-Rottweil-A.-G. natürlich auch mit finanziellen Opfern infolge der Verpflichtung zur Gebührenzahlung verbunden, eine Mehrbelastung zusätzlich zu allen anderen schweren, vielleicht unlösbaren Aufgaben, die für ein Riesenwerk, wie es die Köln-Rottweil-A.-G. vor dem Kriege war, immer mit der Umstellung verbunden ist. Es ist wirtschaftlich sicherlich eine günstige Lösung, daß dieser bedeutsame Komplex von Anlagen und Werten, dem die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit unter den veränderten Verhältnissen auf die Dauer nicht zu überwindende Schwierigkeiten in den Weg gelegt hatte, den Anschluß an ein solches kapitalstarkes Unternehmen wie die I. G. Farbenindustrie gefunden hat.

Für den Hauptfabrikanten von Kunstseide auf dem deutschen Markt, die Vereinigten Glanzstoffwerke, wird dieser Vorgang von besonderer Bedeutung sein; denn wenn auch heute die Eigenproduktion der I. G. Farbenindustrie an Kunstseide, zusätzlich der von Köln-Rottweil, noch nicht den fünften Teil der Produktion der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken darstellen dürfte, so muß die Vereinigte Glanzstoff doch sicher damit rechnen, daß die I. G. Farbenindustrie diesen Fabrikationszweig mit der ihr zur Verfügung stehenden Kapitalkraft befruchten und erweitern wird.

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. Berlin.

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zu tellg.	20. Juli Geld	20. Juli Brief	19. Juli Geld	19. Juli Brief	Münzparität
Holland	100 Gulden	100%	165.70	169.12	168.67	169.09	1,7
Argentinien	1 Peso	100%	1,707	1,711	1,707	1,711	1,70
Belgien	100 Frank	100%	9,44	9,58	9,61	9,65	0,80
Norwegen	100 Kronen	100%	92,03	92,27	91,98	92,29	1,12
Dänemark	100 Kronen	100%	111,24	111,52	111,21	111,49	1,12
Schweden	100 Kronen	100%	112,33	112,61	112,34	112,62	1,12
Italien	100 Lire	100%	13,48	13,52	13,54	14,08	0,800
England	1 Pfund	100%	20,427	20,459	20,403	20,425	20,40
Amerika	1 Dollar	100%	4,19	4,19	4,21	4,19	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	8,58	8,62	8,97	9,01	0,80
Schweiz	100 Frank	100%	81,20	81,40	81,20	81,40	0,80
Spanien	100 Pes.	100%	65,78	65,84	65,92	66,08	0,81
Deutsch-Oest.	18.-10000 Kr.	100%	59,31	59,43	59,33	59,57	0,60
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kronen	100%	12,43	12,46	12,42	12,46	0,81
Ungarn	100 000 Kronen	100%	5,86	5,88	5,86	5,88	0,16

Reichsbankdiskont 6% — Lombardzinsfuß 7%

* **Berliner Börse fest.** Das Zustandekommen des französischen Kabinetts wurde an der Berliner Börse ziemlich günstig beurteilt. Die Börse war recht fest. Die Kurse setzten allgemein mit ansehnlichen Besserungen ein. Von Montanwerten waren Braunkohlenaktien bevorzugt. Rheinische Braunkohle stellte sich um fünf Prozent höher. Für Farbenindustrie bestand lebhafte Kauflust. Der Kursstand stellte sich um 5½ Prozent höher. Rüttgerswerke und andere chemische Werte wurden zu erhöhten Kursen aus dem Markte genommen. Elektrizitätswerte waren gleichfalls gebessert, im besonderen Sachsenwerk, die vier Prozent höher bewertet wurden. Von Maschinenfabrikaktien zeichneten sich nur einige wenige Papiere durch bemerkenswerte Kursbesserungen aus. Sarotti stieg um 4¾ Prozent, Ostwerke um vier Prozent. Die feste Tendenz konnte sich auch später unter mäßigen Schwankungen gut behaupten. Der französische Franken erfuhr mit einem Stand von 236 für ein Pfund Sterling in Berlin eine beträchtliche Abschwächung. Größeres Interesse bestand für Schiffahrtsaktien. Deutsch-Australand Hapag gewannen etwa 5 Prozent, Hansa über 3 Prozent, Kosmos 3¾ Prozent, Norddeutscher Lloyd 5½ Prozent. Auch Banken zogen etwas an. Deutsche Fonds, besonders Kriegsanleihe waren gleichfalls gebessert. Wertbeständige Anleihen waren nur wenig verändert. Vorkriegspfandbriefe waren gefragt, namentlich Werte der Gemeinschaftsgruppe. Im späteren Verlaufe traten infolge Realisierungen der Spekulation an den bevorzugten Papieren mäßige Abschwächungen ein. Am Geldmarkte blieben die Verhältnisse unverändert. — Nachbörse: An der Nachbörse war die Tendenz bei großer Geschäftsstille kaum verändert.

* **Ausfall der Berliner Fondsbörse.** Der Berliner Börsenvorstand beschloß, am Samstag, den 24., und Samstag, den 31. Juli, die Fondsbörse ausfallen zu lassen.

* **Geringes Geschäft an der Düsseldorfer Börse.** An der gestrigen Düsseldorfer Börse hielt sich die Geschäftstätigkeit wiederum in sehr engen Grenzen. Einige Umsätze vollzogen sich auf dem Kohlenkuxenmarkt in Caroline, Graf Schwerin und Wilhelmine-Mevissen zu etwa letzten Preisen. Gute Nachfrage zeigte sich am Kohlenaktienmarkt für Adler und Lothringen bei nur wenig veränderten Kursen. Braunkohlenwerte behauptet, jedoch ohne Umsatz. Kalikuxe ziemlich lustlos. Zu erwähnen sind Volkenroda, die auf letzter Kursbasis reger gehandelt wurden. Kaliaktien kaum verändert bei einigen Umsätzen in Kaliindustrie, Krügershall, Ronnenberg und Wittekind. Industrieaktien meist umsatzlos.

Banken.

* **Reichsbankausweis.** Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli zeigt eine Verminderung der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 75,4 auf 1294,9 Millionen Mark, und zwar haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 80,6 auf 1192,5 Millionen Mark abgenommen, während die Lombardbestände um 5,2 auf 12,9 Millionen Mark angewachsen und die Wertpapierbestände mit 89,5 Millionen Mark unverändert geblieben sind. Geschäft in Reichsschatzwechseln gemäß dem Gesetz vom 8. Juli 1926 zur Aenderung des Bankgesetzes sind noch nicht vorgekommen. Der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen hat eine Verringerung um 191,2 Millionen Mark erfahren; im einzelnen ging der Umlauf an Reichsbanknoten um 154,7 Millionen auf 2738,1 Millionen Mark zurück, der an Rentenbankscheinen um 36,5 Millionen auf 1282,2 Millionen Mark. In der Berichtswoche wurden 15 Millionen Mark Rentenbankscheine getilgt, und die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich demgemäß noch um 21,5 Millionen Mark auf 222,8 Millionen Mark erhöht. Die fremden Gelder stiegen um 126,1 Millionen auf 705,6 Millionen Mark an. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen nahmen um 8,9 Millionen auf 1827,8 Millionen Mark ab; die Abnahme entfällt voll auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen, während die Bestände an Gold eine kleine Zunahme um 35 000 Mark auf 1492,3 Millionen Mark erfahren haben. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 51,6% in der Vorwoche auf 54,5%, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 63,5 auf 66,8%.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **F. W. Busch A.-G. in Lüdenscheid.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, einer außerordentlichen Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 286 000 Mark auf 2 672 000 Mark zur Uebernahme der Firma Gebrüder Jäger in Schalksmühle vorzuschlagen. Die Firma soll nach Durchführung der Transaktien geändert werden in Ver. elektrotechnische Fabriken F. W. Busch und Gebrüder Jäger A.-G. in Lüdenscheid.

* **Warsteiner Gruben und Hüttenwerke A.-G. in Warstein.** Wie die „K. Z." hört, ist ein größerer Teil des Aktienkapitals in amerikanische Hände übergegangen. Das Unternehmen hat sich im September 1925 bekanntlich durch die Uebernahme der großen Hüttenanlagen der Herzoglichen Eisen- und Emaillierwerke A.-G. in Primkenau eine wesentlich vergrößerte Produktionsgrundlage verschafft, was u. a. daraus hervorgeht, daß es jetzt im Abflußrohr-Syndikat eine sehr bedeutende Quote besitzt. Bei dem jetzigen Aktienverkauf handelt es sich nicht um die Mehrheit des Aktienkapitals, das zurzeit 4,3 Millionen Mark beträgt.

* **Westfälische Landeseisenbahngesellschaft in Lippstadt.** Das Geschäftsjahr 1925 erbrachte einen Reingewinn von 569 256 Mark. Die Betriebseinnahmen betragen 5 815 280 Mark, die Betriebsausgaben 5 155 021 Mark. Im Vorjahre wurden 4% Dividende auf die Stammaktien und 5% auf die Vorzugsaktien verteilt.

* **Siegener Aktiengesellschaft für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerei, Geisweid.** Aus dem Gewinn von 1925 (4128 Mark) werden 12 Prozent (12 Proz.) Gewinnanteil auf 24 000 Mark Vorzugsaktien verteilt.

* **Aus der Stinnesgruppe.** Der „K. Z." zufolge ist Konsul Wallmichrath aus der Leitung der Firma Hugo Stinnes in Mülheim, wo er die Oberleitung des Kohlengeschäftes führte, ausgeschieden und in die Direktion der Bergwerksgesellschaft Hibernia A.-G. sowie als persönlich haftender Gesellschafter bei der Zechenhandelsgesellschaft der Hibernia, der M. Strohmeyer A.-G., eingetreten. Sein Ausscheiden wird damit in Verbindung gebracht, daß die früher mehrfach erörterte Kombination über ein Einbringen der Stinnesschen Koleninteressen in eine größere Gesellschaft unter Beteiligung von Hibernia und Krupp nicht verwirklicht worden ist.

Von den Warenmärkten.

Preise in Reichsmark. Berlin, 20. Juli 1926.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	300—000	Raps	36.00—00.00
Roggen märk.	187—191	Viktoriaerbsen	33.00—38.00
Sommergerste	195—208	Kleine Erbsen	26.00—32.00
Hafer märk.	197—206	Futtererbsen	21.00—22.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	19.00—21.00
Mais, La Plata	—	Seradella alt	00.00—00.00
ab Hamburg	—	Rapskuchen	14.60—14.80
Weizenmehl 1)	38.00—40.00	Leinkuchen	19.50—19.60
Roggenmehl 1)	27.00—28.50	trock. Schnitzel	10.70—11.00
Weizenkleie 1)	10.50—00.00	Torfmelasse	0.00— 0.00
Roggenkleie 1)	11.40—11.50	Kartoffelflocken	21.00—22.00

Die anhaltende Festigkeit der überseeischen Terminmärkte und die erneuten starken Regenfälle in verschiedenen Teilen des Reiches hatten eine feste Grundtendenz zur Folge. Die Liverpooler Eröffnungsnotierungen ermahnten aber zu größerer Zurückhaltung. Die Forderungen für Auslandsweizen blieben unverändert. Die Mühlen bekundeten nur wenig Kaufneigung, weil für Mitte August neuer Weizen erwartet wird. Roggen war in alter und neuer Ware nur wenig offeriert. Die Offerten waren um eine Mark erhöht. Am Lieferungsmarkte stellte sich Julirroggen infolge Deckungsbegehrs um drei Mark höher. Weizen- und Roggenmehl war in den Forderungen unverändert. Für Roggenmehl bestand bei dem ermäßigten Preisniveau mehr Interesse. Die gegenwärtig niedrigen Preise hatten etwas größeres Geschäft in Wintergerste zur Folge. Auch am Hafermarkte war eine gewisse Belebung festzustellen ohne wesentliche Preisveränderungen.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 20. Juli.** Es waren aufgetrieben 1604 Schweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 22—30, von 8—12 Wochen 30—38, von 12—15 Wochen 38—46, Faselschweine über 15 Wochen 46—75 Reichsmark. Tendenz: Das Geschäft verlief sehr langsam. Die Preise gingen für sämtliche Gattungen um 2 Mark zurück. Faselschweine senkten sich im Höchstpreis um 5 Reichsmark.

Preisnotierungen für Metalle.

Berlin, 20. Juli 1926.

	Gold-M. für 1 kg
Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz:	
Raffinadekupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	134.26
Notierungen der Kommission des Berliner Börsenvorstandes	
Originalhüttenweichblei % loko Gross-Berlin	0.00—0.00
99/99 Spa. Hütte o. loko Gross-Berlin	0.00—0.00
Originalhüttenrohzink, Preis i. fr. Verk. a. Hütte o. Lag.	0.68—0.69
dto. Preis der Zinkhütt.-Vereinig.	—
Remelted. Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	0.69—0.81
Originalhüttenaluminium 98/99% in gekerb. Blöcken.	2.35—2.40
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	0.00—0.00
Zinn, Banka-, loko Hamburg oder Gross-Berlin	0.00—0.00
Zinn, Straits und Billiton	0.00—0.00
Australzinn	0.00—0.00
Hüttenzinn, mind. 99% loko Hamburg od. Gross-Berl.	2.40—2.45
Reinnickel 98/99% loko Hamburg oder Gross-Berlin	3.40—3.50
Antimon-Regulus, 99% loko Hamburg od. Gross-Berl.	1.05—1.10
Silber in Barren 900% fein	88.75—89.75

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 8. bis 14. Juli 1926.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Herne	Groß-Einkaufsgenossenschaft der Zigarrenbdl. f. Herne u. Umgegend	Af. 24. 7., Wt. u. GlV. u. Prft. 3. 8.
Buer	Schuhmacher Max Jagdberg	Kverf. mangels Masse eingestellt
Gelsenkirchen	Kaufmann Fritz Pothmann	Geschäfts-Aufsicht angeordnet
„	Kaufm. Clemens Hatkert	Geschäfts-Aufsicht angeordnet
Wetter-Ruhr	Fa. Stoltenhof & Osthoff zu Vollmarstein	Geschäfts-Aufsicht angeordnet
Gelsenkirchen	Fa. Hermann Fuchs, Holzbandlung	Offa. u. Af. 20. 8., GlV. 27. 7., Prft. 31. 8.
Witten	Kaufmnnn Ernst Wahmann	Offa. 31. 7., Af. 28. 8., GlV. 27. 7., Prft. 11. 9.
Essen	Kaufm. Karl Schwarzhoff	Kverf. mangels Masse eingestellt

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; Offa.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV. = Gläubigerversammlung; Vergl.=Vergleichstermin.

Berliner Börsenkurse.

Berlin, den 20. Juli 1926.

Industrieaktien

	Div.	%	vor.	heut.
Aachener Leder	0		24,7	24,5
Accumulatoren	8		128,0	126,7
Adler Portlandz.	10		99,7	99,5
Adler & Oppenh.	0		103,0	103,0
Adlerhütt. Glas	10		108,0	108,2
Adlerwerke	0		75,2	74,7
A.-G. f. Bauausf.	0		45,2	46,0
A.-G. f. Verkehr	9		—,	135,0
Alexanderwerk	6		70,1	70,2
A. E. G.	0		139,5	137,2
A. E. G.-V.-A.	0		83,5	82,7
Allg. Häuserbau	—		47,0	45,0
Alsen Portlandz.	16		181,0	181,2
Amme Giesecke	0		—,	—,
Ammend. Pap.	0		167,7	163,0
Angl. Con. Guan.	0		80,0	78,0
Anhalt. Kohlen	5		76,5	77,8
Ankerwerke	0		133,0	133,0
Annab. Steingut	0		57,0	58,5
Annener Gußst.	0		36,0	37,0
Aschbg. Zellst.	8		104,5	105,0
Augsb.-N. Masch.	0		87 0	87,0
Bachm. & Ladew.	9		94,7	94,7
Baer & Sohn	0		—,	—,
Balcke Maschin.	0		—,	—,
Bamag	0		—,	43,0
Bamberg Malz	0		86,7	85,5
Banning Masch.	—		30,0	29,2
Baroper Walzw.	—		13,0	12,5
Basalt A.-G.	6		71,0	70,7
Bast & Co.	0		97,0	96,0
Bayr. Spiegel	0		—,	—,
Bazar	10		143,5	143,5
Bedburg. Wolle	0		—,	—,
Bemberg J. P.	0		156,0	155,0
Bendix Holzb.	0		32,0	34,5
Berg C. Eveking	0		77,0	77,5
Berger J. Tiefb.	15		157,0	167,0
Bergm. Elektr.	6		125,0	123,0
Berl. Gub. Hut	14		162,0	158,5
„ Holzkont.	5		51,2	51,0
„ Hotelges.	6		—,	—,
„ Karlsr. Ind.	0		87,0	83,0
„ Masch.-B.	0		88,7	89,0
Berth. Messing	10		114,0	113,5
Berzelius Met.	0		43,5	45,0
Beton u. Mon.	7		63,5	62,5
Biel. Mech. Web.	0		80,5	80,5
Bing Nürnb.	0		64,2	65,2
Bochum. Gußst.	—		135,0	133,0
Böhler Gebr.	0		—,	—,
Bösperder Walz	0		53,0	53,0
Braunk. u. Brik.	0		129,0	128,5
Braunsch. Kohle	10		151,0	151,0
„ Masch.	0		46,0	—,
Breitenbg. Zem.	6		107,0	109,2
Bremen-Besigh.	0		55,0	55,1
Bremer Linol.	12		167,0	169,5
„ Vulkan	0		51,0	52,7
„ Wollk.	6		126,0	127,0
Buderus	0		88,5	85,7
Busch Lüdensch.	0		44,0	44,2
„ Waggon	—		58,0	57,5
Büttnerwerke	5		61,5	61,5
Butzke & Co.	6		—,	70,6
Byk Guldenw.	0		69,8	66,0
Calmon Asbest	0		39,5	40,0
Capito & Klein	0		20,7	20,7
Carolin. Braunk.	0		167,0	165,2
Charlb. Wasser	8		101,7	100,7
Chem. Grünau	12		59,0	60,0
„ Heyden	0		84,5	84,0
„ Milch	—		73,0	75,0
„ Gelsenk.	6		80,5	81,2
„ Albert	0		119,2	120,0
Chillingworth	0		71,1	71,8
Concord. Chem.	8		58,5	59,0
„ Spinn.	4		79,6	80,0
Cont. Coutsch.	10		120,3	119,5
Corona Fahrräd.	0		60,0	60,0
Crölw. Papier	0		100,5	100,5
Daimler Motoren	0		87,0	85,0
Delmenh. Linol.	12		166,0	165,5
Dessauer Gas	7		129,1	127,0
Dtsch. Atl. Tel.	0		63,0	63,0
„ Luxemb.	—		136,8	136,5
„ Asphalt	0		72,5	69,1
„ Babcox	0		85,2	84,0
„ Els.-Sign.	—		65,1	67,5
„ Erdöl	4		141,0	134,2
„ Fenstergl.	0		—,	—,
„ Gußstahl	6		71,2	71,7
Dtsch. Jute	0		112,0	108,0
„ Kabel	6		82,0	82,0
„ Kalk	9		118,7	116,0
„ Maschin.	0		96,0	95,7
„ Schachtb.	0		85,0	84,5
„ Spiegel	0		65,5	68,8
„ Steinzeug	10		128,0	126,0
„ Ton u. St.	10		97,0	98,0
„ Tel. u. Kab.	—		80,0	78,5
„ Werke	—		95,0	95,0
„ Wollw.	0		44,6	44,7
„ Eisenh.	5		56,7	56,8
Dittm. Neuhaus	0		67,0	67,0
Donnersmarkh.	0		73,5	—,
Dörffler O.	10		115,0	117,0
Dresdner Gard.	0		95,0	95,0
Dürener Metall	—		74,5	74,5
Dürkoppwerke	0		63,0	63,7
Düsseld. Eis.-W.	0		29,0	29,0
„ Eisenh.	0		—,	34,0
„ Kammg.	3		64,0	60,2
„ Masch.	0		34,1	36,0
Dyckerhoff	0		45,5	46,7
Dynamit Nobel	5		123,0	118,5
Eckert Masch.	0		71,0	—,
Egerstorff Salzw.	6		73,0	72,0
Eintr. Braunk.	8		127,0	124,0
Eisenb. Verkmt.	—		73,0	72,8
Eiseng. Velbert	0		40,0	39,5
Eisenw. Kraft	0		69,5	69,2
Elektra Dresden	10		118,7	117,0
Elektr. Lieferg.	9		132,1	131,5
Elektr. L. u. Kr.	0		137,2	135,5
Elitewerke	0		35,1	33,7
Els. Bad. Wolle	0		33,5	35,2
Enzinger	6		74,0	75,0
Erdmannsd. Sp.	0		67,5	67,5
Erlang. Baumw.	9		113,5	114,0
Ernemannwerke	0		50,0	48,5
Eschw. Bergw.	0		131,5	130,2
Essener Steink.	6		131,5	130,2
Exzels. Fahrr.	12		106,0	107,0
Faber Bleistift	6		79,2	79,1
Fahlb. List & Co.	8		83,0	81,5
Farben industrie	10		252,0	224,4
Feinjute Spinn.	5		77,2	75,0
Feldmühle Pap.	10		114,2	114,7
Felten & Guill.	6		128,6	127,7
Flender Brücken	9		15,1	15,5
Flöther Masch.	6		65,0	63,0
Frankf. Masch.	0		68,0	66,5
Frankonia	0		22,0	22,0
Fraust. Zucker	5		93,5	—,
Freund Masch.	0		38,5	38,5
Friedrichsh. Kali	5		98,0	97,0
Froebeln Zucker	—		67,0	69,0
Gaggen. Masch.	0		47,0	47,1
Gebhard & Co.	7		77,5	77,0
Gebhard & Kön.	0		58,0	58,2
Gelsenk. Bergw.	—		159,7	156,5
Gelsenk. Gußst.	0		26,0	26,2
G. Gensch. & Co.	0		55,0	55,2
Germania Portl.	12		125,0	127,0
Gerresh. Glash.	7		125,0	125,5
Ges. f. el. Untern.	10		154,5	152,7
Gildem. & Co.	0		—,	—,
Girmes J. & Co.	8		115,5	116,8
Gladb. Wollind.	0		94,0	95,0
Glasm. Schalke	10		126,0	126,0
Glauzig. Zucker	8		72,0	77,0
Glockenstahlw.	0		42,0	42,1
Gebr. Goedh. D.	0		55,0	55,0
Goldschmidt Th.	0		92,0	90,7
Görlitzer Wagg.	—		34,5	33,5
Gothaer Wagg.	—		61,5	61,5
Grevenbroich	0		52,7	51,0
Gritzner Masch.	10		91,3	91,2
Grün & Bilfing.	8		93,0	93,0
Gruschwitz Text.	0		46,5	46,0
Gutm. Alfr. M.	4		67,2	67,0
Habermann & G.	8		70,0	70,2
Hackethal Draht	5		73,1	72,0
Hageda	7		87,5	89,7
Hallesche Masch	12		137,0	136,5
Hamb. El.-W.	0		137,5	137,7
Hammersen	8		86,0	86,2
Hann. Masch. E.	0		71,7	70,0
„ Waggon	—		18,0	18,5
Hansa Lloyd	0		59,7	60,0
Hark. Wiener G.	0		69,8	69,7
Hark. Bergb.	5		66,0	61,0
Harpener Bergb.	0		142,5	139,0
Hartm. Masch.	0		43,6	43,1
Heckmann C.	0		82,5	82,5
Hedwigshütte	0		76,5	78,0
Hein, Lehm & Co.	0		55,0	58,0
Held & Franke	—		51,0	50,0
Hemmor Portl.	15		173,5	172,0
Hilger Verz.	0		52,5	52,0
Hillewerke	0		34,0	35,0
Hilpert Masch.	0		31,0	31,5
Hind. Aufferm.	0		79,8	79,8
Hirsch Kupfer	6		123,0	123,0
Hoesch Eisen	0		121,7	121,0
Hoffmannstärke	4		59,2	59,0
Hohenlohewerke	0		16,8	16,9
Holzmann Ph.	0		80,7	81,5
Horch & Co.	—		68,2	68,0
Hotelbetr. Ges.	0		130,5	128,0
Höxter Godelh.	0		50,7	50,5
Hubert. Braunk.	7		118,0	117,5
Humboldt Masch	0		60,8	60,0
Humboldt Mühle	8		83,0	88,0
Hupfeld Ludw.	—		28,7	30,0
Hutschenr. P.	0		48,2	43,0
Hüttenw. Kais.	—		—,	—,
Ilse Bergbau	8		132,0	132,7
„ Genuß	8		99,0	89,0
Industriebau	0		40,0	39,5
Jeserich Asphalt	10		105,5	106,5
J. A. John & Co.	10		92,5	92,0
Jüd

Neues aus aller Welt.

 # Eisenbahnunfälle. Auf dem Ringbahnhof Berlin-Wedding wurden in der vergangenen Nacht zwei Rangierführer von einem Schnellzuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Am Montag abend entgleiste bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Hannover der von Haste kommende Personenzug mit Lokomotive, Packwagen und den ersten drei Wagen. Zehn Personen wurden leicht verletzt. — Die Tochter des Kaufmanns Bunger aus Oldenburg stürzte sich auf dem Bahnhof Sandkrug, wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermut, vor die Lokomotive eines einfahrenden Personenzuges. Bei dem Versuch, seine Tochter zu retten, wurde auch der Vater von den Rädern des Zuges erfaßt. So fanden beide einen tragischen Tod. — Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am Montag 5,30 Uhr entgleiste auf dem Bahnhof Plagwitz auf der Strecke Leipzig — Börsten der Zug Nr. 2026 mit Lokomotive und fünf Wagen. Tot ist der 46 Jahre alte Kürschner Paul Hanisch aus Markranstädt. Sechs Personen, unter ihnen drei Frauen, erlitten schwere innere und äußere Verletzungen, meist Quetschungen. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Reihe weiterer Personen wurden leichter verletzt. Der verunglückte Zug wurde in der Hauptsache von Arbeitern benutzt, die von ihren Leipziger Arbeitsstätten nach Hause fuhren.

 # Wettschwindler Keil verhaftet. In Berlin wurde am Montag der Wettunternehmer Arthur Keil in Haft genommen. Keil hatte anfangs April mit großer Reklame ein Wettunternehmen gegründet und eine monatliche Verzinsung der eingezahlten Gelder bis zu 65 Prozent versprochen. Die Verwaltung und Auszahlung der Gelder sollte in den Händen einer Treuhandgesellschaft liegen. Als die Staatsanwaltschaft zur Prüfung des Unternehmens eine Untersuchungskommission einsetzte, änderte Keil das Wettsystem in ein Sparsystem um. Keil hatte die bis Mai erfolgten Einnahmen ordnungsmäßig bei der Treuhandgesellschaft hinterlegt. Von da an aber fehlt jeder Nachweis über die Verwendung der Gelder. Auch sind seit Mai weder Steuern noch Krankengelder abgeführt worden. Ueber die Höhe der Einzahlungen läßt sich noch nichts Genaues sagen.

 # Raubüberfall auf einen amerikanischen Kaufmann. Um 80 000 Mark wurde der amerikanische Kaufmann Haymann Director, der von Neuyork nach Berlin herübergekommen war, bestohlen. In Bremerhaven machte er die Bekanntschaft eines gewissen R. R. Wallace, der sich dem Landsmann anschloß. Vor der Weiterfahrt nach Polen wollte man drei oder vier Tage in Berlin verbringen. Auf Veranlassung des Wallace erhob Director am Samstag auf der Deutschen Bank 80 000 Mark. Man besuchte am Nachmittag mehrere Kaffeehäuser. Gegen 2 Uhr saß die Gesellschaft in heiterster Stimmung in einem Kaffee am Zoo. Director, der in seiner Brieftasche etwas nachsehen wollte, zog sie heraus und blätterte darin. Plötzlich griff Wallace anscheinend im Scherz nach der Tasche, nahm sie dem Landsmann weg und lief hinaus. Zuerst glaubten alle an einen „practical joke" (netten Scherz), als der andere aber gar nicht wiederkam, schöpfte man Verdacht und rief sein Hotel Unter den Linden an. Jetzt stellte es sich heraus, daß der tüchtige Landsmann seine Zeche bezahlt und mit seinem Gepäck verschwunden war.

 # Großmutter und Enkel mit Gas vergiftet. Sich und ihren sechs Jahre alten Enkel hat die 54jährige Frau Elise Bönike aus der Swinemünder Straße in Berlin mit Gas vergiftet. Eine Schwester der Frau Bönike fand keinen Einlaß. Sie benachrichtigte die Polizei, die mit Gewalt öffnete. Man fand die Großmutter und ihren Enkel tot in der Küche auf. Die Frau, die in letzter Zeit Anwandlungen von Schwermut gezeigt hatte, hatte die Gashähne geöffnet.

 # Rekord des Freibads Wannsee. Am Sonntag ist in Wannsee bei Berlin der Rekord geschlagen worden. Beinahe 60 000 Menschen haben im Freibad den Strand bevölkert, im See Kühlung gesucht. Man hat abends am Bahnhof Nikolassee die abgegebenen Fahrkarten gewogen — zu zählen waren sie nicht gewesen —: 95 Kilogramm zeigte die Wage an. Das ergibt etwa 10 000 Fahrgäste; denn 1000 Karten wiegen ein Kilogramm. Die Zahl ist ungeheuerlich. Sie zeigt den Hunger des Großstädters nach Luft, nach Befreiung.

 # Ein jugendlicher Arbeiter erstochen. Zu einer schweren Bluttat kam es in der Nacht zum Sonntag in der Rathenau-Straße in Leipzig-Leutzsch. Ein Trupp junger Leute, die aus der Richtung des Luna-Parkes kamen, geriet mit dem Former Fritz B. aus Leutzsch in einen Wortwechsel. Plötzlich zog B. sein feststehendes Messer und stach damit wild um sich. Hierbei traf er den Arbeiter Paul Z. in Plagwitz, Naumburger Straße wohnhaft, so unglücklich, daß er bald darauf verstarb. B. stellte sich nach der Tat selbst der Polizei und wurde in Haft behalten.

 # Der Hungerkünstler Nelson verurteilt. Vor dem Schöffengericht Leipzig hatten sich der Hungerkünstler Harry Nelson alias Reinhold Ilmer aus Berlin, der Kaufmann Gustav Schützendübel aus Berlin und der Wächter Bernhard Müller aus Leipzig wegen Betruges zu verantworten. Nelson war im März in Leipziger Kristallpalast aufgetreten und wollte 45 Tage hungern. Am 32. Tage hatte ein Kriminalbeamter entdeckt, daß der Hungerkünstler längere Zeit Hühnerbrühe sowie Biomalz zu sich genommen, die ihm vom Wächter Müller im Einverständnis mit dem Angeklagten Schützendübel zugesteckt wurden. Nelson und Schützendübel hatten nach dem 32. Tage des Hungerns des ersteren eine Gesamteinnahme von 32 000 Mark. Nach Abzug der Unkosten war ein Reingewinn von 11 000 Mark verblieben, den sie geteilt hatten. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Betruges und zwar Nelson zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis, Schützendübel zu vier Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, sowie Müller zu einer Woche Gefängnis.

 # Große Feuersbrünste. Während am Sonntag verschiedene Feuerwehren, auch die Staßfurter Wehr, an einem Feuerwehrtag im anhaltischen Dorf Hecklingen teilnahmen, brach in einem Magazin der Staßfurter Chemischen Fabrik A.-G., die sich seit kurzem im Besitz des anhaltischen Staates befindet, Großfeuer aus. Der Feuerwehrtag wurde sofort unterbrochen, und die gesamten Wehren rückten an die Brandstelle nach Staßfurt ab. Inzwischen hatte das Feuer das gesamte Magazin erfaßt. Den vereinten Bemühungen, namentlich der Wehren von Staßfurt, Leopoldshall und Aschersleben, gelang es, das Werk zu retten. Der Schaden ist zwar sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. — In den Dachkammern der neuen Infanteriekaserne in Tilsit brach Feuer aus. Der ganze Dachstuhl ist ausgebrannt. Man vermutet Brandstiftung. — Bei einem Brand in dem Fischerdorf Rieth im Stettiner Haff wurden zehn Gebäude ein Raub der Flammen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. — In dem pommerschen Tuchmacherstädchen Falkenburg ist in der vergangenen Nacht eine Tuchfabrik vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. — In der Papierfabrik von Alaincourt bei St. Quentin wurden durch die Explosion eines Papierbereitungskessels sechs Arbeiter getötet und dreizehn zum Teil schwer verbrannt. — In Monte Milano (Italien) wurden bei der Explosion des Dampfkessels einer Maschine drei Arbeiter getötet und neun verwundet.

 # Ein 20jähriges Mädchen erdrosselt. Am Montag ist in der Siedlung Bahnhof Kieritzsch ein furchtbares Verbrechen entdeckt worden. In der Küche der Wohnung des Ehepaares Nickel in der Lindenstraße wurde die Braut des Sohnes der Frau Nickel erdrosselt aufgefunden. Ein durch die Ortspolizei herbeigerufener Arzt stellte fest, daß der Tod bereits vor Mitternacht eingetreten sein muß. Als Täter kommt der Bräutigam der Ermordeten, der 19jährige Bergarbeiter Otto Ewald Jakob in Betracht, der seit der Mordnacht flüchtig ist.

 # Zusammenstoß zweier Kraftradfahrer. Auf der Hamburg—Lübecker Chaussee bei Altrahlstedt stießen zwei mit je zwei Personen besetzte Kraftfahrräder zusammen. Sämtliche vier Personen wurden schwer verletzt. Drei sind ihren Verletzungen erlegen. Die vierte schwebt in Lebensgefahr.

 # Eine peinliche Geschichte. Der auch in Bochum bekannte Experimentalvortragsredner Leo Erichsen ist vor einigen Tagen in eine peinliche Affäre verwickelt worden. Nachdem er noch vor vier Wochen in Breslau einen gut besuchten Kursus für Willensstärkung durchgeführt hatte, erstattete eine seiner zahlreichen Patientinnen gegen ihn Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Hirschberg. Die Anzeigerin behauptete, daß sich Erichsen in der Hypnose an ihr vergangen habe. Die Staatsanwaltschaft in Hirschberg erließ sofort den Haftbefehl. Erichsen erfuhr davon, brach seine Vortragsfahrt ab und stellte sich freiwillig. Nachdem Erichsen drei Wochen unter fortwährender Beteuerung seiner Unschuld die Haft in Hirschberg ertragen, stellte sein Verteidiger Antrag auf Haftentlassung. Diesem Ersuchen ist jetzt gegen Stellung einer hohen Sicherheit entsprochen worden. Leo Erichsen ist aus dem Gefängnis nach Schreiberhau im Riesengebirge, wo er ein kleines Häuschen besitzt, abgereist. Er verzichtet vorläufig auf weitere Veranstaltung von Vortragsabenden und will erst die Klärung seines Falles abwarten. Gegenwärtig sind Ermittlungen in den Kreisen seiner früheren Patientinnen im Gange. Auf den Ausgang des Falles Erichsen darf man gespannt sein. Das Vergehen, das man ihm zur Last legt, gehört in die Kategorie der Kapitalverbrechen. Körperlicher Mißbrauch in der Hypnose wird mit Zuchthaus bestraft.

 # Die Massenerkrankungen in Schlesien. Die sumpffieberähnliche Epidemie ist keineswegs im Abflauen begriffen, sondern greift mit bedenklicher Schnelligkeit um sich. Die Bevölkerung wird von Tag zu Tag unsicherer. Die Aerzte stehen einem Rätsel gegenüber. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Stadt Ohlau hat ihr Krankenhaus bereits mit 35 Kranken belegt. Um den Andrang bewältigen zu können, hat sie dringend eine Rote-Kreuz-Baracke aus Berlin angefordert. Die Erkrankungen sind nach dem Urteil der Aerzte durchweg schwerer Natur. Der Erreger der Erkrankungen ist bis heute noch nicht festgestellt. Besonderer Wert ist bei den Untersuchungen auf die Feststellung gelegt worden, ob vielleicht Malaria oder Typhus vorliege. Diese Fragen mußten verneint werden. In den übrigen betroffenen Kreisen Schlesiens ist die Epidemie teilweise gleichfalls im Wachsen. Im Kreise Guhrau wurden schätzungsweise 30 Fälle verzeichnet. Da keine Anmeldepflicht besteht, ist anzunehmen, daß die tatsächliche Zahl größer ist. Im dortigen Stadtkrankenhaus werden elf Fälle behandelt. Bei 30 Prozent aller Fälle stieg das Fieber über 40 Grad.

 # Todesfälle im Neckar und Rhein. Das Baden im Rhein und Neckar erforderte in den letzten Tagen viele Opfer. Bei Heidelberg ertranken zwei, oberhalb Neckargemünd eine, bei Mannheim und Ludwigshafen je eine Person, in der Jagst bei Neudenau zwei Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren. Auch im Breisgau ertranken beim Baden im Rhein und im Titisee 26 Personen.



4711.
Kölnisch Wasser Seife
Kraft und Anmut

vereinigen sich in einem gesunden, schönen Körper zu wunderbarer Vollkommenheit. Nie ist Ingeborg so anziehend wie im Eifer sportlicher Betätigung. Die federnde Kraft der Muskeln und die natürliche Anmut schöner Bewegungen runden sich zu vollkommener Harmonie. Täglich erquickt und gestärkt durch ein Bad, das die belebenden Kräfte der "4711" Kölnisch Wasser-Seife besonders wirksam machen, bedarf Ingeborg keines künstlichen Mittels, um zu bezaubern. Ihre reine, blühende Schönheit hat sich allein durch richtige Körperpflege so herrlich entfaltet.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold).

4711.
Kopfwasch-Pulver

Nach sportlicher Betätigung ist eine Haarwäsche mit dem erfrischenden "4711" Kopfwasch-Pulver für Haar und Kopfhaut ungemein wohltuend. Seine milde Reinigungs- und Anregungskraft erhält dem Haar Geschmeidigkeit und duftende Fülle.

Export-Apfelwein
m. Traubenweinb. vergoren, glanzhell Liter 35 Pf. Leihfässer b. 30 Liter a. geg. Nachn. Apfelweinkelterei Freinsheim I. Pfalz.

Fr. Molkereibutter
Ia Pfd. 1,50 Mark, Weidew. Tilsiter Vollfettkäse, schnittreif, Ia Pfd. 1,10 M. Nachn. H. Kropat i. Potraken, Kr. Tilsit. Gegr. 1884. a8498

Pfälzer-Wein
Aus Qualitätslagen Ia Weißwein p. Ltr. 75, 90, 100 Pfg. Ia Rotwein per Liter 100 Pfg. in Korbflaschen von 11, 16, 21 Ltr. und Leihfässer v. 30 Ltr. an geg. Nachnahme.
Gg. Orth, Weinbau, Freinsheim I. Pfalz.

Umtausch alter Rasierklingen gegen die wunderb. neuen Mulcuto-Diamon-Klingen u. Apparate. Näh. durch Mulcuto-Werk, Solingen „Die größte Spezialfabrik d. Welt f. hohlgeschliffene Rasierapparate". 1332

Sport!
Sämtl. Artikel in Turnen, Fußball, Radfahren, Boxen, Leicht-, Schwer-Athletik. Trikot garant. wasch- und lichtecht. Fahnen, Medaillen, Abzeichen aller Art billig und gut.
Sporthaus Schindler, Bochum, Dorstener Str. 81, Bahnhof Präsident.

Größere Anzahl
Sprechapparate
erster Marken prachtvolle Gehäuse, gebe unter günstig. Bedingungen (20-30 Mk. monatlich) ab.
Pianohaus J. Marks, BOCHUM, Friedrichstr. 13.
(Abteil. Sprechapparate, Schallplatten.) Telephon: 575. (LM1

Empfehle mein reichhaltiges Lager in technischer
Literatur:
Bergbaukunde, Elektrotechnik, Eisenhüttenkunde, Autotechnik, Dreherei, Schlosser., Maschinenrechnen, Mathem. Tabellen, Ab. Stumpf Nachf., Viktoriastraße 6, — Fernruf 208. —

Interessante Sportmomente

halten Sie mit einer guten Kamera im Bilde fest wenn Sie sich beim Einkauf vom Fachmann beraten lassen.
Kameras der ersten Markenfirmen — zu Original Fabrikpreisen. —
Angenehme Ratenzahlungen ohne Aufschlag.
Photohaus Hucklenbroich
Brückstraße 55
Fachgeschäft für Photo, Kino und Projektion.

Reparaturen und Stimmungen
von
Pianos und sämtlichen anderen Musik-Instrumenten
Pianohaus Marks,
Kaiser Wilhelmstraße und Friedrichstraße 13.
ML. 1

Nordd. **Honig- u. Wachs-** Werk
G. m. b. H. **Visselhövede.** Gegr. 1889

Größtes Mittagsblatt in Württemberg

Württemberger Zeitung Stuttgart

Turnen und Sport.

Die Kreismeisterschaftsspiele im Schlag- und Faustball der D. T.

Als bedeutungsvollstes Ereignis im Turnerlager gehen am kommenden Sonntag im Stadion an der Castroper Straße die Kreismeisterschaften des Kreises 8a (Westfalen und Lippe) in den Sommerspielen vonstatten. Aus allen Teilen Westfalens kommen die in den einzelnen Spielgruppen aus den Frühjahrsrunden siegreich hervorgegangenen Gruppenmeister nach Bochum, um den westfälischen Meister im Schlag- und Faustball zu ermitteln.

Besonders das Schlagballspiel gehörte stets zu den beliebtesten Kampfspielen, die von der Deutschen Turnerschaft vorherrschend gepflegt wurden. Bei unserer Jugend in den Volksschulen und höheren Lehranstalten hat es seit langen Jahren Aufnahme gefunden. Lehrer und Führer sind sich des großen gesundheitlichen und sittlichen Wertes bewußt, der dem Spiel innewohnt. Nicht der Kampfgeist des Einzelnen bringt eine Entscheidung, sondern die Zusammenarbeit in der Gruppe zu 12 Spielern (bezw. Spielerinnen) bringt das Endziel, daß der Feldpartei gegen die Schlagpartei im Mallauf durch volles Einkreisen des Gegners ein Abwurf gelingt. Das Spiel stellt große Anforderungen an die Spielgruppe, mag diese Feldpartei oder Schlagpartei sein. Die Schlaggruppe will durch zeitlich angebrachte Steilschläge und Weitschläge den Mallauf sichern. Mit größter Energie arbeitet die Feldgruppe auf den Moment hinaus, in dem sie durch Abwurf des Gegners den Wechsel von der Feldgruppe zur Schlaggruppe erzwingt.

Im Schlagball der Männer treffen sich der Turnverein „Eintracht"-Witten, der Turnverein „Jahn"-Dortmund, der Turnverein „Einigkeit"-Bielefeld, der Turnverein Schalksmühle und der Turnverein „Jahn"-Westerhauer. Im Faustball der Männer treten der Männerturnverein Minden, der Turnverein Gladbeck, der Turnverein „Jahn"-Dortmund, der Turn- und Spielverein Gevelsberg und der Turnverein „Jahn"-Kierspe-Bahnhof auf den Plan. Der Meister im Faustball der Aelteren wird zwischen dem Turnverein Arnsberg, dem Turnverein Gladbeck und der Dortmunder Turngemeinde ausgetragen.

Bei den Turnerinnen kämpfen um den Meistertitel im Faustball der Turnverein „Jahn"-Minden, die Turngemeinde Bochum, der Allgem. Turnverein Dorstfeld, die Turngemeinde Witten und die Turngemeinde Lüdenscheid. Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung liegen bei dem Turn- und Spielverein Ehrenfeld-Recken in guten Händen. Da von den meisten Spielmannschaften technisch hochstehende Spiele und äußerst spannende Kämpfe zu erwarten sind, darf mit erstklassigem Sport gerechnet werden, der sicher auch bei den übrigen Spielern viel zur Bereicherung der Spielkenntnisse beitragen wird. Die Kämpfe beginnen morgens 9 Uhr. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten.



Der Sieger über 10 000 Meter.

Ueber die lange Strecke von 10 000 Metern siegte der bekannte Recklinghäuser Husen, den wir hier im Ziel festgehalten haben. Husen siegte nach taktisch gutem Rennen in 34:56,6 vor dem Hagener Pohlmann, der dem Endspurt des erfahrenen Meisters nicht gewachsen war.

Sportwerbetag im Ehrenfeld.

Der Sportverein Ehrenfeld veranstaltet unter Mitwirkung des Ehrenfelder Männer-Gesangvereins am kommenden Sonntag einen Sportwerbetag in Ehrenfeld und verbindet gleichzeitig hiermit seine ersten leichtathletischen Vereinswettkämpfe. U. a. ist auch ein Werbelauf durch Ehrenfeld geplant, der um 2½ Uhr nachmittags am Vereinsheim „Zur Krone", Hattinger Straße, beginnt und durch die Pieper-, Bülowstraße, Königsallee, Wether-, Ewald-, Otto-, Kronen-, Westfälische-, Otto-, Diberg- und Grottenstraße führt und auf dem Ehrenfelder Sportplatz am Bergmannsheil endet. Die Ehrenfelder Sänger werden die Leichtathleten durch Gesang begrüßen, im Anschluß hieran beginnen die Kämpfe. Die von den Ehrenfelder Geschäftsleuten und Bürgern zur Förderung der Jugendpflege gestifteten zahlreichen Preise, die im Zigarrengeschäft Lauhoff, Hattinger- und Yorkstraßen-Ecke, ausgestellt sind, beweisen das Interesse der Ehrenfelder Bürgerschaft für die sportliche Unternehmungsfreude des Veranstalters.

Diener in Neuyork.

Neuyork, 20. Juli.

Nach guter Ueberfahrt mit dem Dampfer „Münden" ist der deutsche Vormeister Franz Diener wohlbehalten in Neuyork angekommen. Diener beabsichtigt bekanntlich, in Amerika eine Reihe von Kämpfen auszutragen.

Amerikanisches Urteil über das deutsche Turnen.

Die kürzlich wieder in die Heimat zurückgekehrte Riege der Deutschen Turnerschaft hat bekanntlich auf ihren Vorstellungen in den Vereinigten Staaten überall eine sehr gute Aufnahme gefunden. Die „Neuyorker Staatszeitung" schreibt am 24. Juni:

„Man muß sagen, daß das Louisviller Turnfest als ein Fest des Deutschtums in unserem Lande einen Erfolg bedeutet, wie er in der Geschichte nicht nur des Turnerbundes, sondern des deutschen Gedankens in Amerika einzig dasteht. Amerikanisches Turnen ist in seinem Wesen deutsch geblieben. Unzweifelhaft ist der turnerische Schneid, diese ungezwungene und doch straffe Haltung, die bewußte Ausführung der Uebungen ein Prädikat, das unsere amerikanischen Turner nicht in dem Maße aufzuweisen hatten. Gerade in den Freiübungen zeigte sich der Unterschied. Es wäre eine Ungerechtigkeit, wenn man behaupten wollte, daß die Figurenübungen von Davenport, die Pyramiden der Philadelphiaer, die Gruppe der Lincoln-Turner nicht ein Bild geboten hätten, das dem Auge wohlgefallen mußte, aber turnerischer Wert war diesen Vorführungen nicht allzuviel abzugewinnen. Hier zeigt sich, daß wir in Amerika stehengeblieben sind.

Daß die Turner in den Freiübungen so wenig bekleidet waren, wollte den Amerikanern nicht in den Kopf. Einer der deutschen Turner (Sinnvell, Cuxhaven) gab dem amerikanischen Ausfrager folgende gute Erklärung:

„Wir machen unsere Freiübungen nicht des Effekts gegenüber den Zuschauern wegen, sondern um allen Muskeln des Körpers eine Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Darum brauchen wir keine Marschübungen; wenn die amerikanischen Turner zu unserem Tempo und Stil übergehen werden, dann werden sie von selbst ihre schönen Kostüme ausziehen und zur idealen Turnkleidung, wie wir sie bei unseren Uebungen tragen, kommen. Man sollte erwarten, daß man in Amerika, das uns täglich ein Spiegelbild des Fortschritts liefert, diese Scheu überwindet und in Turnerkreisen bald unsere Pfade einschlägt, denn nur in ungekünstelter Form, zielbewußtem Streben, ohne Effekthascherei wird die Turnerei ihre Aufgabe, Allgemeingut des Volkes zu sein, erfüllen können."

Hierzu schreibt das Blatt: „Viele werden anderer Meinung sein, aber wer die Einstellung Deutschlands auf das Dogma „Zurück zur Natur" kennt, der wird die Wege der Deutschen Turnerschaft verstehen, die sich doch schließlich voll und ganz mit Vater Jahns Zielen decken. So wird also die Turnerei immer eine Kulturaufgabe bleiben."

Pferdesport.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Dienstag, 20. Juli.

1. Rennen. 1. Tichauers Grazie (Wutho), 2. Falter, 3. Schirmherr. 7 Pferde liefen; Toto: 28, Platz: 13, 15, 34.

2. Rennen. 1. Sklareks Lemmel (v. Borcke), 2. Friedchen, 3. Tippel. 7 Pferde liefen; Toto: 44, Platz: 16, 15, 20.

3. Rennen. 1. Henckels Malachit (Eichhorn), 2. Fritz Fromm, 3. Nerita. 5 Pferde liefen; Toto: 28; Platz: 13, 12.

4. Rennen. 1. Vogdts Winterweide (Edler), 2. Antiope, 3. Humor. 8 Pferde liefen; Toto: 70, Platz: 23, 21, 40.

5. Rennen. 1. Popps Tasso II (Hauser), 2. Willa, 3. Sandhase. 7 Pferde liefen; Toto: 84, Platz: 15, 13, 12.

6. Rennen. 1. v. Borckes Almeido (Hauser), 2. Calderon, 3. Frechdachs. 11 Pferde liefen.

Fußball.

Drei Gruppen im Rheinbezirk. Infolge Erhöhung der Zahl der erstklassigen Vereine im Rheinbezirk auf 24 mußten die Vereine in drei Gruppen zu je acht Vereine eingeteilt werden. Die einzelnen Gruppen setzen sich wie folgt zusammen: Gruppe 1: S.-C. M.-Gladbach, „Borussia", „Eintracht", Lürrip, Rheydter S.-V., Oberkirchen 07, „Alemannia"-Aachen und V. f. B. Aachen. Gruppe 2: V. f. R. Köln rechtsrh., Sülz, Köln 99, „Rhenania", Mülheimer S.-V., Godesberg, Düren 03, „Tura"-Bonn. Gruppe 3: C. f. R., Bonner F.-V., Kölner V.-C., „Viktoria", Lindental, Vingst, „Jugend"-Düren, Dürener S.-V.

Schweden — Italien 5:3. Die Nationalmannschaft Schwedens hatte die Ländermannschaft Italiens zu Gaste. Während der ersten Halbzeit konnten sich die Italiener garnicht entwickeln. Beim Seitenwechsel stand das Spiel bereits 3:1 für die Schweden. Nach der Pause gingen die Italiener aber mehr aus sich heraus. Etwa zehn Minuten vor Schluß hatten die Gäste das Ergebnis auf 3:4 verbessert, mußten sich dann aber eine Niederlage gefallen lassen, als die Schweden einen Elfmeter zum fünften Tore verwandelten. Das Spiel endete mit einem Skandal. Der Schiedsrichter Sophus Hansen wurde von einem italienischen Spieler beleidigt und tätlich (!) angegriffen. Erst als die schwedische Polizei erschien, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Leichtathletik.

Norddeutsche Athletikmeisterschaften. Im Stadion zu Altona fanden die norddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften statt. Infolge der großen Hitze blieben in einigen Uebungen die Leistungen hinter den Erwartungen zurück, aber im allgemeinen konnte man mit dem Gebotenen zufrieden sein. In den beiden kurzen Strecken war Altmeister Dr. Reinhardt wiederum eine Klasse für sich. Ausgezeichnet waren die Leistungen im Hochsprung. Ziesemann (Braunschweig) siegte mit 1,865 Metern. Die 5000 Meter gewann Petri (Hamburg) in Abwesenheit von Diekmann (Hannover), wie er wollte. Nachstehend die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Dr. Reinhardt (Hamburg) 11,1, 2. Hübenthal (Hannover) 11,2. 200 Meter: 1. Dr. Reinhardt 22,6, 2. Leppin (Hamburg) 23,2. 400 Meter: 1. Endler (Hamburg) 51,6, 2. Krebs (Altona) 52,4. 800 Meter: 1. Ehrich (Hamburg) 1:59,4, 2. Wolf (Hannover) 2:01,2. 1500 Meter: 1. Frandsen (Oldesloe) 4:12, 2. Elsholz (Hamburg) 4:12,9. 5000 Meter: 1. Petri (Hamburg) 15:44,6, 2. Lenz (Hamburg) 17:27,1. 10 000 Meter: 1. Ehlbeck (Hamburg) 35:01,7, 2. Westfal (Hamburg) 35:57,9. 110 Meter Hürden: 1. Stein (Hannover) 17,6, 2. Ziesemann (Braunschweig) 18,2. 4×100 Meter: 1. Hamburger S.-V. 43,9, 2. „St. Georg"-Hamburg 44,8. 3×1000 Meter: 1. „Viktoria"-Hamburg 8:11,2, 2. D. H. C.-Hannover 8:14,1, 3. Hamburger S.-V. 8:15,8. Diskuswerfen (besthändig): 1. Hoffmeister (Hannover) 42,49 Meter, 2. Knoop (Hamburg) 38,92 Meter; beidarmig: 1. Knoop 70,06 Meter, 2. Hoffmeister 67,10 Meter. Hochsprung: 1. Ziesemann (Braunschweig) 1,865 Meter, 2. Fricke (Hannover) 1,835 Meter frei, 3. Schumacher (Hamburg) 1,835 Meter ber. Kugelstoßen (besthändig): 1. Knoop 12,62 Meter, 2. Schröder (Hannover) 11,32 Meter; beidarmig: 1. Knoop 23,75 Meter, 2. Külpp (Hamburg) 21,12 Meter. Speerwerfen (besthändig): 1. Hoffmeister 52,18 Meter, 2. Schmorl (Hamburg) 50,34 Meter; beidarmig: 1. Schmorl 84,71 Meter, 2. Carstens (Itzehoe) 78,72 Meter. Zehnkampf: 1. Schmücker (Bremen) 473 Punkte, 2. Neuwohner (Hamburg) 467 Punkte, 3. Petersen-Mahrt (Hamburg) 456 Punkte. Marathonlauf über 42,2 Kilometer: 1. Landher (Hamburg) 2:58:25,6, 2. Nußmann (Bremen) 2:59,55,4, 3. Nitsche (Flensburg) 3:10:31,7. Stabhochsprung: 1. Schumacher (Hamburg) 3,40 Meter. Damen-Wettbewerbe: 100 Meter: 1. Rabke (Braunschweig) 13,4, 2. Lüders (Hamburg) Handbr. zur. Kugelstoßen: 1. Luchsem (Hamburg) 10,38 Meter, 2. Schottler (Lübeck) 8,29 Meter. Hochsprung: 1. Heister (Wilhelmshaven) 1,42 Meter, 2. Luchsem 1,38 Meter. Weitsprung: 1. Heister 4,94 Meter, 2. Rabke 4,815 Meter. Speerwerfen: 1. Hargus (Lübeck) 30,10 Meter. 4×100 Meter: 1. T.-V. Eimsbüttel-Hamburg 52,2, 2. „St. Georg" 54 Sek.

Die Baltenmeisterschaften. Vor etwa 2000 Zuschauern wurden am Sonntag in Stolp (Pommern) die Leichtathletikmeisterschaften des Baltenverbandes erledigt. Besonders in den Würfen wurden einige recht gute Resultate erzielt. Die Stadt Stolp ehrte den Stettiner Dr. Peltzer dadurch besonders, daß sie ihm einen Goldpokal überreichte und seinen Namen in das goldene Buch der Stadt Stolp, das bisher nur fünf Namen aufweist, eintragen ließ. Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Gillmeister (Stolp) 11,2, 2. Lüdtke (Stettin) ½ Meter. 200 Meter: 1. Lüdtke 23,1, 2. Kropp (Stolp) Brustbr. 400 Meter: 1. Kropp 52,3, 2. Heller (Stettin) 52,7. 400 Meter Hürden: 1. Dr. Peltzer (Stettin) 56,9, 2. Hetebrüg (Stolp) 62. 110 Meter Hürden: 1. Tammann (Danzig) 17,6, 2. Gerner (Stettin) Handbr. 800 Meter: 1. Dr. Peltzer 1:58,1, 2. Gerner 2:04. 1500 Meter: 1. Boltze (Stettin) 4:12,6, 2. Lick (Schneidemühl) 4:14,8. 5000 Meter: 1. Boltze (Stettin) 15:58, 2. Lemcke (Königsberg) 16:48,2. 4×100 Meter: 1. „Germania"-Stolp 44,2, 2. „Preußen"-Stettin 44,5. 3×1000 Meter: 1. „Preußen"-Stettin 8:22,7, 2. „Germania"-Stolp 8:30,4. Weitsprung: 1. Zeeck (Rummelsburg) 6,54 Meter, 2. Klugkist II (Königsberg) 6,09 Meter. Hochsprung: 1. Klugkist II 1,71 Meter, 2. Rosenthal (Königsberg) 1,71 Meter durch Stechen. Stabhochsprung: 1. Tammann (Danzig) 2,90 Meter, 2. Maaß (Naugardt) 2,85 Meter. Diskuswerfen: 1. Thiel (Königsberg) 38,95 Meter, 2. Hirschfeld (Allenstein) 35,80 Meter; beidarmig: 1. Thiel 65,38 Meter, 2. Gehrke (Stolp) 62,21 Meter. Kugelstoßen: 1. Hirschfeld 13,17 Meter, 2. Neumann (Stettin) 12,20 Meter; beidarmig: 1. Hirschfeld 23,42 Meter, 2. Neumann 21,40 Meter. Speerwerfen: 1. Molle (Königsberg) 55,11 Meter, 2. Schuldt (Stolp) 48,33 Meter; beidarmig: 1. Molle 91,53 Meter, 2. Gerner 70,65 Meter.

Neuer deutscher Leichtathletik-Rekord. Im Stadion zu Frankfurt a. M. gab es Dienstag einen neuen deutschen Rekord im Damenspeerwerfen. Unter offizieller Kontrolle der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik schuf Frl. Haux (Frankfurt a. M.) mit einem 800 Gr. Speer mit 30,64 Meter eine neue deutsche Höchstleistung. (Bisheriger Rekord: Frl. Riewe, S.-C. Charl.)

Bilder von den westdeutschen Athletikmeisterschaften.



Altmeister Houben wieder im Kommen.

Bei den am Samstag und Sonntag im Duisburger Stadion ausgetragenen westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften startete bekanntlich nach längerer Ruhepause, die durch einen Muskelriß verursacht wurde, wieder der deutsche Altmeister Hubert Houben (Krefeld) mit bestem Erfolge. In feinem Stil gewann Houben am Samstag die westdeutsche Meisterschaft über 200 Meter. Unser Bild zeigt Houbens überlegenen Sieg. Hinter ihm, verdeckt, Otto (Duisburg), der Zweiter wurde, links Kisters (Düsseldorf), der Dritter und ganz rechts Bongartz (Krefeld), der Vierter wurde.



Der erbitterte Endkampf über 800 Meter.

Die 800 Meter-Entscheidung war wohl eins der schönsten Rennen. In einem verzweifelten Endkampf rangen in der Zielgeraden Wollmer (Kassel) und Hohl (Koblenz) Brust an Brust um den Sieg. Erst auf den letzten zehn Metern entschied Hohl (rechts) den Kampf in 1:57,6 Minuten zu seinen Gunsten. Hohl ist zweifellos eine unserer großen Hoffnungen der Mittelstrecke.



Wollmer siegt über 1500 Meter.

Hatte Wollmer (Kassel) in der 800 Meterstrecke die Ueberlegenheit des Koblenzer Hohl anerkennen müssen, so gelang es ihm, über 1500 Meter an seinem Bezwinger glänzende Revanche zu nehmen. Wollmer siegte in 4:10,9, während Hohl bei 1300 Metern das Rennen aufsteckte.

Tennis.

Düsseldorfer Tennisturnier. Das Allgemeine Düsseldorfer Tennisturnier erreichte am Sonntag programmäßig sein Ende. Am erfolgreichsten waren Froitzheim und Frau Friedleben. Die Frankfurterin siegte im Einzelspiel gegen Frl. Kallmeyer 6:3, 6:3 und im gemischten Doppel mit dem Kölner Hannemann als Partner 6:1, 6:0 gegen Frl. Kallmeyer—Demasius. Auch Tennismeister Froitzheim kam zweimal zu Siegesehren. Im Einzelspiel hatte er allerdings leichtes Spiel, da Demasius beim Stande 4:0 zurückzog, um sich für das Doppelspiel mit Froitzheim zu schonen. Nach erbittertem Kampfe gelang es hier auch Froitzheim-Demasius, 6:3, 11:13, 6:4 gegen Hannemann—Lüdtke die Oberhand zu behalten. Das Damen-Doppelspiel holten sich Fr. Finger—Fr. Jacobini gegen Fr. Vormann—Fr. Lent mit 6:3, 7:5.

Kraftsport.

„Helios"-Bochum — Kr.-Sp.-V. Lünen 23:5. Diese Gegner trafen sich am Samstag im hiesigen Reichshallen-Theater vor gut besuchtem Hause. Die Kämpfe standen technisch auf hoher Stufe. Einleitend kämpften die Schülerringer Seibel und Schwarz („Helios"). Der interessante Kampf endete mit dem Siege Seibels nach fünf Minuten. Im Fliegengewicht betraten Makein (Bochum) und Kimmer (Lünen) die Matte. Makein siegte in beiden Gängen durch Eindrücken der Brücke in der Gesamtzeit von fünf Minuten. Bantamgewicht. Hier trafen sich Matern (Bochum) und Höner (Lünen). Der Lünener zeigte besonders gute Brückenarbeit. Die erste Halbzeit endete unentschieden, die zweite Halbzeit hatte der Bochumer ganz für sich und siegte in vier Minuten. Im Federgewicht bewiesen Köhler (Bochum) und Luzowsky I (Lünen) gutes Können. Obwohl sich Köhler als der bessere zeigte, endete die erste Halbzeit unentschieden. In der zweiten Halbzeit siegte Köhler durch Eindrücken der Brücke in vier Minuten. Dorkat und Luzowsky II bestritten das Leichtgewicht. Dorkat brachte seinen Gegner durch Hüftzug in das Parterre. Durch seitlichen Aufreißer kam Luzowsky II in gefährliche Lagen und gab in der zweiten Minute den Kampf auf. Sieger war Dorkat. In der zweiten Halbzeit trat Luzowski I gegen Dorkat an. In 1½ Minuten siegte Dorkat durch Hüftzug. Tiggemeyer I und Luka (Lünen) zeigten im Leichtmittelgewicht einen interessanten Kampf. In der sechsten Minute setzte der Lünener einen Stutzschleuder an, der den Gegner in Bedrängnis brachte. In der zweiten Halbzeit siegte Tiggemeier in sieben Minuten durch Aufreißer. Im Schwermittelgewicht Tiggemeier II — Siewers (Lünen) bewies Tiggemeier bessere Kampferfahrung. Die erste Halbzeit endete unentschieden. Im zweiten Gang siegte Tiggemeier in einem prächtigen Kampf nach sechs Minuten. Im Schwergewicht war Feuerberg seinem Gegner überlegen und siegte in beiden Gängen.

Deutsche Turnerschaft.

Turngemeinde Bochum. Zu einem Faustball-Gesellschaftsspiel hatte der T.-V. Herne-Vöde am vergangenen Samstag die 1. Jugend- und 1. Männermannschaft der Turngemeinde Bochum eingeladen. Zuerst spielte die Jugend. Anfangs lag Herne-Vöde in Führung, desto größer wurde aber die Spannung, als ein Ball nach dem andern von der Turngemeinde aufgeholt wurde, die mit zehn Bällen Sieger blieb. Im Spiel der ersten Männermannschaften war E. Kolbe der beste Mann. Die Ergebnisse: Turngem. Jugend — Herne-Vöde Jugend 59:49; Turngem. 1. Mannschaft — Herne-Vöde 1. Mannschaft 46:42. — Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze wurde den Turnern Hans Borgolte, Herm. Hentschel und W. Lockewand verliehen.